

Jahresbericht 2016

**HfWU: praxisbezogen und
anwendungsorientiert –
der Partner für die Wirtschaft**



HfWU: praxisbezogen und anwendungsorientiert – der Partner für die Wirtschaft	4
Gremien der Hochschule	8
Geschäftsbereich Strategie und Profil	10
Geschäftsbereich Forschung und Transfer	20
Geschäftsbereich Studium und Lehre	32
Geschäftsbereich Karriere und Weiterbildung	36
Geschäftsbereich Hochschulverwaltung	40
Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management	46
Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen	54
Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung	60
Fakultät Wirtschaft und Recht	70
Zahlen, Daten, Entwicklungen	80
In memoriam	93
Organigramm der HfWU	94
Impressum	98

Anmerkung: Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, so schließt dies das jeweils andere Geschlecht mit ein.

Jahresbericht 2016

der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU),
Berichtszeitraum 1.9.2015 bis 31.8.2016

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“ – unter dieses Thema haben wir den diesjährigen Jahresbericht der HfWU gestellt. Wir sind damit zu einem Ursprungsthema unseres Hochschultypus zurückgekehrt, dem Praxisbezug in der Lehre und der Anwendungsorientierung in der Forschung. Mit diesem Anspruch wurden einst die Fachhochschulen gegründet.

Nachdem in den letzten Jahren die Profildiskussion an der Hochschule thematisiert wurde oder auch, aus aktuellem Anlass, das Thema „Bologna“, kehren wir mit der diesjährigen inhaltlichen Ausrichtung des Jahresberichtes wieder zu unseren Wurzeln zurück. Das passt: Nach der Profilierung der HfWU als, laut Ministerpräsident Winfried Kretschmann, „Kaderschmiede für Nachhaltigkeit“, befinden wir uns derzeit als Hochschule in einem Strategieprozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Aber gerade dabei spielt die „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“ eine tragende Rolle. „Die Wirtschaft“ ist neben der Ökologie und der sozialen Dimension die Basis der Nachhaltigkeit. Der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass diese Säule in allen Fakultäten ebenfalls eine tragende Rolle spielt, auch in den Fachgebieten, die auf den ersten Blick keine direkte Nähe zu definierten Branchen haben.

Auch der zurückliegende Berichtszeitraum zeigt, dass es die „Großthemen“ sind, die auch an unserer Hochschule das Tagesgeschäft prägen. War es im letzten Bericht die Herausforderung der Flüchtlingsbewegungen, sind wir in diesem Jahr mit der Demoskopie konfrontiert und mit den prognostizierten sinkenden Studierendenzahlen. Wir stellen uns darauf ein und werden daher dies passt zum Thema, vor allem im Bereich der Weiterbildung der Wirtschaft entsprechende Angebote machen und die Hochschule neuen Zielgruppen öffnen. Die Weiterbildung ist nur ein Bereich, der zeigt,

dass wir nicht zwingenderweise weniger, sondern in der Zukunft eher andere Studierende haben werden. Die Wochenzeitung „Die Zeit“ prognostiziert die „große Leere“ und warnt davor, dass es in 20 Jahren nicht mehr genügend Studierende für alle Hochschulen geben werde. Als ein Standort, der dagegen entsprechende Strategien entwickelt, wird unter anderem die HfWU genannt.

„Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“ ist angesichts dieser Entwicklung für die HfWU das Gebot der Stunde, aber glücklicherweise nichts Neues. Es geht nun darum, dieses Gebot mit neuen zusätzlichen Optionen zu erfüllen. Dafür sind wir gerüstet: mit neuen Studienangeboten, unter anderem dem kommenden Masterstudiengang Organisationsdesign, der die Herausforderungen der Digitalisierung aufgreift, und bald glücklicherweise auch mit neuen Gebäuden und dem geplanten Innovations- und Gründerzentrum in Geislingen, die uns die notwendige Infrastruktur bieten. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Allen Mitgliedern der HfWU, den Studierenden, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, der Professorenschaft und den vielen Lehrbeauftragten, die auch für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft stehen,

herzlichen Dank!

Ihr



Prof. Dr. Andreas Frey
Rektor

HfWU: praxisbezogen und anwendungsorientiert – der Partner für die Wirtschaft

Gerhard Schmücker, M.A.

„Die Fachhochschulen sind die Hochschulen der modernen Industriegesellschaft.“ Dieses Zitat wird dem ehemaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth zugeschrieben. Aus heutiger Sicht mag dies eine Binsenweisheit sein. Ende der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts war diese Selbstverständlichkeit der Wirtschaftsnähe von Hochschulen kein Allgemeinplatz. Im Gegenteil: Lothar Späth, der diesen Hochschultypus ganz bewusst zur Denkfabrik für den Mittelstand exponieren wollte, schlug durchaus Widerstand entgegen. Bei jeglichem Industriebezug oder dem Anspruch zur Zusammenarbeit mit der Wirtschaft witterten vor allem die Vertreter der Universitäten einen Bruch mit dem ehernen Prinzip, dass Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre frei zu sein haben, häufig unter Bezug auf den Grundgesetzartikel 5,3.

Auch titelte „Der Spiegel“ im Oktober 1988 „Hochschule: Prinzessin oder Hure?“ als der Späth'sche Plan ruchbar wurde, die damals noch überschaubar große Universität Ulm in eine „Technopolis“, eine Wissenschaftsstadt, umzuwandeln. Mithilfe der Daimler-Benz AG und der entsprechenden Millionensummen wollten, so mutmaßte das Nachrichtenmagazin, „Wissenschaft und Industrie aus einer Hochschule einen Supermarkt der Wirtschaft machen“. Und Universitätsprofessoren fürchteten, in Ulm „beginnt das Zeitalter der totalen Außensteuerung der Universität durch die Industrie“. Nur am Rande sei erwähnt, dass neben der Universität auch die Ulmer Fachhochschule mit 470 neuen Studienplätzen von den Plänen profitieren sollte. Bei aller Kritik blieb auch dem „Spiegel“ nicht verborgen, dass sich Fachhochschüler besonderer Beliebtheit in der Industrie erfreuten: „Sie sind gut ausgebildet, kosten aber weniger als Uni-Absolventen.“ Unter dem Strich konnte sich Späth, bei aller Kritik, mit seinem Kurs, der die Zusammenarbeit der akademischen mit der ökonomischen Welt vorsah, durchsetzen. Er konterte seine Gegenredner in der ihm eigenen Art „... man sollte endlich aufhören, die Freiheit von Forschung und Lehre mit einem Denken im elfenbeinernen Turm und mit krampfhafter Abschottung gegen alles, was Lebenswirklichkeit ist, zu verwechseln.“

An dieser Diskussion lässt sich nachvollziehen, dass sich darin die noch teilweise ungeklärte künftige Positionierung der beiden Hochschultypen Universität und Fachhochschule zu Beginn der 90er-Jahre widerspiegelt. Die Universitäten beriefen sich auf ihre Herkunft als im Geiste freie Forschungsstätten, für die der besagte Grundgesetzartikel als Allzeitgarant Humboldt'scher Ideale und wertfreier Erkenntnissuche galt. Die Fachhochschulen sehen sich nicht weniger der Forschungsfreiheit verpflichtet. Zum Gründungsgen der Fachhochschulen gehörte jedoch von Beginn an nicht die Grundlagenforschung, sondern die anwendungsorientierte Forschung. Und dass diese auch die Bedürfnisse der Industrie im Blick hat, war vor allem in Baden-Württemberg auch politisch gewollt. „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“, dieses Credo galt und gilt auch für die Lehre. Im April 1991 formulierte die Fachhochschulrektorenkonferenz (FRK), „die Fachhochschulausbildung vermittelt ... wesentliche Qualifikationen, die notwendig sind, um unser Land im internationalen Wettbewerb der Industrieländer konkurrenzfähig zu halten“.

Die Ausbauphase der Fachhochschulen in Baden-Württemberg hatte folgerichtig auch dieses zum Ziel: den Praxisbezug als definiertes Profil und die entsprechende Position in der baden-württembergischen Hochschullandschaft. Davon war das Jahrzehnt bis 1990 gekennzeichnet. Folgerichtig ist ebenso, dass an den Fachhochschulen in dieser Zeit Transferzentren, Technische Beratungsdienste und andere Dienstleistungseinrichtungen gegründet wurden, vor allem als Angebote an die regionale Wirtschaft und Industrie. Dies war an der damaligen Fachhochschule Nürtingen nicht anders, an der ein Institut für Innovation und Transfer und im Netzwerk der Steinbeis-Zentren eine Technische Beratung eingerichtet wurden. Erst durch die innovativen Projekte, die über die Transferzentren in die Fachhochschulen gelangten, öffnete sich für Fachhochschul-Professoren der Zugang in die Forschung – die anwendungsbezogene Forschung, die heute schließlich auch in die neue Namensgebung des Hochschultypus Einzug gehalten hat: Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW).

Rund 20 Jahre nach der Hochschulausbauphase in Baden-Württemberg ist die Frage nach der Verbindung zwischen Hochschulen und Wirtschaft zumindest in den Augen der Politik gelöst. Im November 2009 teilte das zuständige Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit, dass Wissenschaftsminister Professor Dr.

Peter Frankenberg die Fachhochschulen des Landes in der angewandten Forschung stärken wolle. „Die Fachhochschulen bilden das Rückgrat der modernen Industriegesellschaft; gerade in den Regionen sind sie starke und unverzichtbare Partner der mittelständischen Wirtschaft.“ Nach Frankenburgs Worten ist Baden-Württemberg als Standort für die Produktion hochwertiger Güter ganz besonders auf die Fachhochschulen angewiesen – in der Lehre, aber auch vermehrt in Forschung, Entwicklung und Technologietransfer. Deshalb sei es notwendig, die Fachhochschulen als Hochschulen für angewandte Wissenschaften weiter zu stärken. (Pressemitteilung MWK Baden-Württemberg, 16.11.2009)

Ist mit dieser „offiziellen“ Anerkennung des Industrie- und damit Wirtschaftsbezugs der Hochschulen für angewandte Wissenschaften dieser Hochschultyp in der Lebenswirklichkeit angekommen, wie sich dies seinerzeit Lothar Späth wünschte? Der Hochschultyp ja, schon der Blick auf die HfWU macht dies deutlich: Praxissemester, Projektarbeiten und Exkursionen zeigen den Praxisbezug in den Studiengängen. Stiftungsprofessuren und Lehrbeauftragte stehen für das Engagement der Wirtschaft in der Lehre. Das Institutszentrum für Angewandte Forschung sorgt für den Wissenszuwachs und den Wissenschaftstransfer, An-Institute vermitteln Dienstleistungen und Expertise und die Weiterbildungsakademie steht für Qualifizierung neben dem Beruf. Auf allen Ebenen ist die Hochschulrealität an der HfWU vom Praxisbezug und der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft geprägt. Dies ist an anderen Hochschulen nicht anders und inzwischen weithin akzeptiert: „Das Ideal einer optimalen Ausbildung für den Arbeitsmarkt ist so sehr verinnerlicht – von Gesetzgebern, Lehrenden und Studierenden –, dass strukturelle Verbindungen von Bildungseinrichtungen und Wirtschaft kaum noch Aufsehen erregen und von einem großen Teil der Gesellschaft offenbar eher positiv bewertet werden“, schreibt Marius Braun in einem Beitrag für die Cusanus Studierendengemeinschaft e.V. (<http://cusanus-studierende.de/zukunftswerkstatt-hochschule-und-wirtschaft>, 8.6.2015). Zwischen den Zeilen lassen sich jedoch aus dieser Textpassage deutliche Vorbehalte gegenüber dieser Entwicklung herauslesen.

So bleibt in Teilen der Öffentlichkeit, wenn kein Unbehagen so doch ein wachsamer Blick auf die Rolle, die Wirtschaft und Industrie in der Hochschullandschaft spielen. Ein Beispiel dafür sind die Arbeit und das Selbstverständnis von Hochschulwatch,

einem Projekt des deutschen Ablegers von Transparency International: „1,4 Milliarden Euro fließen aus der gewerblichen Wirtschaft jedes Jahr an deutsche Hochschulen – das entspricht einem Fünftel aller Drittmittel. Versuchen Unternehmen damit, Einfluss auf die Wissenschaft zu nehmen? Ist die Freiheit von Forschung und Lehre in Gefahr?

Wir geben einen Überblick über Verflechtungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft an allen deutschen Hochschulen.“ (<https://www.hochschulwatch.de/>).

Mit dieser Stoßrichtung trifft Hochschulwatch auf das berechnete Interesse einer kritischen Öffentlichkeit, die die Verbindungen zwischen Wirtschaft und Hochschulen hinterfragt. Dabei geht es Hochschulwatch nicht darum, diese Verbindungen per se anzuprangern. Es geht vielmehr um Transparenz und Nachvollziehbarkeit dessen, was sich hinter den vielen Formen der Hochschulpartnerschaften verbirgt. Transparenz und Offenheit sind dabei im ureigenen Interesse der Hochschulen selbst, gerade der HAWs. Eine der Forderungen, die unter anderen die Initiative Hochschulwatch stellt, sind verpflichtende Sponsoringberichte der Hochschulen.

Im Falle Baden-Württembergs hat die Landesregierung diese Forderung proaktiv aufgenommen. Im Juli 2014 beschloss das Kabinett, erstmals für das Jahr 2014 und danach im zweijährigen Turnus, einen Bericht über Spenden, Schenkungen und Sponsoringleistungen an die Landesverwaltung zu veröffentlichen. Dazu gehören auch Mittelzuflüsse an die Hochschulen: „Von den konkreter bezeichneten Zuwendungen mit Summen von mehr als 100 000 Euro sind im Hochschulbereich insbesondere Geld- und Sachleistungen für einzelne Institute, Kompetenzzentren und ähnliche Einrichtungen sowie ausgewählte Studiengänge zu nennen“ (MWK Baden-Württemberg, 22.6.2015). Das Wissenschaftsministerium des Landes versäumt in diesem Zusammenhang nicht, auf die positive Wirkung dieses finanziellen Engagements hinzuweisen: „Der umfangreiche Zufluss privater Mittel im Bereich der Forschung ist ein Ausweis der hohen Qualität des Wissenschaftsstandorts Baden-Württemberg.“ Das Wissenschaftsministerium hat Fragen der Transparenz auf die eigene Tagesordnung gesetzt. So wurde beim Amtsantritt des neuen Amtschefs des Ministeriums deutlich, dass er dem Thema „Compliance an Hochschulen“ eine hohe Bedeutung zumessen wird.

Wann immer es um Geldflüsse geht, wann immer Entscheidungen an Hochschulen fallen, die mit einem direkten Interesse externer Akteure verbunden sind, machen sich Hochschulen angreifbar. Dazu gehören Spenden, Zuweisungen, Auftragsarbeiten, Honorare, aber auch Stiftungsprofessuren. Hochschulen können diesem Zwiespalt entgehen, indem klare nachvollziehbare Prozesse diese Beziehungen regeln. Seit dem oben genannten Kabinettsbeschluss kommt auch die HfWU diesem Transparenzgebot mit entsprechenden Daten nach. Außerdem folgt die Hochschule dem Code of Conduct des Stifterverbandes und setzt dessen „Empfehlungen für die Einrichtung von Stiftungsprofessuren durch private Förderer“ um.

Ein herausragendes Beispiel für Wirtschaftskooperation ist das bundesweit bekannte Institut für Automobilwirtschaft (IFA) der HfWU am Standort Geislingen. Mit verschiedenen Automobilherstellern arbeitet das Institut in Lehre und Forschung zusammen. Mit dem Porsche Automotive Campus (PAC) organisiert der Sportwagenhersteller an der HfWU ein maßgeschneidertes Stipendienprogramm. Mit der Volkswagen AG betreibt das Institut ein „Retail Lab“, in dem Vertriebskonzepte entwickelt werden, und mit der Daimler AG arbeiten die Automobilstudiengänge in dem Programm „Go Innovative“ zusammen. Auch hier arbeiten Studierende an praxisnahen Vertriebsprojekten. Dies sind nur einige Projekte, in denen das Institut und die verwandten Automobilstudiengänge direkt mit der Automobilindustrie zusammenarbeiten. Zum beiderseitigen Gewinn für Studierende und Unternehmen. Hinzu kommen noch eine große Zahl an Forschungs- und Studienprojekten, die das Institut durchführt. Auf den ersten Blick lässt sich dabei eine mögliche Abhängigkeit erkennen. Der Leiter des Instituts, Professor Dr. Willi Diez, kann diesen Einwand durchaus nachvollziehen. Unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Wirtschaft und Hochschulen sei neben Offenheit und Transparenz Professionalität auf beiden Seiten. Ist die gegeben, so sieht Diez kaum Gefahren für die eigene Unabhängigkeit. Die Wirtschaft ist, nicht zuletzt durch Korruptionsfälle in der Vergangenheit, durch eigene Compliance-Regelungen einem Höchstmaß an Transparenz verpflichtet. Es sind eher die Hochschulen, die sich hier noch anpassen müssen, um auf Augenhöhe als Partner anerkannt zu werden.

Die Zeiten des Mäzenatentums sind vorbei. Vor Jahrzehnten war es durchaus üblich, dass Unternehmen Gelder zur Verfügung stellten, an deren Verwendung keinerlei Erwartung geknüpft war:

persönliche Kontakte auf höchster Ebene, entsprechende Telefonanrufe und Gespräche, die für finanzielle Unterstützung sorgten – dieses Szenario gehört der Vergangenheit an. Die eigenen Compliance-Richtlinien der Unternehmen lassen solche Regelungen auf der persönlichen Ebene nicht mehr zu. „Sponsoring oder jede Art von finanziellem Engagement spielt heute bei den Unternehmen eine ganz andere Rolle“, so Diez. „Natürlich benötigt auch eine Hochschule vor jedem Kontakt in Industrie und Wirtschaft ein entsprechendes Netzwerk. Aber dies allein genügt nicht.“ Und auch der Verweis auf einen positiven Imagetransfer, der häufig für kurzfristige Aktivitäten von Unternehmen für Hochschulen ins Feld geführt wird, entspräche längst nicht mehr den Realitäten. „Es gibt keine Leistungen mehr ohne Gegenleistung, im Gegenteil, diese muss klar definiert sein. Transparenz ist hier das A und O.“ So sah sich Diez in den Verhandlungen mit Porsche mit der Frage konfrontiert, aus welchem Grund der weltweit bekannte Hersteller mit der HfWU und nicht mit einer amerikanischen Eliteuniversität zusammenarbeiten sollte. Die Kooperation kam zustande, weil letztlich auch für das Unternehmen die Gegenleistung erkennbar wurde und in detaillierte Vertragsvereinbarungen gegossen werden konnte.

Gerade hier ist die von Diez angemahnte Professionalität auf beiden Seiten gefragt. Nur so ist die notwendige Augenhöhe zu erreichen, bei der sich keiner der Partner in seiner Größe reduziert. Und diese Fälle gab und gibt es: So wurde im August 2016 durch das ARD-Magazin „Monitor“ über den Fall einer Universität berichtet, die in Verträgen mit einem Stifter aus der freien Wirtschaft auf eigene Weisungsbefugnisse verzichtet und dem Stifter aktive Mitsprache bei Berufungsverfahren einräumt. Kritiker bemängeln, dass dadurch die Universität ihr ureigenes Recht der Professorenberufung beschädigt, einen Urbestandteil der akademischen Freiheit und Selbstbestimmung. Dass die genannten Verträge dazuhin noch geheim und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, macht den Fall nicht weniger brisant. Fälle wie dieser sind es letztlich, die Medien und Initiativen wie Hochschulwatch auf den Plan rufen und das Misstrauen in Wirtschaftskooperationen der Hochschulen schüren.

Auch die Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Allgemeinen und die HfWU im Speziellen sind sich des Spagats bewusst, einerseits die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft im Interesse der Studierenden und der Lehre und Forschung zu pflegen, andererseits die Erwartungen der Partner zu erfüllen. Entstehen

daraus Abhängigkeiten? Dem lässt sich nach Meinung von Willi Diez entgehen: „Wir arbeiten als Institut mit mehreren Partnern zusammen, schon dadurch entsteht Unabhängigkeit.“ Zum anderen gelte es, den Partnern die Tabubereiche deutlich zu machen: Zum Kernbereich der wissenschaftlichen Arbeit gehören Freiheit von Beeinflussung und Glaubwürdigkeit, und diese Kernbereiche lassen keine Abhängigkeit zu. Wobei sich auch Diez der Tatsache bewusst ist, dass Wirtschaftspartner Anforderungen stellen und diese auch anmahnen. „Aus finanzieller Unterstützung ergeben sich Exklusivitätsansprüche in Bezug auf die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit.“ Andererseits stellt Diez fest, in keinem Fall in seinen Lehrveranstaltungen Rücksichten nehmen zu müssen: „Wir erstellen Fallstudien, befassen uns mit Produktpolitik und anderen Aspekten, die auch Unternehmen betreffen, mit denen wir zusammenarbeiten. Dabei wird niemand geschont.“ Diese Unabhängigkeit ist laut Marius Braun der Schlüssel dafür, dass „Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen ... von einem unabhängigen Standpunkt aus echte Begegnungen werden, an denen beide Seiten sich bilden, ohne dass Profitinteressen eine prägende Rolle spielen oder gar das oberste Ziel von Forschung und Lehre darstellen.“

Diese Prämisse der unbedingten Unabhängigkeit ist gerade für eine Hochschule für angewandte Wissenschaften wie die HfWU die Voraussetzung für erfolgreiche Wirtschaftskooperationen. Eine zeitgemäße Lehre und Forschung ist ohne diese Zusammenarbeit nicht vorstellbar. Die Wirtschaft engagiert sich an der HfWU auf dieser Grundlage in allen Fakultäten und nahezu allen Bereichen der Lehre und Forschung. Das Institutszentrum für Angewandte Forschung akquiriert Drittmittel von der öffentlichen Hand und aus der privaten Wirtschaft. Der Hochschulstandort Geislingen wäre ohne die Anschubfinanzierung der regionalen Wirtschaft nicht zustande gekommen. Alle Studiengänge werden von Beiräten unterstützt und beraten, die die Expertise aus der Praxis einbringen. Freundeskreise, in denen sich Unternehmen engagieren, unterstützen unsere Studiengänge. So können Exkursionen, Stipendien und Auslandsaufenthalte gefördert werden. Über das „Talente“-Programm und die Deutschlandstipendien bekommen Unternehmen Kontakt zu qualifizierten Studierenden und Absolventen, die sich als Alumni ein eigenes Netzwerk schaffen, von dem wiederum die Hochschule profitiert. In allen Studiengängen profitiert die Lehre von den über 400 Lehrbeauftragten, die ihre Berufserfahrung und ihr praktisches Wissen in die Vorlesungen einbringen. Hinzu kommen Referenten aus allen

Branchen, die auf Fachveranstaltungen, Kongressen und Symposien aller Fakultäten auftreten. Oft in Zusammenarbeit mit dem HfWU-Hochschulbund, in dessen Gremien wiederum Vertreter der örtlichen Wirtschaft und Industrie sitzen. Sie engagieren sich auch bei CONTACT-AS e.V., der zentralen Anlaufstelle für Unternehmensgründung und Nachfolge an der HfWU.

Aber „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“ findet nicht nur innerhalb des Profilvermerks „Wirtschaft“ der HfWU statt. Auch die Studienangebote, die unter dem Merkmal „Umwelt“ auftreten, pflegen in ähnlicher Weise die Zusammenarbeit mit externen Akteuren. Professor Dr. Roman Lenz, der Dekan der Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, betont, dass die Fakultät einen sichtbaren Beitrag für die Gesellschaft leiste, von dem letztlich auch die Wirtschaft profitiert. Und diese „Leistung“ der Fakultät wird sich noch steigern, wenn die neuen therapeutischen Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie endgültig in die HfWU integriert sein werden und gänzlich neue Anknüpfungspunkte für anwendungsbezogene Forschung und Transfer ergeben. Ein eigenes Feld ist die Weiterbildung: Die HfWU ist mit der hochschuleigenen Weiterbildungsakademie (WAF) sicher aufgestellt. Zehn berufsbegleitende Studienprogramme, zehn berufsbegleitende Studiengänge und über 220 Teilnehmer an über 150 Veranstaltungen sprechen für sich. Die HfWU wird diesen Weg weitergehen und mit ihrer Weiterbildungsakademie der Partner der regionalen Wirtschaft sein, wenn es um die akademische Qualifizierung geht.

Tatsache ist, dass gerade für den Hochschultyp „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ der Praxisbezug zentral bleibt. Vor allem, da die nächste Trend- und eventuelle Zeitenwende vor der Tür steht. Waren die Fachhochschulen die Hochschulen der modernen Industriegesellschaft, so sind die HAWs nun gefordert, die Hochschulen der modernen Informationsgesellschaft zu sein. Industrie 4.0 und die Digitalisierung aller Disziplinen gilt es kreativ zu gestalten. Der Anfang, diese Herausforderung anzunehmen, ist an der HfWU gemacht: Der neue Studiengang Organisationsdesign wird starten und die organisatorische Seite der Digitalisierung beleuchten. Die erste Fachveranstaltung ist in diesem Herbst bereits erfolgreich über die Bühne gegangen. Mehr denn je ist die Partnerschaft mit der Wirtschaft für die HfWU Kernbestandteil ihres Bildungs- und Forschungsauftrages.

Gremien der Hochschule

im Berichtszeitraum 1.9.2015 bis 31.8.2016

Senat



**Mitglieder
aufgrund von Wahlen**

**Mitglieder
kraft Amtes**

Hochschulrat

Hochschulexterne Mitglieder

Vorsitz:

Dr. Hariolf Teufel,
Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Göppingen

Diplom-Volkswirtin Hilde Cost,
Leitende Geschäftsführerin IHK – Bezirkskammer Esslingen-Nürtingen

Sabine Hagmann, Rechtsanwältin,
Hauptgeschäftsführerin des Handelsverbands Baden-Württemberg e.V.

Jutta Suchanek,
WMF, Präsidentin Human Resources

Dipl.-Ing. (FH) Sven Schneider,
BayWa Holzgerlingen, Spartengeschäftsführer Agrar

Prof. Waltraud Pustal,
Honorarprofessorin der HfWU, Landschaftsplanerin und -ökologin

Hochschulinterne Mitglieder

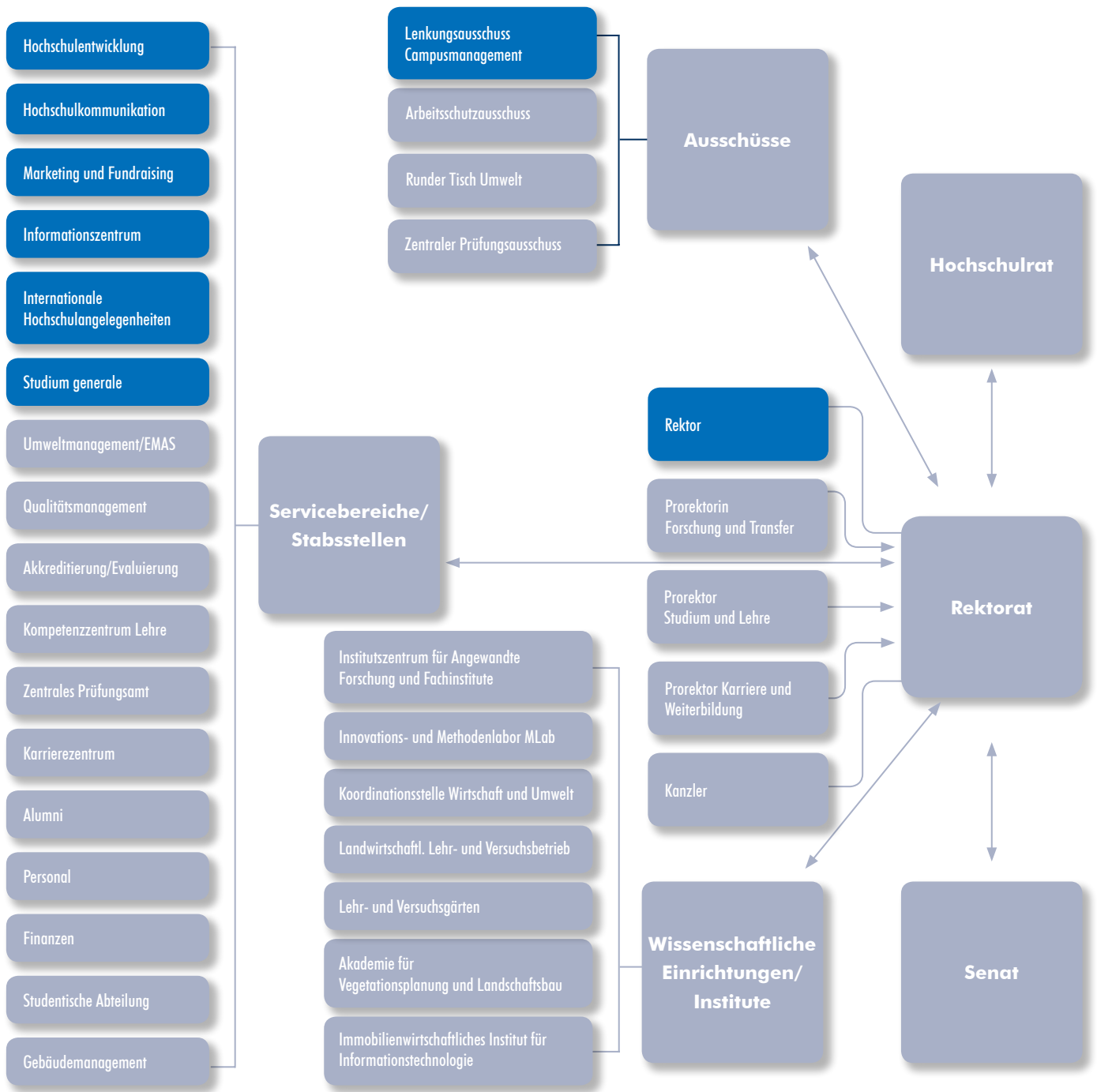
Prof. Dr. Horst Blumenstock

Prof. Dr. Lorenz Braun

Prof. Dr. Konrad Reidl

Prof. Dr. Monika Reintjes

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Bortt



- WAF – Weiterbildungsakademie an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen e.V.
- CONTACT-AS e.V.
- Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
- Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
- Hochschulregion

Institute an der HfWU (An-Institute)

- Gleichstellungsbeauftragte
- Ethikbeauftragter
- Mitarbeitervertretungen
 - Personalrat
 - Beauftragte für Chancengleichheit
 - Schwerbehindertenvertretung
- Datenschutzbeauftragter
- Beauftragter für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten
- Ansprechpartner für sexuelle Belästigung
- Verfasste Studierendenschaft
- Fachkraft für Arbeitssicherheit

Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 94/95.

Strategie und Profil

Nachgefragt



Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor

Ist die HfWU ein Ansprechpartner für die Wirtschaft?

Sicherlich ja – und vor allem für die regionale Wirtschaft. Wir sind als Hochschule für angewandte Wissenschaften sehr regional aufgestellt und haben Studiengänge im Angebot, die in vielem an die Bedürfnisse der Unternehmen der Region angepasst sind. Viele Unternehmen wenden sich mit Projekten, Frage- oder Problemstellungen an die HfWU oder generell an Hochschulen dieses Typs.

Gehört dieser „Kooperationsgeist“ zur Kernkompetenz der Hochschule?

Eindeutig ja, und ich will dies an dieser Stelle nur unter Verweis auf unser Lehrpersonal unterstreichen: Unsere Professoren und unsere Lehrbeauftragten haben allesamt einen praktischen beruflichen Hintergrund. Die meisten von ihnen aus der Industrie oder anderen Wirtschaftsbereichen. Schon darin wird die Kompetenz zur Zusammenarbeit ersichtlich. Auch in der angewandten Forschung, die uns der Gesetzgeber in Paragraph 2 des Hochschulgesetzes zur Aufgabe gemacht hat.

Wie wird dies in Lehre und Forschung sichtbar?

Ich erwähnte die Lehrbeauftragten, sie sind das Bindeglied zwischen der Wirtschaft und der Hochschule. Sie sorgen für die anwendungsorientierten Lehrinhalte in den Curricula, betreuen Projekte und Abschlussarbeiten. Sie bringen ihre Netzwerke mit ein, damit die Unternehmen mit Professoren und auch Studierenden zusammenarbeiten können.

Wie beschreiben Sie den Status quo im Blick auf die Wirtschaftskontakte?

Wir sind gut aufgestellt und pflegen in allen Studiengängen enge Kontakte in die entsprechenden Branchen. Wir sind allerdings keine technische Hochschule, dort ist das direkte Engagement von Unternehmen traditionell stärker ausgeprägt. Wenn wir aber nur einmal unseren Traditionsstudiengang Agrarwirtschaft betrachten, kann man auch hier auf eine jahrzehntelange Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Verbänden und dem gesamten Agribusiness-Sektor zurückblicken. Unsere planerischen Studiengänge sind in ihrer fachlichen und praktischen „Community“ gut verankert, und für unsere betriebswirtschaftlichen Studiengänge gilt dies an beiden Standorten ohnehin. Hier sind die Branchenbezüge besonders groß.

Sehen Sie auch Defizite?

Die Hochschule könnte in der Unternehmenslandschaft bekannter sein. Wir haben in unserem Strategieprozess generell das Thema „Sichtbarkeit der Hochschule“ behandelt. Daraus abgeleitet muss man fragen: Sind wir bei den Unternehmen sichtbar genug? Mit unserer Weiterbildungsakademie (WAF) sind wir besser als andere Hochschulen aufgestellt und können hier Unternehmen in der Region einen echten Mehrwert bieten. In einigen branchenspezifischen Studiengängen, wie der Automobilwirtschaft, ist die Sichtbarkeit ebenfalls sehr hoch. In allen Studiengängen gibt es eine Vielzahl an Praxisprojekten, und doch erhoffe ich mir mehr in Bezug auf die Sichtbarkeit der HfWU in Wirtschaft und Industrie.

Was genau wünschen Sie sich?

Die Unternehmen sollten die Angebote, die wir machen, mehr nutzen. Hier gibt es noch Potenzial, das wir auch selbst heben müssen. Nur wenige Unternehmen nutzen die Chance, über das Deutschlandstipendium mit unseren besonders erfolgreichen Studierenden in Kontakt zu kommen. Zum Zweiten wünsche ich mir, dass wir in der Forschung noch mehr mit Unternehmen zusammenarbeiten. Unser Drittmittelaufkommen steigt, wir sind immer erfolgreicher damit, Gelder über Forschungsinstitutionen zu akquirieren. Ähnlich erfolgreich könnten wir in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft sein.

Steht dem die Notwendigkeit von Transparenz und Compliance entgegen?

Ich sehe hier ein nachvollziehbares Interesse der Öffentlichkeit,

dass offen zugänglich ist, wie Hochschulen und Wirtschaft zusammenarbeiten. In unserem konkreten Fall kann ich nur betonen, dass unsere Partner sich nach ihren zum Teil sehr strengen Compliance-Vorgaben richten und wir als Hochschule uns wiederum an ebenso klare Vorgaben und Richtlinien zu halten haben. Zum anderen bewegen wir uns auf der Grundlage der Freiheit von Forschung und Lehre innerhalb der Grenzen, die uns der Gesetzgeber aufstellt.

Welche Rolle spielt künftig die demografische Entwicklung?

Diese Entwicklung hat mehrere Seiten. Zum einen reden wir nach wie vor über die für uns kritische Altersgruppe der Studienanfänger von 17 bis 20 Jahren. Wie sich diese Gruppe zahlenmäßig entwickeln wird, ist noch unklar. Man kann davon ausgehen, dass sie schrumpft. Auf der anderen Seite der Skala haben wir eine wachsende Gruppe im Alter von 50 plus. Eine neue Zielgruppe, die entsprechende Angebote nutzen wird. Als Drittes gehe ich davon aus, dass wir mehr Studierende haben werden, die bereits im Beruf stehen und einen wirtschaftlichen Hintergrund mitbringen. Hier kommen unsere Weiterbildungsangebote ins Spiel, und wieder ist unsere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft gefragt. Ich denke, wir können allenfalls davon ausgehen, dass unsere klassische Gruppe an Studierenden zahlenmäßig abnehmen wird. Dass wir insgesamt weniger Studierende haben werden, das sehe ich eher nicht. Insgesamt hat die Entwicklung auch ihre positiven Seiten.

Fokussiert auf dieses Thema, wie sieht Ihre Jahresbilanz aus?

Bereits 2015 haben wir einen Prozess eingeleitet, der mit dem „Standortdialog“ der Stadt Nürtingen begann und die Frage stellte: „Wie können Unternehmen durch die Zusammenarbeit mit der HfWU profitieren?“ Dieser Dialog läuft weiter, und im Mittelpunkt stehen auch die Angebote der WAF Weiterbildungsakademie. Wir arbeiten daran, das Deutschlandstipendium attraktiver für Unternehmen zu machen. Wir haben hier ein hohes Niveau erreicht, aber wollen das Stipendium noch mehr in der regionalen Wirtschaft verankern. Wir haben eine steigende Zahl an Gemeinschaftsprojekten vor allem direkt in den Studiengängen und unseren Instituten, all diese zu nennen, führt zu weit. Ein aktuelles und herausragendes Projekt ist das geplante Gründer- und Innovationszentrum in Geislingen. Neben Hochschulen, vor allem der HfWU, sitzen bei den Planungen die Fraunhofer-Gesellschaft und auch Unternehmen mit am Tisch. Dieses wichtige Projekt wurde während des Berichtszeitraumes auf den Weg gebracht.

Welche Rolle spielt die Integration der Hochschule für Kunsttherapie (HKT)?

Ich gehe davon aus, dass dies die Attraktivität der HfWU für die Unternehmen noch steigern wird. Auf den ersten Blick wird dies vielleicht nicht ersichtlich. Aber mit der HKT schärft die HfWU weiter ihr Profil und wird nun zu Recht seitens der Politik als „Modellhochschule für Nachhaltige Entwicklung“ bezeichnet. Die neuen Studiengänge stehen in erster Linie für therapeutische Studiengänge, sie bringen einiges an weichen Faktoren in die Hochschule ein. Hier müssen wir nach Synergieeffekten für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen suchen. Ich hoffe, wir können dann inhaltliche Formate entwickeln, die auch für die Wirtschaft und Industrie von Interesse sein werden.

Welche künftigen Entwicklungen stehen an, für das Zusammenspiel von Hochschule und Wirtschaft?

Es gibt verschiedene Bereiche. Das kommende Jahr wird entscheidend für das geplante Gründer- und Innovationszentrum sein. Dann kommt noch Tachenhausen ins Spiel: Wir werden den Lehr- und Versuchsbetrieb noch mehr in die Öffentlichkeit bringen, um damit das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ erlebbar machen zu können. Allein werden wir das nicht schaffen, sondern auch hier werden uns Unternehmen unterstützen. Wir werden dort Demonstrationsflächen anlegen, die neben der breiten Öffentlichkeit auch Firmenangehörige, Kunden und Mitarbeiter nutzen können. Ein weiterer Aspekt ist das Thema „Digitalisierung“. Wir werden mit dem neuen Studiengang Organisationsdesign die Entwicklung der „Industrie 4.0“ aus betriebswirtschaftlicher Sicht behandeln. Mit dem Studiengang wollen wir ein Kompetenzzentrum aufbauen, mit dem wir die Studierenden auf die digitalisierte und vernetzte Arbeitswelt vorbereiten können. Wo immer notwendig, werden wir unsere Curricula entsprechend umbauen. Die Wirtschaft und Industrie spielen in dieser Entwicklung die zentrale Rolle, es ergeben sich gänzlich neue Felder der Zusammenarbeit. Wir beteiligen uns an der Allianz Industrie 4.0 und haben die Weichen entsprechend gestellt.



Die scheidenden Rektoratsmitglieder: Prof. Dr. Cornelia Niederdrenk-Felgner und Prof. Dr. Willfried Nobel

Konstituierung des neuen Hochschulrats

Verena Kirchner, M.A.

Am 9. November 2015 konstituierte sich der Hochschulrat der HfWU neu. Zum Vorsitzenden des Hochschulrats wurde Dr. Hariolf Teufel (Kreissparkasse Göppingen) gewählt, seine Stellvertretung übernimmt Professor Dr. Konrad Reidl.

Der Hochschulrat ist laut Landeshochschulgesetz für die strategische Ausrichtung der Hochschule verantwortlich. In diesem Zusammenhang trifft er Entscheidungen und schlägt Maßnahmen vor, die zur Erhöhung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule sowie der Profilbildung dienen. So hat sich der Hochschulrat der HfWU im Berichtszeitraum intensiv mit der Strategie für die Entwicklung der HfWU befasst und die Integration der Hochschule für Kunsttherapie (HKT) in die HfWU begleitet.

Neue Prorektoren gewählt

Andreas Bulling

Der Senat der Hochschule wählte am 21. April 2016 die Professorinnen Dr. Carola Pekrun und Dr. Ulrich Sailer zu den neuen Prorektoren. Deren Amtszeit begann zum 1. September 2016.



Prof. Dr. Carola Pekrun, seit 1.9.2016 Prorektorin Forschung und Transfer

Dr. Carola Pekrun ist seit 2006 Professorin für Pflanzenbau und Qualitätsmanagement und Prodekanin der HfWU-Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management. Sie ist Leiterin der hochschulweiten Arbeitsgruppe Wissenschaftliches Arbeiten und gleichzeitig Leiterin des Instituts für Angewandte Agrarforschung (IAAF). Pekrun verantwortet im Rektorat künftig den Bereich Forschung und Transfer.



Prof. Dr. Ulrich Sailer, seit 1.9.2016 Prorektor Studium und Lehre

Seit 2001 lehrt Dr. Ulrich Sailer als Professor an der Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen. Er befasst sich dort mit den Fachgebieten Controlling, Nachhaltigkeit und Unternehmensführung und leitet den Masterstudiengang Controlling. Sailer forscht und publiziert zu Fragen der nachhaltigen Betriebswirtschaft, im April erschien sein neues Buch „Nachhaltigkeitscontrolling“. In der Hochschulleitung ist Sailer künftig für Studium und Lehre zuständig.

Die beiden scheidenden Rektoratsmitglieder, Professorin Dr. Cornelia Niederdrenk-Felgner und Professor Dr. Willfried Nobel, wurden am 20. Juli 2016 mit einem Festakt in Tachenhausen vor über 200 geladenen Gästen verabschiedet und am Ende ihrer Amtszeit nach neun Jahren im Prorektorenamt zum 30. August 2016 in den Ruhestand entlassen. Für ihre Verdienste für die HfWU wurde beiden jeweils die Ehrennadel in Gold verliehen.

Beide Prorektoren hatten in den zurückliegenden Jahren an der HfWU Verantwortung für Projekte übernommen, die zukunftsweisend für die Hochschule sind. Cornelia Niederdrenk-Felgner, verantwortlich für die Lehre, organisierte die sogenannte Systemakkreditierung, ein Alleinstellungsmerkmal für deutsche Hochschulen, die mit einem anspruchsvollen System die Qualität ihres Lehrangebotes überwachen und sicherstellen. Zugleich gelang es der Prorektorin, aus dem Qualitätspakt Lehre des Bundes ein millionenschweres Förderprogramm an der HfWU zu etablieren, mit dem die Studierenden während ihres Studiums individuell und passgenau beraten werden können. Für das Projekt „IBIS – Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium“ hatte Niederdrenk-Felgner die höchste Fördersumme in der Geschichte der Hochschule eingeworben.

Willfried Nobel steht für das Arbeitsgebiet Forschung. Der anerkannte Siedlungsökologe kam 1993 als Professor an die Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung und leitete dort unter anderem den Studiengang Umweltschutz. Unter seiner Ägide entstand das Institutszentrum für Angewandte Forschung. Es ist die Plattform für die angewandte Forschung an der HfWU, die nun für Fachgebiete aus allen Fakultäten gleichermaßen attraktiv ist. Zum anderen gelang es Nobel, in einem langwierigen Prozess, dass das Umweltmanagementsystem der HfWU positiv bewertet wurde. Im Ergebnis trägt die HfWU nun das Europäische Umweltzertifikat EMAS

Strategie und Strategieprozess

Verena Kirchner, M.A.

Sehr geehrter Strategieprozess,

seit etwa zwei Jahren gibt es Sie jetzt an der HfWU. Ich habe einiges von Ihnen gehört. Ich habe mich als Mitglied der HfWU auch beteiligt, im Strategieworkshop und bei der Vorstellung der Zwischenergebnisse im Frühjahr 2016. Sie scheinen ein ziemlich umfassendes Projekt zu sein. Ich frage mich allerdings, wozu wir überhaupt eine Strategie brauchen - und warum so ein Aufwand betrieben wird, um Sie zu erstellen. Sie sind ja jetzt auch bald vorbei und dann, das glaube ich zumindest, wird das Strategiepapier sowieso in der Schublade landen. Und funktioniert eine Strategie nicht sowieso nur, wenn alle mitmachen?

Kurz gesagt: Ich fand Sie spannend. Und es war schön, wieder mit der Kollegin aus der anderen Fakultät und dem Kollegen von nebenan ins Gespräch zu kommen - über Themen, für die im Arbeitsalltag sonst wenig Platz ist. Aber ich habe, wie Sie sehen, noch offene Fragen.

Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören.

*Ihre
Anna Fantastikus*

Sehr geehrte Frau Fantastikus,

vielen Dank für Ihren offenen Brief. Ja, meine Zeit an der HfWU nähert sich langsam dem Ende. Mit Abschluss des Jahres 2016 wird die HfWU den neuen Struktur- und Entwicklungsplan, mein Ergebnis, beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst einreichen. Ihre Fragen sind wichtig, und ich werde daher versuchen, sie zu beantworten.

Zunächst ein vielleicht grundlegender Punkt: Strategie, was ist das überhaupt?

Eine Strategie für die HfWU, das ist ein Gesamtkonzept für die Entwicklung der HfWU. Sie enthält Ziele und Schwerpunkte und auch ganz konkrete Maßnahmen. Diese Strategie dient als Handlungsleitfaden für Entscheidungen auf allen Ebenen, ist Grundlage für die Mittelverteilung und Basis des Qualitätsmanagements.

Wozu brauchen wir eine Strategie? Und wozu einen Prozess?!

Als Hochschule ist die HfWU Teil der Gesellschaft. Die Gesellschaft um uns herum verändert sich. Themen wie nachhaltige Mobilität, Energie- und Ressourceneffizienz, Digitalisierung oder Gesundheit gewinnen an Bedeutung. Auch strukturellen Veränderungen begegnen wir: Die Studierenden der HfWU werden jünger oder älter sein, haben Kinder oder eine abgeschlossene Berufsausbildung. Und sie entscheiden sich aus sehr unterschiedlichen Gründen für ein Studium an der HfWU - oder nicht. Denn der Wettbewerb unter den Hochschulen wird immer stärker. All diesen Veränderungen möchte die HfWU angemessen begegnen. Dazu benötigen wir die Strategie. Und deshalb bin ich hier.

Strategie funktioniert nur, wenn alle mitmachen!

Das glaube ich auch. Deshalb bin ich gleichzeitig ein Top-down- und ein Bottom-up-Prozess. In insgesamt zehn Sondersitzungen von Hochschulrat, Senat, Führungskreis oder Rektorat, in sieben Qualitätszirkeln und Arbeitsgruppen mit insgesamt 21 Treffen und 105 Teilnehmenden sowie in zwei hochschulweiten Veranstaltungen mit insgesamt 230 Hochschulmitgliedern wurden Sorgen geteilt und Standpunkte vertreten. Jede und jeder hatte die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Jetzt wissen wir, wo wir stehen - und haben den roten Faden für die weitere Entwicklung der HfWU.

Dann ist der Strategieprozess bald vorbei und das Strategiepapier kommt in die Schublade!?

Der Teil von mir, in dem die Strategie entwickelt wurde, ist dann vorerst beendet. Die Inhalte des Strategiepapiers werden die HfWU aber in den kommenden Jahren weiter beschäftigen: bei der Ressourcenplanung, im Qualitätsmanagement - und ganz wesentlich bei der Umsetzung der Maßnahmen in Lehre, Forschung und Weiterbildung. Und ich werde sicher ab und zu einmal vorbeischauen, um Ziele und Maßnahmen zu aktualisieren oder ihre Umsetzung zu begleiten.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Strategieprozess



Wissenschaftsministerin Theresia Bauer nach der Unterzeichnung der Integrationsverträge an der HfWU mit HfWU-Rektor Prof. Dr. Andreas Frey, Prof. Johannes Junker, ehemaliger Rektor der HKT, und Prof. Jürgen Thies, Vorstand der Stiftung für Kunst und Kunsttherapie Nürtingen

Integration der Hochschule für Kunsttherapie

Verena Kirchner, M.A.

Ein Glücksfall für beide Seiten, so stellte sich die Integration der Hochschule für Kunsttherapie (HKT) in die HfWU von Beginn an dar. Mitte des Jahres 2014 trat die HKT erstmals mit dem Anliegen einer Integration an die HfWU heran. Für die HKT bot eine solche Lösung die Perspektive, Studiengänge – auch im Masterbereich – langfristig fortzuführen. Für die HfWU zeichnete sich damit die Möglichkeit ab, die soziale Dimension ihres Verständnisses von Nachhaltiger Entwicklung zu stärken. An der HfWU sind damit alle drei Dimensionen Nachhaltiger Entwicklung – die ökonomische, die ökologische und die soziale – stark vertreten. So fand die Integration der HKT in die HfWU in den Gremien beider Hochschulen überwältigende Zustimmung. Auch Ministerpräsident Kretschmann unterstützte das Vorhaben von Beginn an und sprach nach Vollendung von der HfWU als einer „Modellhochschule für Nachhaltige Entwicklung“.

Pünktlich zum SoSe 2016 wurde die Integration vollzogen. Wissenschaftsministerin Theresia Bauer kam zur Unterzeichnung der Verträge an die HfWU. Dem vorangegangen war ein umfassender Prozess der Vorbereitung der Integration. Schon um den Vertrag zwischen der Stiftung und der Hochschulleitung der HKT und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und der Hochschulleitung der HfWU schließen zu können, waren zahlreiche Prüfungen und Vorbereitungen durch die Vertragsparteien notwendig. Um die vielen anstehenden Entscheidungen effizient treffen zu können, wurde an der HfWU eine Lenkungsgruppe zur Integration der HKT gegründet, die von Sabine Fellner-Lang koordiniert wurde. Die Integration der HKT hat nahezu alle Bereiche, der zentralen Verwaltung und der Fakultätsverwaltung FLUS vor eine große zusätzliche Aufgabe gestellt. Insbesondere die räumliche Unterbringung ge-

staltete sich alles andere als einfach, da zwei Gebäude aufgrund brandschutztechnischer Bestimmungen nicht übernommen wurden. Letztendlich ist die ganze Hochschule zusammengerückt, und die Fakultäten FAVM und FBF haben Räume, Hörsäle und Flächen zur Verfügung gestellt, damit der Lehrbetrieb im Sommersemester nahtlos weitergeführt werden konnte. In dieser Phase waren insbesondere die Mitarbeiter des Gebäudemanagements sehr stark gefordert. Unzählige Umzüge galt es vorzubereiten, zu koordinieren und durchzuführen. Letztendlich haben sich alle Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen zentralen und dezentralen Bereichen dem Integrationsprozess mit großem Engagement gestellt, und sie alle haben einen wesentlichen Anteil am Erfolg der Integration. Finanzielle und personelle Fragen mussten geklärt werden, die zuständigen Ministerien einbezogen, Prozesse und Verträge angepasst oder neu gestaltet, Gebäude geschlossen und Räume ersetzt, die IT überführt, die Studien- und Prüfungsordnungen angepasst werden und vieles mehr. Jedoch können wir noch nicht die Hände in den Schoß legen, da es noch zahlreiche Teilaufgaben gibt, die erst nach und nach abgearbeitet werden können. Die Integration der HKT in die HfWU war ein komplexer Prozess und nur dank der Unterstützung vieler Personen auf unterschiedlichen Ebenen in den Hochschulen und Ministerien möglich.

Nun, da die HKT erfolgreich in die Fakultät FLUS integriert ist, gilt es, den Integrationsprozess auf anderen Ebenen fortzuführen. Viele Ideen für interdisziplinäre Projekte sind im Laufe des Integrationsprozesses entstanden: etwa die Entwicklung geriatrischer Gärten in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Landschaftsarchitektur oder der Einsatz kunsttherapeutischer Methoden in der Personalentwicklung als Beispiel für die Zusammenarbeit mit betriebswirtschaftlichen Studiengängen.

Fazit ist: Die Integration der HKT in die HfWU war aufwendig, aber sie ist und bleibt ein großer Mehrwert für beide Seiten.



Feier zur Übergabe der Deutschlandstipendien in Nürtingen

© Tzanalouka



© Huster

Referentinnen der Frauenwirtschaftstage am 14.10.2015: Selina Horch (SJH Events), Carola Orszulik (Pales GmbH), Prof. Dr. Isabel Acker (HfWU), Elke Müller (compass international) und Njeri Kinyanjui (Hottpott Saucen Manufaktur)

Deutschlandstipendium

Andreas Bulling

Mit dem Start des Deutschlandstipendiums zur Förderung besonders begabter Studierender im Jahr 2011 hat sich die HfWU an dem Programm beteiligt. Seither wurde eine Million EUR direkte Förderung für 273 Stipendien vergeben. Im Berichtszeitraum bestanden mit 16 Förderern Vereinbarungen. Für die meisten ist es eine langfristige Förderung, denn sie sind bereits mehrere Jahre verlässliche Partner für die Unterstützung unserer besten Studierenden. Im vergangenen Jahr konnten auf diesem Weg 68 Stipendien an 94 Studierende ausgeschüttet werden. Der größte Stipendiengeber ist von Beginn an die Baywa-Stiftung mit jährlich 20 Stipendien. Sie lädt ihre Stipendiaten einmal im Jahr zum Stipendiatentag nach München ein, um den Mutterkonzern vorzustellen und den Stipendiaten einen exklusiven Einblick in Karrieremöglichkeiten und den Berufseinstieg bei der Baywa AG zu zeigen.

Standortdialog

Andreas Bulling

Die Veranstaltungsreihe „Standortdialog“ der Stadt Nürtingen war im November 2015 Gast an der Hochschule. Die Plattform dient dazu, Unternehmer der Region miteinander ins Gespräch zu bringen. Diskussionsstoff bot ein Referat zu den unternehmerischen Erfolgsfaktoren der Zukunft von Professor Dr. Klaus Gourgé, Oberbürgermeister Otmar Heirich und Rektor Professor Dr. Andreas Frey eröffneten den „Standortdialog“ mit 50 Unternehmensvertretern an der HfWU. Professor Dr. Klaus Gourgé lud sie mit seinem Impulsreferat ein, „zusammen über die Zukunft“ nachzudenken. Die klassischen unternehmerischen Erfolgsfaktoren wie etwa Kosten, Börsenwert und Innovation seien keineswegs über Bord zu werfen; entscheidend sind für Gourgé heute aber andere: Relevanz, Resonanz, Resilienz und Reputation. Der „Standortdialog“ war eine ideale Möglichkeit für die Hochschule sich zu präsentieren und mit Unternehmern im regionalen Hochschulumfeld in Austausch zu kommen.

Gleichstellung von Mann und Frau

Prof. Dr. Isabel Acker

Im Herbst 2016 feiert die HfWU das 25-jährige Bestehen ihrer Gleichstellungsaktivitäten. Auch im vergangenen Berichtszeitraum wurden wieder viele Maßnahmen initiiert und zum Teil umgesetzt, damit die Gleichstellung von Mann und Frau nicht nur auf dem Papier steht, sondern an der Hochschule aktiv gelebt wird.

Ein wichtiger Aufgabenbereich war die Teilnahme der Gleichstellungsbeauftragten an Berufungsverfahren. Darüber hinaus setzten sich die Mitglieder der Gleichstellungskommission laufend mit diversen gleichstellungsrelevanten Themen auseinander. Zum einen wurden ein Leitfaden und ein Flyer zum Thema „Gender-sensibilität in Wort und Bild“ konzipiert.

Außerdem wurde der Gleichstellungspreis überarbeitet: Zukünftig wird es einen Preis für besonders innovative und nachhaltige Ansätze zur Förderung der Gleichstellung an der HfWU geben und einen weiteren Preis für qualitativ hochwertige Abschlussarbeiten im Bereich der Genderforschung.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Verbesserung der Familienfreundlichkeit der HfWU. Laufende Projekte sind hier die Entwicklung einer Kinderbetreuung in Zusammenarbeit mit der Stadt Geislingen und der WMF sowie die Ausstattung von Räumen, um den Bedürfnissen von Eltern und Kindern entgegenzukommen. Die Mitglieder der Gleichstellungskommission arbeiteten zudem in der AG Gleichstellung intensiv an dem Gleichstellungsplan 2017 bis 2021 und entwickelten operative Ziele und Maßnahmen. Außerdem wurden in der Berichtsperiode vier Veranstaltungen zu chancengleichheitsrelevanten Themen organisiert.

Die Frauenanteile haben sich wenig verändert. Ungefähr die Hälfte der Studierenden und studentischen Hilfskräfte ist weiblich. Leider ist der bereits zu gering gewesene Frauenanteil bei den Professorinnen (19,7 %) und Lehrbeauftragten (circa 25 %) noch etwas zurückgegangen und liegt damit unter dem Bundesdurchschnitt. Hier sind zukünftig verstärkt Anstrengungen nötig, um diesen negativen Trend umzukehren. Erfreulich ist, dass wieder eine Frau Prorektorin geworden ist.

Insgesamt war es ein erfolgreiches Jahr. Eine Fülle an Maßnahmen aus verschiedenen Bereichen wurde entwickelt. Einiges davon wurde realisiert, aber viele wichtige Projekte warten noch auf ihre Umsetzung.



Internationale Gäste der International Week beim Hochschulball 2015



Ausschnitt aus der zentralen Infrastruktur

Internationalisierung

Prof. Dr. Iris Ramme

Im Bereich der Studierendenmobilität ist ein Auslandssemester nach wie vor attraktiv für unsere HfWU-Studierenden. Die Zahl der Outgoing Students bleibt auf hohem Niveau. Bei den Incoming Students verzeichnen wir einen steigenden Trend. Dies liegt nicht nur an der Attraktivität unserer Region, sondern ist auch auf die wachsende Zahl an englischsprachigen Lehrveranstaltungen zurückzuführen. Study Tours wie zum Beispiel Innovation for Sustainability (IfS), Business Europe Study Tours (BEST), Project Studies in Germany (PS Germany) runden das Angebot für ausländische und deutsche Studierende ab.

Bei der Wahl des Ziellandes ist zu erkennen, dass Europa an Attraktivität gewonnen hat. Wir konnten unsere ERASMUS-Aktivitäten (ERASMUS = European Action Scheme for the Mobility of University Students) steigern, nicht nur bei Studierenden, sondern auch bei den Lehrenden. Unsere Professorinnen und Professoren haben im Berichtszeitraum regen Gebrauch von ERASMUS-Mobilitäten gemacht. Mehr und mehr Lehrende verbringen zudem ihr Fortbildungssemester im Ausland. Zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen, die vor allem im Zuge des von der Bildungsstiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen geförderten KSK Visiting Professorship Programs zu uns kommen, tragen sie zu mehr Internationalisierung bei: So hatten wir im Berichtszeitraum zwei Gastprofessoren aus den USA und je einen aus Südkorea, Mexiko und Australien zu Gast an unserer Hochschule.

Manche Partnerschaften können auf eine lange Geschichte zurückblicken: Beispielhaft sei hier die California State University Fresno, genannt, mit der wir im November 2015 das 20-Jahre-Jubiläum feierten. Die Gesamtzahl der Partnerhochschulen ist, auch dank neuer Verträge, zum Beispiel mit der Beijing Foreign Studies University und der Shanghai Jian Qiao University inzwischen auf über 80 angestiegen. Im Bereich Automobilwirtschaft wurde die bewährte Kooperation mit der University of International Business and Economics in Peking fortgesetzt.

Aber auch im Bereich der internationalen Forschung ist Positives zu vermelden: In enger Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten FAVM, FBF sowie der Forschungseinrichtung ISR (Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy) wurde unter Federführung von Professor Dr. Erskin Blunck die 15. Konferenz IBEC (International Business and Economics) durchgeführt. Über 100 Teilnehmer aus 30 Ländern stellten Forschungsarbeiten zu Nachhaltigkeit und internationalen Wirtschaftsthemen vor.

Informationszentrum

Prof. Dr. Joachim Reinert

Lehre, Forschung und Weiterbildung benötigt Informationen. An der HfWU wird diese Grundlage in wesentlichen Teilen im Informationszentrum (IZ) gebündelt. Dieses stellt im Bereich der Bibliothek die unerlässlichen Printmedien zur Verfügung, wobei sich der Schwerpunkt in den vergangenen Jahren auf elektronische Medien in Form von E-Books und E-Journals verschoben hat, die dann über die IT-Infrastruktur bereitgestellt werden. Im Berichtszeitraum konnte erreicht werden, dass elektronische Angebote an E-Books, E-Journals und Datenbanken im Hinblick auf die zunehmenden Forschungsaktivitäten an der HfWU stark erweitert werden. Über Landes-Konsortialverträge stehen die wesentlichen Fachzeitschriften der führenden Verlage Elsevier, Springer und Wiley zur Verfügung. Die Nutzung der digitalen Ressourcen der Bibliothek liegt inzwischen weit vor den Nutzungen der analogen Bestände.

Über das Angebot der Bibliothek hinaus stellt das IZ im Bereich der IT-Dienste den Mitgliedern eine moderne IT-Infrastruktur bereit, deren Verfügbarkeit immer wichtiger wird. Zur Verbesserung der Daten- und Betriebssicherheit wurde für den zentralen Teil der Infrastruktur Fläche im IT-Sicherheitsraum der Stadtwerke Nürtingen angemietet. Dadurch ist unter anderem der Zugang nun biometrisch und die Stromversorgung durch ein entsprechend dimensioniertes Notstromaggregat abgesichert. Der notwendige technische Umzug konnte in der geplanten Zeit von zwei Tagen realisiert werden. Auch wurde die technische Grundlage des zentralen E-Mail-Systems erneuert und gegen Ausfälle durch einen Clusteransatz gesichert. Als neues Angebot wurde das bereitgestellte Videokonferenzsystem innerhalb der Hochschule ausgerollt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in dessen Nutzung geschult.

Auch im Bereich des IZ hat die Integration der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie umfangreiche Aktivitäten erforderlich gemacht, die noch andauern. So wird die vollständige Integration in das IT-Netzwerk der Hochschule in naher Zukunft abgeschlossen sein.

Die Dynamik im IT-Bereich schlägt sich auch in häufigeren Personalwechslern nieder. So wurden im Berichtszeitraum mehrere Neueinstellungen erfolgreich bewältigt.



Referentin im Studium generale: die Russland-Expertin Gabriele Krone-Schmalz

Ethik

Prof. Dr. Albrecht Müller

Wir geben unseren Absolvierenden solide Fachkenntnisse mit. Damit das Berufsleben als Ganzes gelingen kann, ist jedoch mehr nötig. Unsere Absolvierenden müssen sich auch hinsichtlich der Ziele ihres beruflichen Strebens orientieren. Wer soll von der eigenen Arbeit profitieren? Welche Mittel sind erlaubt? Welche Folgen sind akzeptabel, welche nicht? Die Aufgabe der Ethik besteht nicht darin, die Studierenden in einer vorab feststehenden Weise „moralisch zu festigen“. Die Ethik ist eine Teildisziplin der praktischen Philosophie und sieht ihre Aufgabe vielmehr darin, moralische Überzeugungen zu reflektieren und zu begründen. Als Ethikbeauftragter unserer Hochschule unterstütze ich Angebote, in denen die Studierenden sich mit derartigen Fragen befassen. Hierfür beantrage ich Honorare beim Referat für Technik- und Wissenschaftsethik. Nachhaltige Mobilität, Social Business und Toleranz waren Themen, die auf diesem Weg finanziert wurden.

Auch im regulären Curriculum konnte Ethik als Fach stärker verankert werden. Die neu geschaffenen Masterstudiengänge Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung sowie Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft integrieren ein Lehrangebot, das sich mit den ethischen Fragen der eigenen Disziplin befasst. Vorträge und Publikationen zu Verteilungsfragen im Naturschutz, zur Naturschutzkommunikation und zu Ethik in der Lehre sowie die Teilnahme an der Konferenz der Ethikbeauftragten runden die Tätigkeit des Ethikbeauftragten ab.

Studium generale

Dipl.-Ing. (FH) Gundula Engl-Mirsch

In den vergangenen acht Jahren wurde das Veranstaltungsprogramm des Studium generale der HfWU von der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) unter der Leitung von Professor Dr. Albrecht Müller organisiert und koordiniert. Im Rahmen des Projekts „Verankerung Nachhaltiger Entwicklung in den Fakultäten“ (IQF-Projekt, 2013 – 2015) wurde das Veranstaltungsangebot hinsichtlich Themenstellungen zur Nachhaltigen Entwicklung im Bildungswesen (BNE) auch auf das Studium generale ausgeweitet. Das Ende der Projektlaufzeit brachte im WiSe 2015/16 Änderungen mit sich. Gundula Engl-Mirsch übernahm im Januar die fachliche Leitung.

Konzeptionell beinhaltet das Programm ein interdisziplinäres, außercurriculares Zusatzangebot für Studierende mit dem Ziel, Fragestellungen und Methoden anderer Fachgebiete kennenzulernen. Neue Angebote aus dem musisch-kreativen Bereich der Persönlichkeitsentwicklung wie das Stabfechten, der Workshop Digitale Fotografie oder der Zeitgenössische Tanz wurden ausgearbeitet und auch für Hochschulangehörige geöffnet. Ein fortlaufendes öffentliches Philosophieseminar an beiden Hochschulstandorten bietet Studierenden eine weitere Möglichkeit, Punkte zum Erwerb des Ethik-Zertifikats zu sammeln. Die öffentliche Veranstaltungsreihe „Hochschule im Dialog“ befasst sich mit gesellschaftlichen und nachhaltigkeitsrelevanten Fragestellungen der Gegenwart und Zukunftsgestaltung und trägt damit dem Anspruch Rechnung inter- und transdisziplinäre Lehrangebote sowie regionale Kooperationen zu fördern.

Im Rückblick auf das Jahr seien nur drei Highlights hervorgehoben: Mit einer Besucherzahl von über 100 Studierenden fand im WiSe 2015/16 der Vortrag „Zukunft der regenerativen Energien in Baden-Württemberg“ von Bene Müller, Vorstand der solarcomplex AG, Singen, am Hochschulstandort Geislingen großen Zuspruch. Ein volles Haus hatte die HfWU ebenfalls in Geislingen im SoSe 2016 zum Vortrag „Der Urknall und die Gottesfrage“ von Professor Dr. Thomas Schimmel vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Im Juli sprach die TV-Journalistin Professor Dr. Gabriele Krone-Schmalz in Nürtingen vor knapp 300 Gästen zur Thematik „Russland und der Westen“.

Hochschulstiftung

Andreas Bulling

Die Hochschulstiftung ist eine rechtlich selbstständige Dach-/Förderstiftung und fungiert als Plattform für das Stiftungswesen an der HfWU. Sie wurde 2008 durch die Einlage des Hochschulbundes e.V., dem sogenannten Stiftungsgeschäft, begründet. Daran ange-bunden sind jeweils durch einen Geschäftsbesorgungsvertrag die Christoph-Kroschke-Stiftung und die Gundolf-Beier-Stiftung, beide ebenfalls selbstständig.

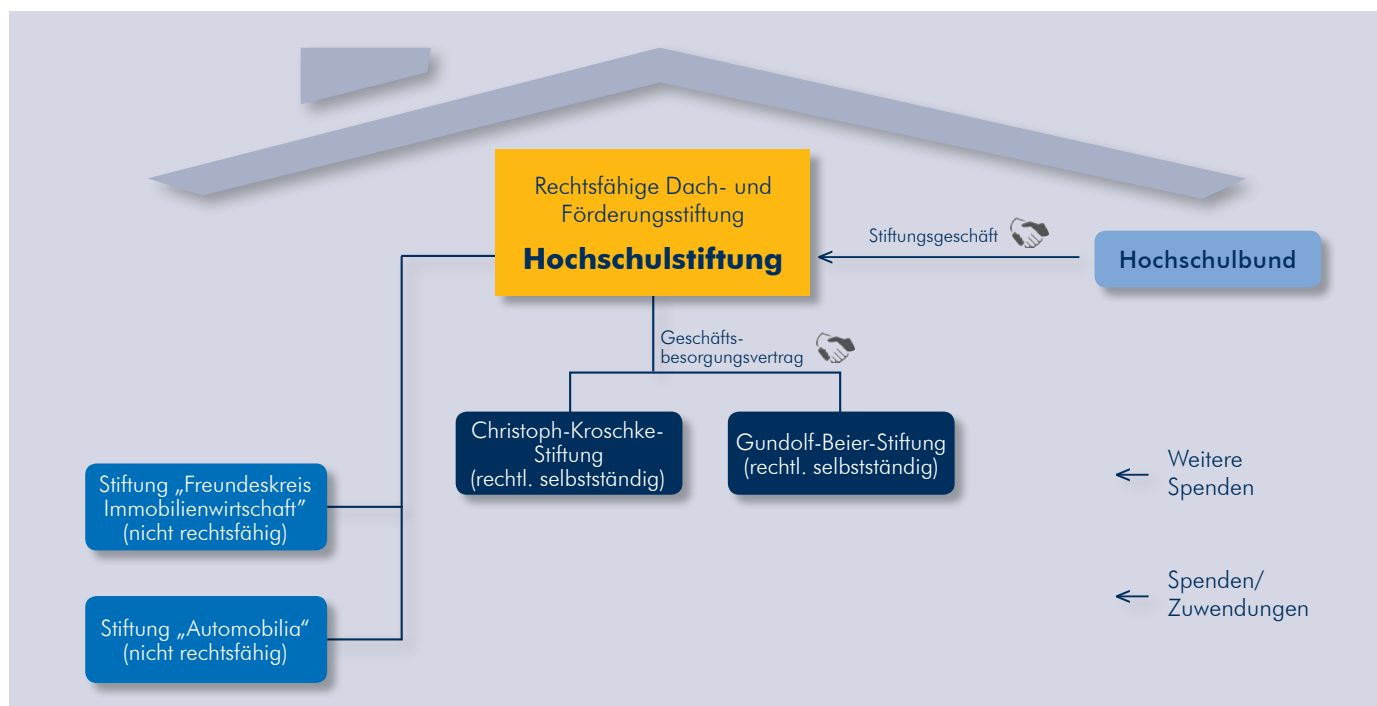
Unter dem Dach der Hochschulstiftung finden sich auch die nicht rechtsfähige Stiftung „Freundeskreis Immobilienwirtschaft“ und die Stiftung „Automobilia“. Aufgrund der seit einiger Zeit ange-spannten Zinssituation sind die Stiftungen auf Zustiftungen und Spenden angewiesen. Weitere Unterstützer sind deshalb herzlich willkommen.

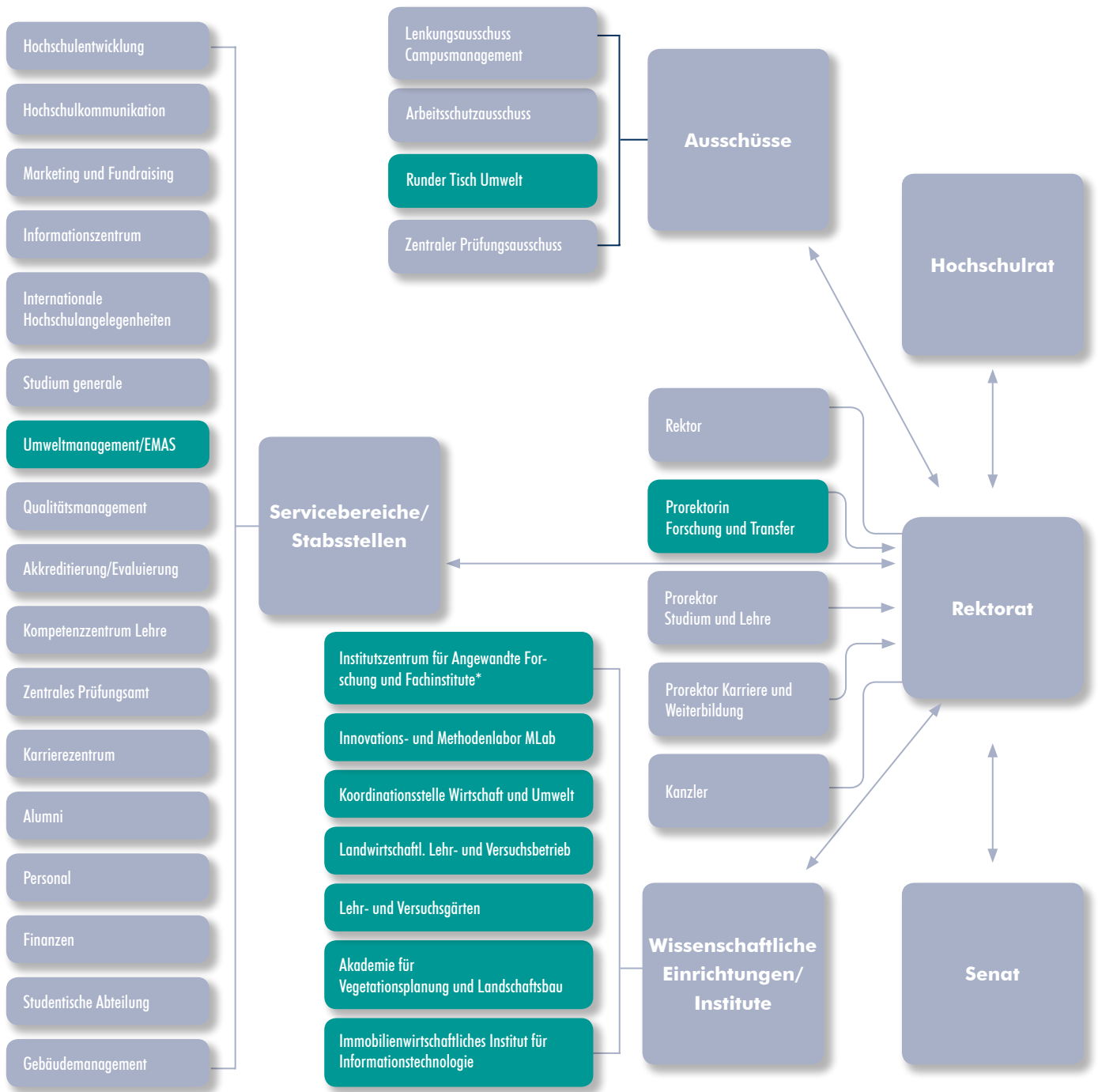
HfWU-Hochschulbund

Gerhard Schmücker, M.A.

Fördern – unterstützen – vernetzen: Der Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V., der HfWU-Hochschulbund, ist die Plattform, die Ehemalige, HfWU-Angehörige und Förderer und Unterstützer der Hochschule zusammenbringt. Der Berichtszeitraum wurde dazu ge-nutzt, das neue Image „HfWU-Hochschulbund“ zu kommunizieren. Ein neuer Flyer, eine aktualisierte Website und die Geschäftsausstat-tung tragen nun das neue Logo. Flankierend dazu tritt der Hoch-schulbund als aktiver Unterstützer einer ganzen Reihe von Veranstal-tungen in Erscheinung, um damit noch näher an seine Zielgruppen zu rücken. Dazu zählen unter anderem der BWL-Handelstag, der Tag der Betriebswirtschaft und das Finanzforum. Weiterhin unterstützt der Hochschulbund Exkursionen und Fachveranstaltungen aller Fak-ultäten. Mehr denn je spielt der Hochschulbund vor allem die Rol-le, die Hochschule immer dann auch finanziell zu unterstützen, wenn staatliche Mittel nicht ausreichen oder nicht verfügbar sind.

Der Hochschulbund arbeitet daran, die Alumni-, das heißt die Ehemaligenarbeit zu stärken. Dabei wird die dezentrale Struktur der Alumniarbeit der Fakultäten erhalten bleiben. Der Hochschulbund soll ergänzend als eine Dachorganisation dienen, um die Bindung der Ehemaligen an die Hochschule als Ganzes zu stärken.





- WAF – Weiterbildungsakademie an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen e.V.
- CONTACT-AS e.V.
- Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
- Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
- Hochschulregion

Institute an der HfWU (An-Institute)

- * Fachinstitute**
- Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)
 - Institut für Automobilwirtschaft (IFA)
 - Institut für Corporate Governance (ICG)
 - Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)
 - Institut für Stadt und Immobilie (ISI)
 - Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)

- Gleichstellungsbeauftragte
- Ethikbeauftragter
- Mitarbeitervertretungen
 - Personalrat
 - Beauftragte für Chancengleichheit
 - Schwerbehindertenvertretung
- Datenschutzbeauftragter
- Beauftragter für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten
- Ansprechpartner für sexuelle Belästigung
- Verfasste Studierendenschaft
- Fachkraft für Arbeitssicherheit

Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 94/95.

Forschung und Transfer

Nachgefragt



Prof. Dr. Willfried Nobel, Prorektor Forschung und Transfer (bis 31. 8. 2016)

Rückblickend auf den Berichtszeitraum – wie steht es um die Forschung an der HfWU?

So gut wie nie! So bin ich momentan damit beschäftigt, die Deputatsermächtigungen zusammenzustellen, die sich aus messbaren Forschungsaktivitäten ergeben. Wir haben allein 25 Doktoranden, die in Kooperation mit verschiedenen Universitäten betreut werden. Dies schlägt sich entsprechend bei den Deputaten nieder. Das wird teuer, da wir zum einen die Professoren, die schon immer sehr forschungsaktiv waren, belohnen und zugleich eine große Zahl neuer oder jüngerer Kollegen bedienen müssen. Eine sehr erfreuliche Entwicklung, die aber unser Forschungsbudget finanziell schwer belasten wird.

Gibt es Projekte, die Sie besonders hervorheben wollen?

Dazu gehört unter anderem das Naturschutzgroßprojekt Schwarzwald/Baar. Die Kollegen und Mitarbeiter im Institut Landschaft und Umwelt haben mehrere Hunderttausend EUR an Drittmitteln zur Verfügung. Ebenfalls erfolgreich sind Projekte aus der Agrarwirtschaft und die Transferprojekte Osteuropa. Aus den Wirtschaftswissenschaften sind es die Projekte des Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy, die auch international für eine sehr erfolgreiche Forschungsarbeit stehen.

Hat das Thema „Nachhaltigkeit“ noch eine solche Bedeutung wie in der Vergangenheit?

Für uns als Hochschule ja! In den Kommunen und in der Wirtschaft hat das Thema allerdings an Schwung verloren. Ich bedaure das sehr. Ich sehe vor allem die Kommunen, deren Nachhaltigkeitsaktivitäten wir mit unserer Forschung unterstützen. Nehmen wir nur die Nachhaltigkeitsberichte. Die Kommunen werden dabei zu wenig gefördert. Dazu kommt die Flüchtlingsproblematik, die bei den Kommunen die Prioritäten verschoben hat. In der Wirtschaft ist es ähnlich: Wir sehen, wie bei den Umweltberichten getrickst wird und das

Thema „Nachhaltigkeit“ in einer „grünen Ecke“ verortet wird. Genau da muss es aber heraus! Wenn es nicht gelingt, die Wirtschaft mehr einzubinden und eine Verbindlichkeit herzustellen, wird die Nachhaltigkeitsblase platzen. Die Nachhaltige Entwicklung wird leider immer noch zu sehr sektoral betrieben und zu wenig kommuniziert. Das bleibt eine Aufgabe auch für unsere Hochschule.

Welche Rolle spielt an der HfWU die EMAS-Zertifizierung?

EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) ist ein Kontinuum geworden und in den Regelbetrieb übergegangen. Die Revalidierung unseres Umweltmanagementsystems ist erfolgreich beendet, und in vier Jahren werden wir wieder zur Zertifizierung antreten. Alle, die daran beteiligt sind, haben sich zu einem eingespielten Team entwickelt. Unsere Altbausubstanz macht uns aber zu schaffen. Hätten wir ausschließlich Neubauten, wäre ein Umweltmanagement einfacher zu installieren. Trotzdem sind wir mit unserem System gut aufgestellt und unterstützen einige Hochschulen aus der Region in deren Bemühungen um ein Umweltmanagementsystem.

Bleiben wir bei der Forschung und beim Thema „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“, wo stehen wir hier?

Es gibt an der Hochschule eine große Zahl an Projekten, die erfolgreich mit der Wirtschaft durchgeführt werden. Bei diesen Transferprojekten steht die HfWU sehr gut da. Ich ziehe hier aber eine klare Linie zwischen Forschung und Transfer. Mir geht es um etwas anderes: Für mich spielt unser Dachthema „Nachhaltigkeit in der Forschung“ eine wichtige Rolle. Ich rate dazu, dass wir nochmal einen intensiven Dialog mit den Wirtschaftswissenschaften führen, wie das Thema „Nachhaltigkeit“ noch mehr in der Wirtschaft verankert werden kann.

Ist die Forschung an der HfWU klar definiert?

Ja, wir haben klare und transparente Richtlinien formuliert, entsprechend den Vorgaben des Landes. Ein Projekt muss daher eine Laufzeit von mindestens drei Jahren haben und ein Finanzvolumen, aus dem mindestens eine Doktorandenstelle finanziert werden kann. Hinzu kommen „Peer-reviewed“-Publikationen, die auch deputatswirksam sein können.

Wie sieht Ihr Resümee nach neun Jahren Prorektorat Forschung aus?

Wir haben eine erfolgreiche Organisationsstruktur aufgebaut. Das Institutszentrum für Angewandte Forschung arbeitet als zentrale Serviceeinrichtung für die anderen Institute. Diese bewirtschaften ihre Mittel selbst und treten auch unabhängig nach außen auf. Das hat sich bewährt, man sieht dies an einigen Neugründungen. Das neue Forschungszentrum ist das sichtbare Bekenntnis zur Forschung. Dafür haben wir viel Geld in die Hand genommen, das ist großartig! Nun wünsche ich mir nur noch, dass es gelingt, Tachenhäuser als Einrichtung der angewandten Forschung zu etablieren.

Forschungszentrum der HfWU

Prof. Dr. Konrad Reidl

Im November 2014 zogen das Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF) und eine Reihe von Fachinstituten in das neu angemietete und baulich sanierte Forschungszentrum in der Hechinger Straße 12 in Nürtingen ein. Hinzu kam das Innovations- und Methodenlabor MLab, das völlig neue Möglichkeiten für den Forschungstransfer nach innen und außen bietet.

Für das Jahr 2016 kann man nun erneut feststellen, dass dies einer der entscheidenden Schritte in Bezug auf die Förderung der angewandten Forschung an der HfWU war. Das IAF, die Fachinstitute und das MLab stehen sich schon jetzt sowohl fachlich als auch personell nahe und haben Ansätze für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, teilweise auch schon gemeinsame Projekte entwickelt. Durch den Kontakt und die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Wissensgebieten ergeben sich neue Forschungsansätze, was durch den unmittelbaren Austausch von Professoren, Mitarbeitern und Doktoranden sehr gefördert wird. Auch der intensiviertere Kontakt zu Universitäten und Hochschulen und der Austausch mit diesen tragen entscheidend dazu bei, dass sich Schritt für Schritt eine neue Forschungskultur entwickelt.

Im Forschungszentrum hat das IAF die zentralen organisatorischen Aufgaben übernommen, unterstützt die forschungsaktiven Professoren bei Antragstellungen und anderen Aufgaben und treibt die Entwicklung des Forschungszentrums der HfWU in vielen anderen Bereichen voran.

Forschungsleistung und Drittmittel

Prof. Dr. Konrad Reidl

Ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Forschungsleistung von Hochschulen sind – neben der Anzahl und Qualität der Publikationen – die eingeworbenen Drittmittel. Bezüglich dieses Kriteriums hat die HfWU in den vergangenen Jahren bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Während im Jahr 2013 die Einwerbung von Drittmitteln bei 880 000 EUR lag, konnte im Jahr 2014 die „Schallmauer“ der ersten Million geknackt werden: Es wurden annähernd 1,2 Mio. EUR Drittmittel eingeworben, eine Steigerung um mehr als 30%! Die im Struktur- und Entwicklungsplan der HfWU für die Jahre 2012 bis 2016 genannten Ziele für Drittmitteleinwerbungen durch Forschung (720 000 EUR) wurden mit diesem Ergebnis sogar um beinahe 60 % übertroffen. Umso erfreulicher ist es, dass auch im Jahr 2016 wiederum eine Steigerung auf nunmehr 1,5 Mio. EUR erzielt werden konnte. Wie bereits dargestellt, konnte man sich noch vor wenigen Jahren eine derartige Steigerung der Drittmittel kaum vorstellen.

Diese Leistungssteigerungen machen die zunehmende Bedeutung der Forschung an der HfWU sehr deutlich. Möglich ist dies nur vor

dem Hintergrund einer durch das Rektorat geförderten Ausgestaltung der Infrastruktur (Schaffung von Assistenzstellen, Einsatz von Zielvereinbarungen, Entwicklung des Forschungszentrums), die Etablierung von Fachinstituten unterschiedlicher Fachrichtungen (zunehmend auch in den Wirtschaftswissenschaften) und das hohe Engagement sowohl der schon längerfristig in der Forschung aktiven wie auch der neu berufenen Kolleginnen und Kollegen.

Mittelbau und Doktorandenbetreuung

Prof. Dr. Konrad Reidl

Es gibt eine Reihe von entscheidenden Faktoren, wenn es darum geht, die angewandte Forschung an der HfWU weiterzuentwickeln. Einer davon ist die Entwicklung eines Mittelbaus, das heißt von Assistenzstellen, die die Professorinnen und Professoren bei ihrer Forschungsarbeit unterstützen. Doch auch hier hat sich in den vergangenen Jahren an der HfWU einiges getan. Nebender Gründung von Fachinstituten wurden vier Assistenzstellen geschaffen, die eine wichtige Rolle bei der Einwerbung und Bearbeitung von Forschungsprojekten spielen.

Ein weiterer, sehr wesentlicher Faktor, um die Forschungsarbeit zu unterstützen und zudem die Attraktivität der HfWU für Studierende zu erhöhen, ist besonders begabten Absolvierenden den Zugang zur Promotion zu ermöglichen. Auch hier wurden in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte erzielt, die in 2016 weiterentwickelt und ausgebaut wurden.

Die Übersichtstabelle bezüglich der Doktoranden an der HfWU zeigt, dass aktuell 31 Doktorandinnen und Doktoranden in Kooperation mit Universitäten betreut werden. Die Übersicht macht deutlich, dass nicht nur die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden angestiegen ist. Klar wird auch, dass inzwischen eine relativ große Zahl der Kolleginnen und Kollegen erkannt hat, dass die Betreuung von Doktoranden an der HfWU eine wichtige Angelegenheit ist, und daher bereit ist, sich dieser Aufgabe zu stellen.

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass auch die Universitäten sich bewegt haben und immer häufiger bereit sind, Promotionsverfahren in Zusammenarbeit mit den Professorinnen und Professoren der HfWU und deren Absolvierenden durchzuführen.

Auf diese Weise wird auch die Kooperation der HfWU mit anderen Hochschulen sowie mit Universitäten in der Region gefördert. In zunehmendem Maße werden zum Beispiel kooperative Forschungsprojekte zwischen der Universität Hohenheim und der HfWU mit dem Ziel durchgeführt, aus diesen Projekten heraus die Promotion von Absolvierenden und Mitarbeitern der HfWU zu ermöglichen.

Doktoranden an der HfWU

Name	Thema der Dissertation	Betreuer/-in an der HfWU	Kooperierende Universität
Beutler, Klaus	Stadtplanerisches Qualitätsmanagement in Konversionsprozessen	Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser	Universität der Bundeswehr München
Braun, Nicole	Zwischennutzungen – Städtebauliche Potenziale für eine nachhaltige Konversion militärischer Liegenschaften	Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser	Universität der Bundeswehr München
Brummer, Vasco	Konflikthandhabung in Bürgerenergiegenossenschaften – Handhabungsmechanismen und Wirkung	Prof. Dr. Carsten Herbes	Universität Oldenburg
Cunha, Natália Sofia Canelas	The National Ecological Network and a Land Morphology Model	Prof. Dr. Christian Küpfer	Instituto Superior de Agronomia, Universidade de Lisboa
Dahlin, Johannes	Vermarktung von Biogas-Gärprodukten	Prof. Dr. Carsten Herbes	Universität Rostock
Endress, Marcel	Bewegte Topographien – zur sozialräumlichen Konstitution hochmobiler Lebensstile	Prof. Dr. Sven Kesselring	TU Darmstadt
Esch, Laureen	Innovatives Verhalten der Pferde	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Ludwig-Maximilians-Universität München
Gayer, Christoph	Bedeutung von Linsenäckern und Blühflächen zur Förderung der Biologischen Vielfalt auf Ackerstandorten des Biosphärengebiets Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl	Universität Hohenheim
Gilcher, Elena	Modell- und Vergleichsvorhaben in der räumlichen Planung	Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser	TU Kaiserslautern
Gräf, Anja	Employee engagement in environmental activities in organizations	Prof. Dr. Carsten Herbes	Université catholique de Louvain – Louvain School of Management
Habekost, Shiran	Organisationales Commitment, Kommunikation und Führung: Die Rolle von Metaphern in der Führungskommunikation	Prof. Dr. Rüdiger Reinhardt	University of Nicosia
Hallama, Moritz	Optimisation of P-dynamics using cover crops and reduced tillage	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Hohenheim
Knust, Claudia	Untersuchungen zur Gestaltung kartographischer Inhalte auf autostereoskopischen Monitoren	Prof. Dr.-Ing. Dirk Stendel	TU Dresden, Geowissenschaften
Komsolova, Marina	Nachhaltigkeit der russischen Landwirtschaft – die Region Tambov und das Betriebssystem RISE	Prof. Dr. Heinrich Schüle	Universität Hohenheim
Kreuzer, Teresa	Choice architecture to foster sustainable mobility: exemplified by the means of corporate carsharing	Prof. Dr. Sven Kesselring	City, University London
Krieger, Patrick	Entscheidungsunterstützungssysteme im Immobilien-Asset-Management: Problemstellung, Ziele und Lösung	Prof. Dr. Carsten Lausberg	TU Berlin
Linnemann, Kathrin	Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen in Agrarlandschaften des Biosphärengebiets Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl	Universität Hohenheim
Lunze, Nikolaj	Beiträge zur Verbesserung der menschlichen Entscheidungsfindung – Untersuchungen zu Heuristik, Illusion und Irrtum bei ökonomischen Entscheidungen	Prof. Dr. Prof. h.c. Heidemarie Seel	Universität Witten/Herdecke
Makary, Thomas	Impact of splitted nitrogen fertilization to crop growth and nitrogen dynamics in winter wheat	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Hohenheim
Marr, Isabell	Studie zur sensorischen Lateralität, Immunfunktion und Stress beim Pferd (Equus caballus): Einfluss von Transport, von Veränderungen sozialer Gruppen und der Haltungsbedingungen sowie des Anreitens	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Universität Hohenheim
Nurk, Liina	Mixed cropping of maize and climbing beans for sustainable biogas production	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Kassel
Petrova, Ioana	Evaluating the ecological and agronomic implications of processed biogas residues	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Hohenheim
Rognli, Judith	Bürgerenergiegenossenschaften – Konflikt und Kooperation im Spannungsfeld hybrider Zielsetzungen und wirtschaftlicher Anforderungen	Prof. Dr. Carsten Herbes	Universität Hohenheim
Runge, Marten	Umsetzung von kommunalen Planungszielen in Konversionsprozessen – Möglichkeiten und Grenzen raumplanerischer Instrumente und Organisationsstrukturen	Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser	Universität der Bundeswehr München
Ruthus, Julia	Followership und Führungsverhalten aus evolutions-psychologischer Perspektive. Eine empirische Analyse	Prof. Dr. Rüdiger Reinhardt	University of Nicosia
Schweizer, Kathrin	Führung und Emotionen: Auswirkungen des emotionalen Stils auf die berufsbezogene Leistung und Gesundheit	Prof. Dr. Rüdiger Reinhardt	University of Nicosia
Silva, João Pedro Ferreira	Biodiversity and agriculture: development of a landscape Plan for the Tagus Lezíria (Tagus River lowlands)	Prof. Dr. Christian Küpfer	Instituto Superior de Agronomia, Universidade de Lisboa
Thorup, Line	Discourses of mobilities futures in arts and social science	Prof. Dr. Sven Kesselring	Roskilde University
Tschoerner, Chelsea	Sustainable mobility in city-regions? Exploring the role of discourse in institutional change	Prof. Dr. Sven Kesselring	Universität Freiburg
Vanderheyden, Vincent	Deconstructing landscape in people's mind. An exploration of public preferences towards everyday landscapes	Prof. Dr. Michael Roth	Université de Liège
Wolter, Riccarda	Untersuchung zu individuellen Einflüssen auf die Habitatnutzung von Przewalskipferden (Equus ferus przewalskii) unter naturnahen Bedingungen	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Universität Regensburg und Universität Hohenheim



In der jüngeren Zeit wurde die Nutzung von Drohnen für die Landwirtschaft und Landschaftspflege in das Portfolio des IAAF aufgenommen.

Institutszentrum für Angewandte Forschung

Prof. Dr. Konrad Reidl

Zu den zentralen Aufgaben des Institutszentrums für Angewandte Forschung (IAF) gehört es, Professorinnen und Professoren über die Forschung an der Hochschule zu informieren und sie dafür zu gewinnen. Besonders wichtig ist es, Kontakte zu potenziellen Drittmittelgebern herzustellen und die forschungsaktiven Kolleginnen und Kollegen bei der Antragstellung zu unterstützen. Hinzukommen zahlreiche weitere Aufgaben, wie beispielsweise die Erstellung von Forschungsberichten, insbesondere der jährliche Bericht an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK), sowie die Unterstützung der Fachinstitute bei der Drittmittelbewirtschaftung.

Das IAF vertritt die HfWU im Rahmen des Baden-Württemberg Center of Applied Research (BW-CAR), in dem Professorinnen und Professoren der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Forschungsschwerpunkten zusammenarbeiten. Hierbei organisiert das IAF unter anderem die Kontaktvermittlung und Antragstellung. Der Direktor des IAF ist aufgrund seiner Forschungsleistungen für fünf Jahre zum festen Mitglied von BW-CAR ernannt worden und kann somit die Interessen der HfWU fundiert und nachhaltig vertreten. Im Rahmen von Promotionen von Absolvierenden ist das IAF vor allem in Bezug auf die Kooperation mit der Universität Hohenheim sowie der Kooperation mit den sogenannten Biodiversitätsexploratorien, einem bundesweit und international agierenden Forschungsverbund, aktiv. Neben den genannten Aktivitäten betreut der Direktor des IAF als Mitglied des Instituts für Landschaft und Umwelt (ILU) sowie als dessen kommissarischer Direktor mehr als zehn Projekte angewandter Forschung (siehe hierzu die Darstellung des ILU).



www.hfwu.de/iaf

Institut für Angewandte Agrarforschung

Prof. Dr. Carola Pekrun

Das Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF) vereint die forschungsstarken Professorinnen und Professoren aus der Agrar- und Pferdewirtschaft der HfWU. Ein Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten liegt auf der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen mit einem besonderen Fokus auf Tierwohl und Ethologie der Tiere. Hierbei nehmen Schweine und Pferde eine herausragende Stellung ein.

Die Drittmittelumsätze konnten auch im Berichtszeitraum wieder gesteigert werden. Die Forschungsprojekte sind sehr vielfältig. In diesem Bericht sollen daher nur zwei Projekte angesprochen werden, die neu begonnen wurden. Im Rahmen des Projektes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, INPLAMINT, wird die Frage bearbeitet, inwiefern eine Optimierung von Pflanze-Boden-Mikroorganismen-Wechselwirkungen zu einer Steigerung der Nährstoffnutzungseffizienz führen kann. Das Projekt findet im Verbund mit dem Forschungszentrum Jülich, dem Helmholtz Zentrum München, dem Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu) sowie den Universitäten Berlin, Köln, Kiel und Lüneburg statt. Aufgabe der HfWU ist die Bewertung der Nachhaltigkeit unterschiedlicher Anbaumaßnahmen. Außerdem wird mithilfe von Stakeholder-Befragungen eruiert, inwiefern einzelne die Bodenfruchtbarkeit steigernde Maßnahmen für die Praxis relevant sein könnten.

Neu angelaufen ist außerdem ein Projekt im Rahmen des europäischen Innovationsprogramms „Agriculture and Innovation“. Thema des Projekts ist die Fortentwicklung des tier- und umweltgerechten Bauens in der Schweinehaltung. Die HfWU kann hierbei auf eine langjährige Forschungstradition zum Tierwohl zurückblicken, die durch aktuelle Forschung und Entwicklung fruchtbar fortgesetzt wird. Als praxisnahe Forschungseinrichtung hat die HfWU gegenüber den Universitäten einen Vorteil: Durch die engen Verknüpfungen mit der Praxis werden stets nur Verfahren entwickelt, die realistisch umsetzbar sind, und nicht solche, die sich an Maximalforderungen orientieren. Damit wird das IAAF seinem Namen gerecht und vertritt den Teil der Forschung, den die Gesellschaft für die Lösung dringender Probleme benötigt.



www.hfwu.de/iaaf

Institut für Automobilwirtschaft

Prof. Dr. Willi Diez
Prof. Dr. Stefan Reindl

Das Geislinger Institut für Automobilwirtschaft (IFA) forscht branchenorientiert und praxisnah im Bereich der Mobilität, des Automobilvertriebs, der Zuliefererebene, des Automobilhandels und des Kraftfahrzeughandwerks. Die wissenschaftliche Einrichtung der HfWU greift praxisrelevante Fragen auf und bearbeitet sie mit wissenschaftlichen Methoden. Bedeutend ist die Transformationsfunktion zwischen Wissenschaft und Praxis.

Im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit stehen aktuelle Herausforderungen der Automobilbranche, wobei branchenübergreifendes Wissen integriert wird. Das IFA führte im Berichtszeitraum zahlreiche Untersuchungen durch. An erster Stelle standen die institutseigenen Forschungsschwerpunkte zu den Vertriebsstrukturen und zur Händlerzufriedenheit in Deutschland:

- Die Studie „Die Top 100 Händlergruppen in Deutschland“ in der nunmehr zwölften Auflage gibt Aufschluss über die Handelsstrukturen in Deutschland.
- Die 19. Ausgabe der Automobilhändler -Zufriedenheitsanalyse „Schwache MarkenMonitor 2016“ wurde im Juni präsentiert.

Es wurden drei Bücher veröffentlicht:

- Diez, Willi: Automobil-Marketing. Erfolgreiche Strategien, praxisorientierte Konzepte, effektive Instrumente, Verlag Franz Vahlen, München 2015
- Reindl, Stefan (Hrsg.): Autohaus Management, Springer Automotive Media, München 2016
- Diez, Willi; Reindl, Stefan; Brachat, Hannes (Hrsg.): Grundlagen der Automobilwirtschaft, Springer Automotive Media, München 2016

Die Studien zum Strukturwandel in der Zuliefererindustrie, die von Struktur Management Partner in Auftrag gegeben wurde, oder zur Vermarktung junger Gebrauchtwagen – im Auftrag von DEKRA – waren darüber hinaus von hohem Brancheninteresse gekennzeichnet. Weitere Studien behandelten Leistungsangebote der Werkstätten zur „Gesundheit im Auto“, den Einsatz von Elektrofahrzeugen in Fahrschulen, die Integration des Fahrsimulators in die Führerscheinausbildung, den Markt für Lackier- und Karosseriearbeiten sowie das Rädermanagement und die monetären Effekte der Kundenbindung im Autohaus. Kooperationsprojekte, die für den Praxisbezug und die Förderung der Studierenden in den automobilwirtschaftlichen Studienprogrammen ins Leben gerufen wurden, rundeten das breite Tätigkeitsspektrum ab. Dazu zählen insbesondere der Porsche Automotive Campus (PAC), das Volkswagen Future Retail Lab, das Projekt „Go Innovative“ mit der Daimler AG sowie das „Top Dealer Trainee“ Programm. Das jährliche Top Event des Instituts, der **IFA Kongress**, fand am 3. und 4. November 2015 in Nürtingen statt. Die Keynote des Kongresses bestritt Daimler-Chef Dr. Dieter Zetsche.



www.ifa-info.de

Institut für Corporate Governance

Prof. Dr. Stefan Marx

Das Institut für Corporate Governance (ICG) wurde im Jahr 2015 als In-Institut der HfWU gegründet. Getragen wird das fakultäts- und standortübergreifende Institut von den Mitgliedern Professorin Dr. Katja Gabius, Professorin Dr. Heike Mayr-Lang, Professor Dr. Frank Reinhardt und Professor Dr. Stefan Marx. Das ICG hat seinen Sitz im Institutszentrum der Hochschule in Nürtingen.

Inhaltlich widmet sich das ICG praxisrelevanten Fragestellungen in unter anderem den Bereichen: Corporate Governance, Risikomanagement, Interne Revision, Interne Kontrollsysteme und Compliance Management Systeme.

Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen einerseits, aber auch durch sich allgemein ändernde Sichtweisen auf diesbezügliche Fragestellungen stehen erwerbswirtschaftliche und öffentliche Unternehmen sowie die Verwaltung zunehmend vor der Herausforderung, eine Struktur zu etablieren, die eine nachhaltige und erfolgreiche Entwicklung gewährleistet. Dies beinhaltet auch die Positionierung im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung.

Das Institut verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und verknüpft in den genannten Bereichen betriebswirtschaftliche und juristische Themen.

So versteht sich das Institut auch als Ansprechpartner und Initiator für verschiedene Formen des Informations- und Erfahrungsaustausches. Die Auftaktveranstaltung hierzu bildete ein Symposium unter dem Thema „Strategien erfolgreicher Governance“. Auf dem Symposium diskutierten Experten aus Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung mit Unternehmen, Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit über Handlungsansätze und Strategien zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben und der sich verändernden Regulatorik.

Zusätzlich wurde eine Studie unter Förderung der DATEV-Stiftung Zukunft initiiert. Ziel der Studie ist, den Status quo der Corporate Governance bei privaten und öffentlichen Unternehmen zu erheben und Erkenntnisse über deren verfolgte Ziele zu gewinnen. Die Ergebnisse der Studie werden für das Jahr 2017 erwartet und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Corporate Governance – eine immerwährende Herausforderung.



www.hfwu.de/icg

Institut für Landschaft und Umwelt

Prof. Dr. Konrad Reidl
Prof. Dr. Willfried Nobel
Dr. Markus Röhl

Das Institut für Landschaft und Umwelt (ILU) hat sich in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich in der angewandten Forschung etabliert. Inhaltliche Schwerpunkte liegen auf einer Nachhaltigen Entwicklung von Natur, Landschaft und Umwelt. Aus der Vielzahl der im ILU durchgeführten Forschungsprojekte werden nachfolgend einige Beispiele genannt.

Professor Dr. Michael Roth untersucht im Rahmen einer COST-Aktion der Europäischen Union (COST = European Cooperation in Science and Technology), wie sich Landschaftsschutz und -management mit der Erzeugung erneuerbarer Energien vereinbaren lassen. Dabei koordiniert er über 170 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 36 Ländern. In weiteren Projekten erforscht Professor Dr. Roth unter anderem die Auswirkungen des Stromnetzausbaus auf das Landschaftsbild.

Zu naturnahen Landschaften arbeiten Professor Dr. Konrad Reidl und Dr. Markus Röhl an Projekten zum Moorschutz. Neben der Renaturierung von Mooren als Lebensraum von Pflanzen und Tieren geht es dabei auch um den Beitrag der Moore als Speicher klimaschädlicher Gase.

Unter der Leitung von Professor Dr. Reidl werden Forschungsprojekte zu Erhalt bzw. Wiederherstellung der biologischen Vielfalt durchgeführt, zum Beispiel im Projekt „Biologische Vielfalt und Ökosystemleistungen in Agrarlandschaften des Biosphärengebietes Schwäbische Alb“, das in Kooperation mit der Universität Hohenheim durchgeführt wird. 2016 wurde ein neues Projekt begonnen, das die Bedeutung von Linsenäckern und Blühstreifen für den Artenschutz erforscht.

Unter der Leitung von Professor Dr. Reidl und Professor Dr. Hans-Karl Hauffe wurden die Projekte „Unternehmen und biologische Vielfalt“ sowie „Biologische Vielfalt im Siedlungsbereich“ in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb beim Regierungspräsidium Tübingen durchgeführt. Professor Dr. Willfried Nobel führt mit einem Team um Dr. Franziska Huttenlocher Vorhaben zur kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung durch. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg wurden für mehr als 50 Kommunen Empfehlungen für eine aussagekräftige Berichterstattung erarbeitet.

Die Ergebnisse der angewandten Forschung werden mit Partnern aus Praxis und Wirtschaft in nachhaltiges Planen und Handeln umgesetzt.



www.hfwu.de/ilu

Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy

Prof. Dr. Carsten Herbes

Das Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR) führt wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung in den Bereichen nachhaltiges Management und Erneuerbare Energien sowie Energieeffizienz durch und bezieht internationale Fragestellungen in seine Arbeit ein.

Im Berichtszeitraum wurden wie schon im Vorjahr vier größere, mehrjährige Projekte bearbeitet, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gefördert werden und in deren Rahmen zurzeit vier Doktorandinnen und Doktoranden promovieren:

- enEEbler: Mitarbeiter-Engagement für Klimaschutz und Erneuerbare Energien am Arbeitsplatz
 - BENERKON: Konflikte in Bürgerenergiegenossenschaften
 - GÄRWERT: Aufbereitung und Vermarktung von Gärprodukten aus Biogasanlagen
 - AquaMak: energetische Nutzung von Wasserpflanzen
- Weiterhin laufen ungefördernde bzw. teilgeförderte Projekte unter anderem zu folgenden Themen:
- Umweltfreundliche Verpackungen: internationaler Vergleich von Konsumenteneinstellungen und -wahrnehmungen (zurzeit Einbeziehung von sieben Ländern, Gemeinschaftsprojekt mit Partneruniversitäten in den jeweiligen Ländern)
 - Nutzung der Abwärme in deutschen Biogasanlagen (zusammen mit dem Fachverband Biogas e.V.)
 - Einstellungen und Verhalten von deutschen Konsumenten gegenüber Shareconomy-Angeboten
 - Wahrnehmungen und Einstellungen französischer Konsumenten zu Erneuerbaren Energien, insbesondere Biogas

Im Berichtszeitraum stand der Transfer der Ergebnisse aus den Projekten enEEbler, BENERKON und GÄRWERT im Vordergrund. Dazu wurden zahlreiche Praktikerworkshops durchgeführt und zwei umfangreiche Praxis-Leitfäden herausgegeben. Die Ergebnisse ihrer Forschung haben die Institutsangehörigen auch im Berichtszeitraum wieder auf verschiedenen Konferenzen vorgestellt. Ein englischsprachiger Sammelband zur Vermarktung von Erneuerbaren Energien mit zahlreichen renommierten internationalen Autoren befindet sich in Vorbereitung, ein kompaktes Praktikerbuch zum selben Thema wurde Anfang 2016 publiziert. Außerdem erschien ein Buch zum Thema „Nachhaltigkeitscontrolling“, und es wurden zahlreiche Artikel veröffentlicht, unter anderem in internationalen Spitzenjournals.



www.hfwu.de/isr



Unterwegs im Ländle mit Studierenden aus den USA und Lateinamerika

Institut für Stadt und Immobilie

Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser
Marten Runge, M.Sc.

Das Institut für Stadt und Immobilie (ISI) wurde im Jahr 2011 als Fachinstitut der HFWU gegründet. Es bündelt Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungsaufgaben im Schnittstellenbereich der Kompetenzfelder Stadtplanung und Immobilienentwicklung. Das ISI befasst sich sowohl mit räumlichen Auswirkungen von Flächennutzungen als auch mit gesellschaftlichen raumbezogenen Bedarfen sowie den dafür relevanten formellen und informellen Instrumenten des Planungsrechts. Die räumlichen Bezüge der Projekte variieren zwischen der teil- und gesamtörtlichen sowie der über örtlichen Ebene.

Die kommissarische Leitung liegt bei Professor Dr. Robin Ganser (FLUS), im SoSe 2016 vertreten durch Professor Dr. Alfred Ruther-Mehlis. Weitere Mitglieder sind Professorin Dr. Rotraut Weeber und Professor Dr. Dieter Rebitzer.

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Instituts wird durch die unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkte seiner Mitglieder deutlich, was den querschnittsbezogenen Herausforderungen der bearbeiteten Projekte im Bereich der Stadt- und Raumentwicklung entspricht.

Ein Schwerpunkt des Instituts ist die Beantwortung kommunaler Fragestellungen im Bereich der Entwicklungsplanung. Die Entwicklung eines Gewerbeflächenkonzeptes im Auftrag der Stadt Göppingen wurde im Jahr 2016 abgeschlossen. Darauf folgte das Projekt „Keep towns livable“, das als Plattform den Informations- und Erfahrungsaustausch zu Best-Practice-Beispielen für Innenentwicklungsprojekte in Klein- und Mittelstädten fördern wird.

Der Schwerpunkt der Konversion militärischer Liegenschaften wird seit dem Jahr 2014 stärker in der Institutsarbeit gewichtet. Im Jahr 2016 wurde durch das ISI eine Befragung von Konversionskommunen durchgeführt. Ziel war es, aktuelle Strategien, Instrumenteneinsatz und Herausforderungen betroffener Gemeinden zu erkennen.

Darüber hinaus stehen die nachhaltige Siedlungsentwicklung sowie planungssystematische und planungsrechtliche Fragestellungen im Fokus, was aktuelle Aufgaben zur planerischen Steuerung der Flüchtlingsunterbringung einschließt. Die noch ausstehenden Forschungsanträge und geplanten Projekte bestätigen das Profil des Instituts mit Fragestellungen in diesem Kompetenzbereich.



www.hfwu.de/isi

Immobilienwirtschaftliches Institut für Informationstechnologie

Prof. Dr. Carsten Lausberg

Das Immobilienwirtschaftliche Institut für Informationstechnologie (IMMIT) erforscht den Einsatz und die Nutzung von IT-Instrumenten in der Immobilienwirtschaft. In diesem Rahmen untersuchen wir momentan, wie Entscheidungen in der Immobilienwirtschaft durch IT-Systeme sinnvoll unterstützt werden können und wie es um die Digitalisierung der Immobilienbranche steht.

Hauptsponsor des Instituts ist die Aareon AG, Mainz, Europas führendes Beratungs- und Systemhaus für die Immobilienwirtschaft. Das IMMIT wird von Professor Dr. Carsten Lausberg geleitet und beschäftigt bis 15. September 2016 mit Patrick Krieger einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden, dessen Stelle nun vakant ist.

Auf dem Forschungsfeld „Entscheidungsunterstützung in der Immobilienwirtschaft“ wurde im Berichtszeitraum eine weitere Untersuchung zur Immobilienbewertung erfolgreich abgeschlossen. Wiederum führte der Einsatz unseres experimentellen Bewertungsinstrumentes zu einer Verbesserung der Entscheidungsqualität und damit zu einer genaueren Immobilienbewertung.

Parallel untersuchte Patrick Krieger in seiner Dissertation den Zusammenhang zwischen immobilienwirtschaftlichen Entscheidungen und dem Immobilienrisiko, um daraus bessere Ansätze für das Risikomanagement entwickeln zu können. Den dritten Teil seiner Arbeit stellte er auf der Konferenz der European Real Estate Society 2016 in Regensburg vor.

Das zweite Forschungsfeld hat den Titel „Digitalisierung und digitale Geschäftsmodelle in der Immobilienwirtschaft“. Dafür gibt es in der Branche ein hohes Interesse, sodass wir zu mehreren Vorträgen und Zeitschriftenbeiträgen eingeladen wurden. Eine wichtige Basis bilden dafür die mittlerweile 23 von uns initiierten studentischen Gruppenarbeiten, die zum Teil sehr interessante Erkenntnisse erbrachten.



www.hfwu.de/immit



Wird unsere Idee auch marktfähig sein?

Innovations- und Forschungslabor MLab

Prof. Dr. Christian Arndt

Mit dem MLab verfügt die HfWU über ein eigenes modernes Innovations- und Methodenlabor. Es bietet Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern einen flexiblen Zugang zu vielfältigen Methoden für die Forschung und für die Praxiskooperation mit Unternehmen, Verbänden und Kommunen.

Ein Smartboard sowie vielfältige Raumgestaltungsmöglichkeiten helfen, Ideen an der HfWU noch besser zu verwirklichen. Zusammen mit lokalen Unternehmen können dann aus diesen Ideenechte Innovationen werden. Befragungstools vereinfachen schriftliche oder computerbasierte Befragungen. Unsere modernen Statistiksoftwarelösungen sind die Basis für fundierte Datenanalysen für Studierende und Mitarbeiter. Moderne Kommunikationsmethoden und Fortbildungsveranstaltungen bieten eine Plattform zur Vernetzung für alle Methodeninteressierten.

Die Stärke der HfWU besteht darin, Studierende praxisgerecht auszubilden und praxisnah zu forschen. Alles in allem zielt das MLab darauf ab, diese Stärke der HfWU mit Wertbeiträgen für Forschungspartner wie Unternehmen, Verbände und Kommunen zu kombinieren.

So ist das MLab beispielsweise auch am neuen PHOENIX-Projekt beteiligt. PHOENIX steht für „Praxisorientierte Hochschullehre im Nachhaltigkeitskontext“. In dem Projekt, das in Kooperation mit der Stadt Nürtingen und regionalen Unternehmen erfolgt und das mit etwa 700 000 EUR gefördert wird, wollen wir unsere Studierenden mit gesellschaftlich relevanten Fragen zu Nachhaltiger Entwicklung begeistern und zu kritischem Denken und engagiertem Handeln motivieren.

Das MLab, das sich im Forschungszentrum der Hochschule in der Hechinger Straße 12 befindet, steht grundsätzlich allen Hochschulmitgliedern offen. Bedingung für die Nutzung des MLab ist ein hinreichend konkretes Forschungs- oder Praxisprojekt (etwa auch eine Seminar- oder Abschlussarbeit), bei dem konkreter Bedarf für eine bestimmte Soft- oder Hardware-Ausstattung besteht. Die Experten des MLab beraten gerne hinsichtlich der Methodenwahl. Methodische Expertise und Verantwortung für die wissenschaftlich korrekte Verwendung obliegen den Nutzern. Wünschenswert ist die Bereitschaft der Nutzer, ihrerseits Forschungsergebnisse und Methodik zu dokumentieren und anfallende Daten zu teilen.



www.hfwu.de/mlab

Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt

Prof. Dr. Christian Arndt

Die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) ist eine fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung der HfWU für Professoren, Mitarbeiter und Studierende. Ziel der KoWU ist es, die Wahrnehmung von Verantwortung im Spannungsfeld von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu fördern und damit die Sichtbarkeit der HfWU als nachhaltige Hochschule zu verbessern. Dies kommt vor allem auch den Studierenden zugute. In dieser Hinsicht kann sich die Arbeit der KoWU im Jahr 2016 auch wieder sehen lassen.

Zusammen mit dem Kompetenzzentrum Lehre konnte das PHOENIX-Projekt beantragt werden – das Akronym steht für „Praxisorientierte Hochschullehre im Nachhaltigkeitskontext“. In dem Projekt, das in Kooperation mit der Stadt Nürtingen und regionalen Unternehmen erfolgt und das mit etwa 700 000 EUR gefördert wird, wollen wir unsere Studierenden mit gesellschaftlich relevanten Fragen zu Nachhaltiger Entwicklung begeistern und zu kritischem Denken und engagiertem Handeln motivieren.

In der KoWU betreiben wir auch Spitzenforschung: Zusammen mit der Nachhaltigkeitsbeauftragten der HfWU analysieren wir die Nachhaltigkeitsberichte aller baden-württembergischen Landesministerien im Rahmen eines Pilotforschungsprojekts mit dem Ziel, strukturelle Empfehlungen zur Weiterentwicklung zu geben. Wir führen auch jedes Jahr vier spannende Sommerschulen durch. Um zu lernen, welche Synergien, aber auch welche Konflikte im Verantwortungsfeld einzelner Unternehmen zwischen Ökonomie, Gesellschaft und Umwelt entstehen, reisten zwei Drittel der Teilnehmer sogar aus den USA und aus Mexiko an.

Die Bedeutung der Synergien zwischen Wirtschaft und Umwelt wurde auch mit der Verleihung des mit 1000 EUR dotierten Nachhaltigkeitspreises der HfWU für eine Arbeit deutlich, welche die Möglichkeiten der Finanzierung von Naturschutzgebieten mithilfe des Tourismus beleuchtet.

Die KoWU ist offen für neue Ideen. Wir sind neugierig auf alle Projekt- und Forschungsideen auf dem Gebiet der Nachhaltigen Entwicklung. Studierende, Mitarbeiter, Lehrende der HfWU sowie Vertreter von Unternehmen, Vereinen und Kommunen sind dazu aufgefordert, sich direkt bei einem der Ansprechpartner zu melden (www.hfwu.de/kowu).



www.hfwu.de/kowu



Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen im Frühling

Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe Tachenhausen und Jungborn

Prof. Dr. Heinrich Schüle

Die Aufgaben der Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetriebe bestehen in

- der Umsetzung der praxisnahen Lehre in den Studiengängen Agrarwirtschaft (B.Sc), Pferdewirtschaft (B.Sc) und Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft (M.Sc) der Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management,
- der Unterstützung angewandter Forschungsvorhaben im Fachgebiet Agrar- und Pferdewirtschaft sowie
- der Bereitstellung einer Informations- und Diskussionsplattform für fachspezifische Beratung, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit zu Themen nachhaltiger Landwirtschaft.

Zahlreiche Lehrveranstaltungen der genannten Studiengänge finden unmittelbar in den Lehr- und Versuchsbetrieben, auf den Feldern, in den Stallanlagen oder speziellen Einrichtungen wie dem Melktechnikraum im Jungborn statt.

Im Betrieb Tachenhausen werden auf etwa 10 % der landwirtschaftlichen Flächen Klein- und Großparzellenversuche zu aktuellen pflanzenbaulichen Themen durchgeführt. Für die Lehre und Forschung im Bereich der Tierhaltung stehen im Jungborn sieben Paddockboxen für Pferde zur Verfügung, sowie in Tachenhausen ein Lehr- und Versuchsstall für Schweinehaltung, der aktuell renoviert und im kommenden Studienjahr wieder in Betrieb genommen wird.

Im Fokus der angewandten Forschungsarbeiten stehen die Entwicklung nachhaltiger Produktionssysteme im Pflanzenbau sowie die Umsetzung erhöhter Tierschutzstandards in der Nutztierhaltung. Aktuelle Forschungsthemen sind zum Beispiel: die Erprobung von Mischanbausystemen für Mais, die Untersuchung von Pflanze-Boden-Mikroorganismen-Wechselwirkungen und die Umsetzung der Kot-Harn-Trennung in der Schweinehaltung mit dem Ziel der Verbesserung der Lungengesundheit der Tiere.

Im Betrieb Jungborn wurde zur Jahreswende 2015/16 die bisherige Maschinenhalle teilweise in eine Bewegungshalle umgebaut, sodass nun auch im Herbst und Winter Demonstrationen und Lehrveranstaltungen mit Pferden durchgeführt werden können.

Am 1. Juli 2016 konnte das rekonstruierte historische Bienenhaus in Tachenhausen mit dem angeschlossenen Bienenlehrpfad feierlich eröffnet werden. Dieses Bieneninformationszentrum steht künftig nicht nur der Lehre, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit für Informationsveranstaltungen zur Verfügung.



www.hfwu.de/lvb

Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike

Prof. Dipl.-Ing. Sigurd Henne

Die Lehr- und Versuchsgärten (LVG) haben 2016 wieder in vielen Projekten erfolgreich gearbeitet.

Entwicklung der Gärten und Beiträge für die Lehre

Der Bau der Trockenmauer Tachenhausen wurde in Zusammenarbeit mit der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg und dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) fortgeführt. Planung und Bau im Fach Baupraxis zeigen, wie sich praxisnahe Ausbildung und bauliche Entwicklung der Gärten erfolgreich verbinden.

Die neuen Block- und Rosenpflanzungen im Garten Braike entwickelten sich als Teil der pflegeextensiven Struktur im ersten Jahr sehr gut. Die angeschaffte Maschine zur Entfernung von Wildkräutern auf Pflasterbelägen hilft, Pestizideinsätze zu vermeiden, und sorgt für weniger Pflegeaufwand. Sie ist darüber hinaus ein Beitrag zu den EMAS-Zielen (EMAS = Eco-Management and Audit Scheme) der EU.

17 unterschiedliche Banktypen schaffte die Verfasste Studierendenschaft an. Die Bänke sind einerseits Anschauungsmaterial für die Lehre und verbessern andererseits das Angebot an studentischen Arbeitsplätzen.

In der Landschaftsarchitektur fanden diverse Kurse statt.

Forschung

Neue Artenmischungen auf rein mineralischen Substraten mit oder ohne Kapillarsperre, die an die regionalen Klimabedingungen angepasst sind, wurden in Kooperation mit der Firma ZinCo GmbH, Nürtingen, gepflanzt.

Für insektenfreundliche Staudenpflanzungen wurden Artenkombinationen getestet, die wichtige Habitat- und Nahrungsgrundlagen für Insekten und die Biodiversität in der Stadt verbessern sollen. Die Stauden-Schattenmischungen des Arbeitskreises Pflanzenverwendung des Bundes deutscher Staudengärtner wurden weitergeführt.

Beiträge für die Außenwirkung

Die LVG hatten auch 2016 viele öffentliche Veranstaltungen, insbesondere die avela-Fachtagung (avela = Akademie für Vegetationsplanung und Landschaftsbau). Sie war zugleich der Beitrag der HfWU zu den Nachhaltigkeitstagen Baden-Württemberg. Die LVG beteiligten sich an der Aktion „Europa Minigärtner gUG“: Kinder bauten in Kooperation mit der ZinCo GmbH eine Dachbegrünung. Auslobung und Präsentation des Siegerentwurfs für eine Sommerblumenpflanzung fanden zusammen mit der schweizerischen Berufsschule Burgdorf statt.



www.hfwu.de/lvg





© HAWU

8



© Jany

9



© HAWU

10

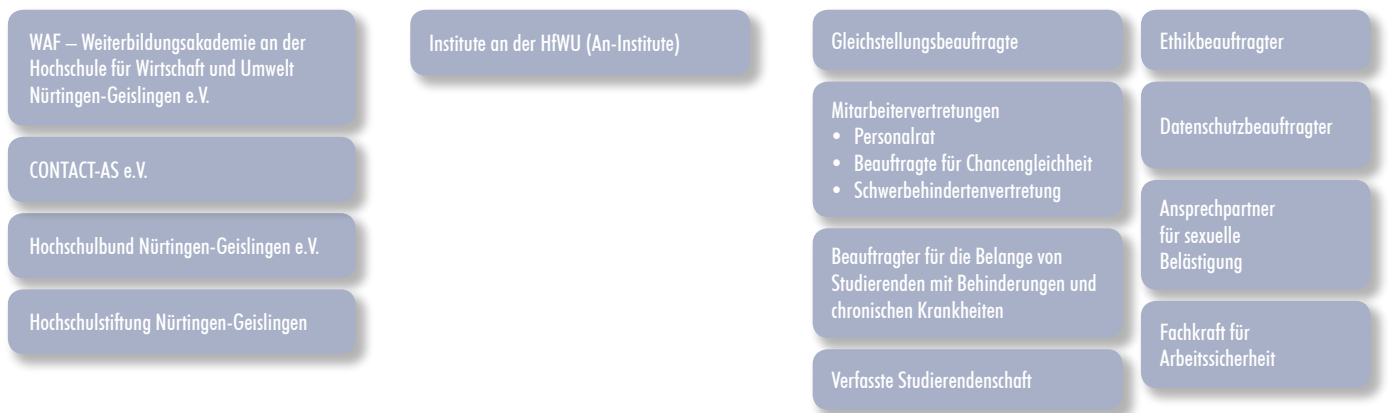
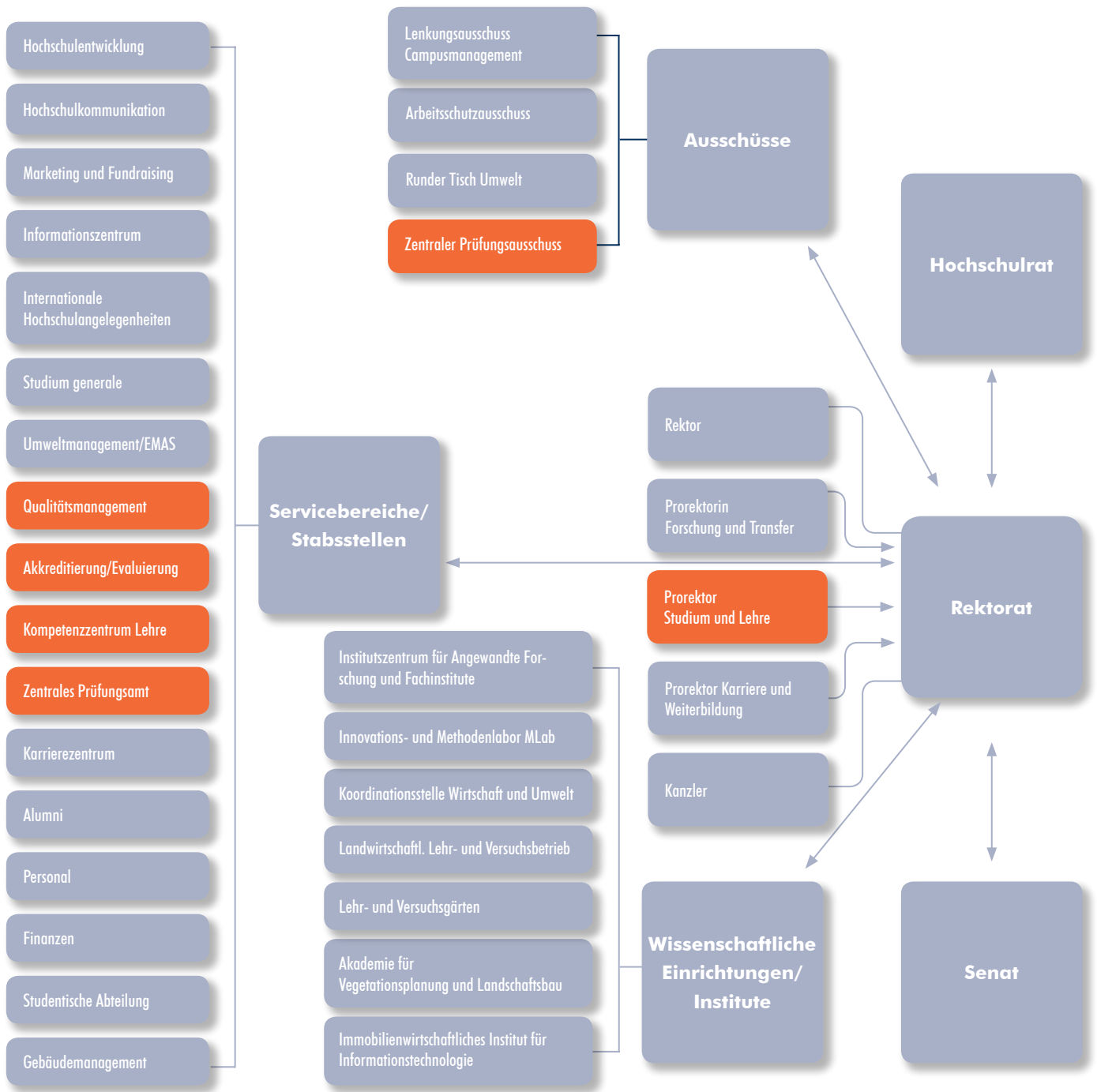


© HAWU

11

- 1 Insektenfreundliche Pflanzung mit Rosen
- 2 „Wegweiser“ im Projekt „Kommunale Nachhaltigkeit“
- 3 Mähfahrzeug beim Einsatz in der Landschaftspflege
- 4 Forschung zu Layer-Pflanzungen
- 5 Felsen im Großen Lautertal
- 6 Weiher im Naturschutzgebiet „Zollhausried“
- 7 ILU-Mitarbeiterinnen des Projekts „Kommunale Nachhaltigkeit“

- 8 Milchkühe in einem modernen Liegeboxenlaufstall
- 9 Artenreiche Blumenwiese vor einem Gebäude der Burkhardt Fruchtsäfte GmbH & Co. KG
- 10 Steg im Naturschutzgebiet „Schwenninger Moos“
- 11 Grasende Przewalskipferde



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 94/95.

Nachgefragt



Prof. Dr. Cornelia Niederrenk-Felgner, Prorektorin Studium und Lehre bis 31.8.2016

Nachdem der IBIS gelandet ist, steigt nun der PHOENIX aus der Asche?

IBIS läuft zum Jahresende 2016 als Projekt „Individuelle Beratung für ein individuelles Studium“ aus, nachdem leider die Bundesmittel aus dem Qualitätspakt Lehre nicht verlängert wurden. Als Projekt ist IBIS damit zwar beendet, bleibt aber eine ständige Einrichtung an der Hochschule. Es war von Beginn an klar, dass IBIS nur zeitlich begrenzt finanziert werden kann. Das Rektorat hat einen Kraftakt unternommen, um möglichst viele Stellen aus IBIS in den Haushalt der Hochschule zu überführen. Außerdem ist es uns gelungen, über eine halbe Million EUR für die IBIS-Arbeit beim Land einzuwerben, die wir für das Projekt „Strukturmodell Studieneingangsphase“ verwenden werden. Wir führen also IBIS unter anderen Vorzeichen weiter.

Und wo liegt der Unterschied zu „PHOENIX“?

PHOENIX (Praxisorientierte Hochschullehre im Nachhaltigkeitskontext) ist ein neues Projekt der HfWU, das im Rahmen der Ausschreibung „WILLE – Wissenschaft lernen und lehren“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert wird. In einem echten Wettbewerb mit allen Hochschulen in Baden-Württemberg haben wir den Zuschlag mit der Höchstsumme erhalten. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt haben wir ein Konzept entwickelt, das projektorientierte Lehre beinhaltet, die Weiterbildung der Lehrenden im Blick hat und den thematischen Schwerpunkt Nachhaltigkeit betont.

Welche Bilanz ziehen Sie nach der Projektphase aus IBIS?

IBIS ist nun fest in der Hochschule verankert. Die Entscheidung wie die HfWU mit dem Thema „Beratung und Betreuung der Studierenden“ umgehen will, ist im Grunde nur vorgezogen worden, denn spätestens im Jahr 2020 wären die Projektmittel ausgelaufen. Leider können einige Mitarbeiter ab 2017 nicht weiterbeschäftigt werden. Die Bilanz ist trotz allem positiv. Wir haben uns eine Kompetenz aufgebaut, die dauerhaft Auswirkungen auf die Qualität der Lehre haben wird.

Wie ist das Kompetenzzentrum Lehre (KoLe) aufgestellt?

Das Kompetenzzentrum Lehre ist das hochschuldidaktische Zentrum der HfWU. Ich sehe drei Schwerpunkte für die Arbeit des KoLe. Dazu gehört die Beratung der Studierenden, und ab dem kommenden Jahr sind alle IBIS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem KoLe zugeordnet. Als hochschuldidaktisches Projekt wird PHOENIX vom Kompetenzzentrum Lehre betreut. Zuletzt kümmert sich das KoLe um den gesamten Bereich der Didaktik und organisiert Seminare, Workshops, Coachings und die Qualifizierung der Lehrenden. Wir haben die Hochschuldidaktik an der HfWU in den letzten Jahren sowohl thematisch als auch personell deutlich ausgebaut.

Für IBIS und das Kompetenzzentrum gab es ja auch viel externes Lob.

Unser Wissen und unsere Expertise haben sich herumgesprochen. Wann immer es darum geht, neue hochschuldidaktische Maßnahmen einzuführen, stößt man auf die HfWU mit dem Kompetenzzentrum Lehre. Wir haben eine hervorragende Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik (GHD) in Karlsruhe. Wir sind dort sehr anerkannt und werden von der GHD sowie von anderen Hochschulen zu hochschuldidaktischen Themen angefragt.

Steht das „Talente“-Programm für den Flügelschlag von IBIS in die Wirtschaft?

Über das „Talente“-Programm haben wir unsere erfolgreichsten Absolventen in Kontakt mit Unternehmen gebracht. Insofern ist das richtig. Künftig wird „Talente“ in den Studiengängen organisiert, da gehört es hin, dort bestehen die notwendigen Netzwerke. Über PHOENIX soll eine weitere intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft stattfinden. Im Projektantrag ist vorgesehen, dass konkrete Projekte im Bereich der Nachhaltigkeit zusammen mit externen Partnern aus der Wirtschaft bearbeitet werden. Die Wirtschaft ist hier als Partner gefragt, und das Ganze wird eine entsprechende Außenwirkung haben.

Welches Erbe hinterlassen Sie Ihrem Nachfolger?

Ich hoffe, dass ich einen insgesamt gut sortierten Bereich übergeben habe. Auf jeden Fall aber ein wunderbares, kompetentes Team. An dieser Stelle bedanke ich mich nochmals bei allen meinen „Mitreiterinnen und Mitreitern“ für die Unterstützung und die zielführende, effektive und persönlich so angenehme Zusammenarbeit. Ob KoLe, IBIS, PHOENIX, das Qualitätsmanagement der Hochschule oder das Zentrale Prüfungsamt: Alle Arbeitsbereiche sind bestens aufgestellt, arbeiten nach klaren Strukturen, Abläufen und Zielen. Nun kann mein Nachfolger mit eigenen Akzenten, einer eigenen Handschrift und neuen Themen gestalten. Ich bin ihm sehr dankbar, dass wir schon im letzten halben Jahr die Übergabe vorbereiten konnten und er mit viel Engagement in die Themen eingestiegen ist. Ich wünsche ihm und allen Kolleginnen und Kollegen aus meinem Team viel Erfolg und weiterhin viel Freude an den vielfältigen Aufgaben im Bereich Studium und Lehre.

Zentrales Prüfungsamt

Dipl.-Kauffrau Isabella Friege, B.Sc.
Dipl.-Verw. Wirtin (FH) Ingrid Landkammer

Mit der Eingliederung der Hochschule für Kunsttherapie (HKT) in die HfWU stand das Zentrale Prüfungsamt vor der Herausforderung, in relativ kurzer Zeit die Prüfungsordnungen der therapeutischen Studiengänge in die Form und Struktur der HfWU-Regelungen zu übertragen. Die gute und zielführende Kooperation mit den neuen Kolleginnen und Kollegen der ehemaligen HKT trug ganz wesentlich mit dazu bei, dass die neuen Prüfungsordnungen noch im SoSe 2016 vom Senat verabschiedet werden konnten.

Neben den üblichen Änderungen der Studien- und Prüfungsordnungen (SPO) gab es etliche Neufassungen zu erstellen. Hier bewährten sich die bereits im Rahmen der Systemakkreditierung erstellten Prozesse zur Änderung/Neufassung einer SPO bzw. zur Einrichtung eines neuen Studiengangs.

Bei den Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Prüfungsangelegenheiten ist eine leichte Zunahme bei den Klagefällen zu beobachten. Widersprüche richten sich vor allem gegen die Nichtanerkennung von Attesten, die Bewertung von Prüfungsleistungen sowie gegen die Feststellung eines Täuschungsversuchs oder eines Plagiats. Über die Frage, ob die Anmeldung zu Prüfungen nicht mehr wie bisher automatisch zentral erfolgen, sondern in Eigeninitiative von den Studierenden selber vorgenommen werden soll, wurde in den vergangenen Monaten intensiv diskutiert. Das Ergebnis des Prozesses, in den neben dem Führungskreis auch die Kolleginnen und Kollegen aus den Prüfungsausschüssen der Fakultäten und Studierende eingebunden waren und bei dem auch Vergleiche mit anderen Hochschulen durchgeführt wurden, ist ein zukünftig stärker differenziertes Vorgehen. Hierdurch soll den Unterschieden der Fakultäten Rechnung getragen werden, zugleich wird aber die notwendige Einheitlichkeit und Transparenz gewahrt.

Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems an der HfWU

Dipl.-Kauffrau Isabella Friege, B.Sc.
Johannes Polzin, M.Sc.

Seit der Systemakkreditierung im November 2013 stellt sich die HfWU erfolgreich der Herausforderung, die etablierten Instrumente der Qualitätssicherung mit Leben zu füllen. Dabei werden die Instrumente einer kontinuierlichen Prüfung und Verbesserung unterzogen. Die vom Team der Stabsstelle Qualitätsmanagement

(QM) erarbeitete Organisationsstruktur für das Qualitätsmanagement wurde ebenfalls weiterentwickelt und innerhalb der Hochschule gefestigt. Sie orientiert sich an den Aufgabenbereichen der Hochschulsteuerung und definiert fünf Bereiche, die jeweils einem Rektoratsmitglied verantwortlich zugewiesen sind. In diesen fünf Bereichen haben die Qualitätszirkel im vergangenen Jahr ihre Arbeit aufgenommen bzw. weitergeführt und unterstützen so die Rektoratsmitglieder aktiv. Die Priorisierung der Lehre als Kernaufgabe im Rahmen der HfWU-Strategie, die in Vorbereitung des Struktur- und Entwicklungsplans 2017–2021 auf allen Ebenen der Hochschule diskutiert wurde, unterstreicht die Wichtigkeit der Maßnahmen und Aktivitäten seitens der Stabsstelle QM, insbesondere im Bereich Studium und Lehre.

Neben dem Bereich Studium und Lehre unterstützt und begleitet das Team der Stabsstelle QM auch andere Bereiche, wie etwa Forschung und Transfer, Karriere und Weiterbildung oder die Servicebereiche, in ihren Aktivitäten der inzwischen fest etablierten einheitlichen Regelkreise. Schwerpunkte lagen im Berichtszeitraum auf der Einführung neuer Evaluationsmethoden, der Integration der drei Studiengänge aus der Kunst- und Theatertherapie der bislang eigenständigen privaten Hochschule für Kunsttherapie (HKT) sowie der schrittweisen Ausweitung des Prozess- und Dokumentenmanagements auf die gesamte Hochschule.

Zum einen wurde die Lehrevaluation, die der kontinuierlichen Überwachung und Weiterentwicklung der Güte des Lehrangebots dient, stärker in den Regelkreis des Qualitätsmanagements integriert. Durch den Wechsel auf die Methodik der Online-Evaluation sowie eine Überarbeitung der Evaluationsatzung wurde das Ziel, Lehrevaluationen noch schneller, transparenter und wirksamer durchzuführen, erreicht. Der Qualitätsregelkreis wird dadurch geschlossen, dass nun die Evaluationen im gleichen Semester den Studierenden rückgemeldet werden und mit diesen besprochen werden können. Die Befragung der Studierenden konnte einerseits vereinfacht werden, andererseits ist hierfür nun auch ein geringerer Ressourcenaufwand notwendig. Zusätzlich wurden alternative Möglichkeiten zur Evaluation der Lehre zunächst erprobt und dann in das Repertoire der Evaluationsmethoden, die seitens der Stabsstelle QM angeboten werden, aufgenommen. So können Rückmeldungen der Studierenden noch fokussierter und zeitlich flexibler eingeholt werden. Dabei profitierte die Stabsstelle QM auch im Berichtszeitraum vom Austausch mit anderen Hochschulen und gab ihrerseits wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse im Rahmen der regionalen und bundesweiten Netzwerktreffen der QM-Beauftragten an den Hochschulen und in der Zusammenarbeit mit der

Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag) weiter. Zudem wurden die Studiengänge der ehemaligen HKT nun ebenfalls in die Lehrevaluation miteinbezogen.

Eine zweite Schwerpunktaufgabe bestand darin, das Qualitätssicherungssystem der ehemaligen HKT und das der systemakkreditierten HfWU zusammenzubringen. Systemakkreditierte Hochschulen verpflichten sich, in regelmäßigen Abständen ihre Studiengänge auf den Prüfstand zu stellen. Vor diesem Hintergrund haben auch die neuen Studiengänge bereits Qualitätsportfolios erstellt und ihre Leistungen und ihren Entwicklungsstand dem Rektorat vorgestellt. Neben den turnusmäßigen Qualitätsdialogen der Fakultäten FWR und FAVM haben die drei Studiengänge der ehemaligen HKT den Qualitätsdialog außer der Reihe durchlaufen. Eine zusätzliche Herausforderung für das Team der Stabsstelle QM stellte der Qualitätsdialog für die externen Studienprogramme dar, der ebenfalls außerhalb des Turnus stattfand, mit dem Ziel, auch den externen Studiengängen die Verwendung des Gütesiegels des Akkreditierungsrats für die Systemakkreditierung zu ermöglichen. In allen vier Qualitätsdialogen stand der Austausch zwischen Studiengang und Rektorat in seiner Funktion als interne Akkreditierungsagentur im Vordergrund. Zudem wurden Inhalte und Ablauf des Qualitätsdialogs weiterentwickelt, sodass nun auch ein intensiver Austausch zu strategisch relevanten Fragestellungen zwischen den Fakultäten und dem Rektorat geführt wird.

Schließlich hat das Team der Stabsstelle QM maßgeblich dazu beigetragen, das Prozess- und Dokumentenmanagement neu zu gestalten. Auf Wunsch von Mitgliedern des Führungskreises wurden in verschiedenen Kernbereichen Prozesse aufgenommen und dokumentiert, um mehr Transparenz zu schaffen und Redundanzen oder andere Schwachstellen zu eliminieren. Ferner wurde die Dokumentenverwaltung an der HfWU konsolidiert und simplifiziert. Dabei wurde eine neue Plattform als zentrale und übergeordnete Quelle für Dokumente eingeführt. Sie ist naturgemäß untrennbar mit der Aufnahme und Aktualisierung von Prozessen verbunden.

Der gemeinsame Referenzrahmen für die Qualitätssicherung im europäischen Hochschulraum (Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area – ESG) wurde 2015 für ganz Europa aktualisiert und wird derzeit vom Akkreditierungsrat in ein nationales Regelwerk übertragen. Die Herausforderung für das kommende Jahr wird es sein sicherzustellen, dass unser Qualitätssicherungssystem weiterhin konform mit den nationalen und internationalen externen Vorgaben ist. Oberstes Ziel bleibt weiterhin, die Systemakkreditierung zu erhalten.

Kompetenzzentrum Lehre

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit im Kompetenzzentrum Lehre im Berichtszeitraum war die Antragstellung im Rahmen unterschiedlicher Förderprogramme.

Strukturmodelle (Dr. Sylvia Lepp)

Auf die Ausschreibung des MWK „**Strukturmodelle in der Studieneingangsphase**“ konnte ein mit dessen Zielen der nachhaltigen Förderung von Studienerfolg und der Verringerung von Studienabbrüchen übereinstimmender Antrag eingereicht werden. Die vollständige Bewilligung von 3,5 Stellen für akademische Mitarbeiter, Tutorien und Trainer bis Ende 2018 ermöglicht es, dass IBIS alle bisherigen Angebote in der Studieneingangsphase weiterentwickeln kann. Mit der Einrichtung von drei „festen“ Stellen hat die Hochschulleitung dafür gesorgt, dass auch Angebote für Studierende höherer Semester im Repertoire von IBIS bleiben werden.

PHOENIX (Johannes Polzin, M.Sc.)

Das zusammen mit der KoWU und dem MLab konzipierte PHOENIX-Projekt wird im Rahmen des vom MWK ausgeschriebenen Programms „WILLE – Wissenschaft lernen und lehren“ in vollem Umfang gefördert, um eine aktivierende Lehre an der Hochschule systematisch fortzuentwickeln. Dazu wurden 2,8 Stellen genehmigt und ein interdisziplinäres Projektteam der beteiligten Einrichtungen ins Leben gerufen. Das Team wird bis Ende 2018 unterstützende Angebote sowohl für Lehrende als auch für Studierende durchführen, um zum einen aktivierende und problemorientierte Lehrformate zu fördern, und zum anderen auch dabei zu unterstützen, Lehren und Lernen stärker am Thema „Nachhaltigkeit“ auszurichten.

ERASMUS+ (Dr.-Ing. Ellen Fetzer)

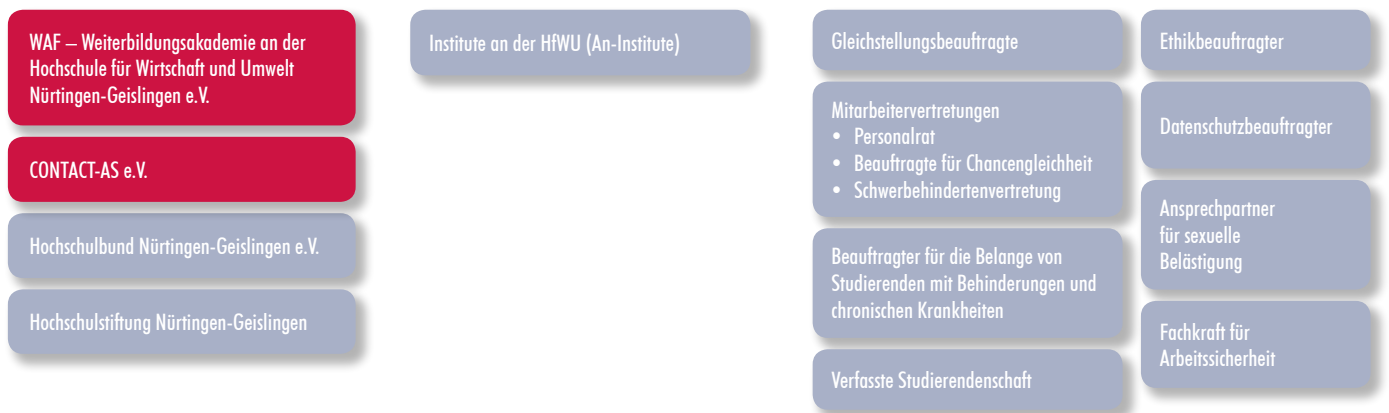
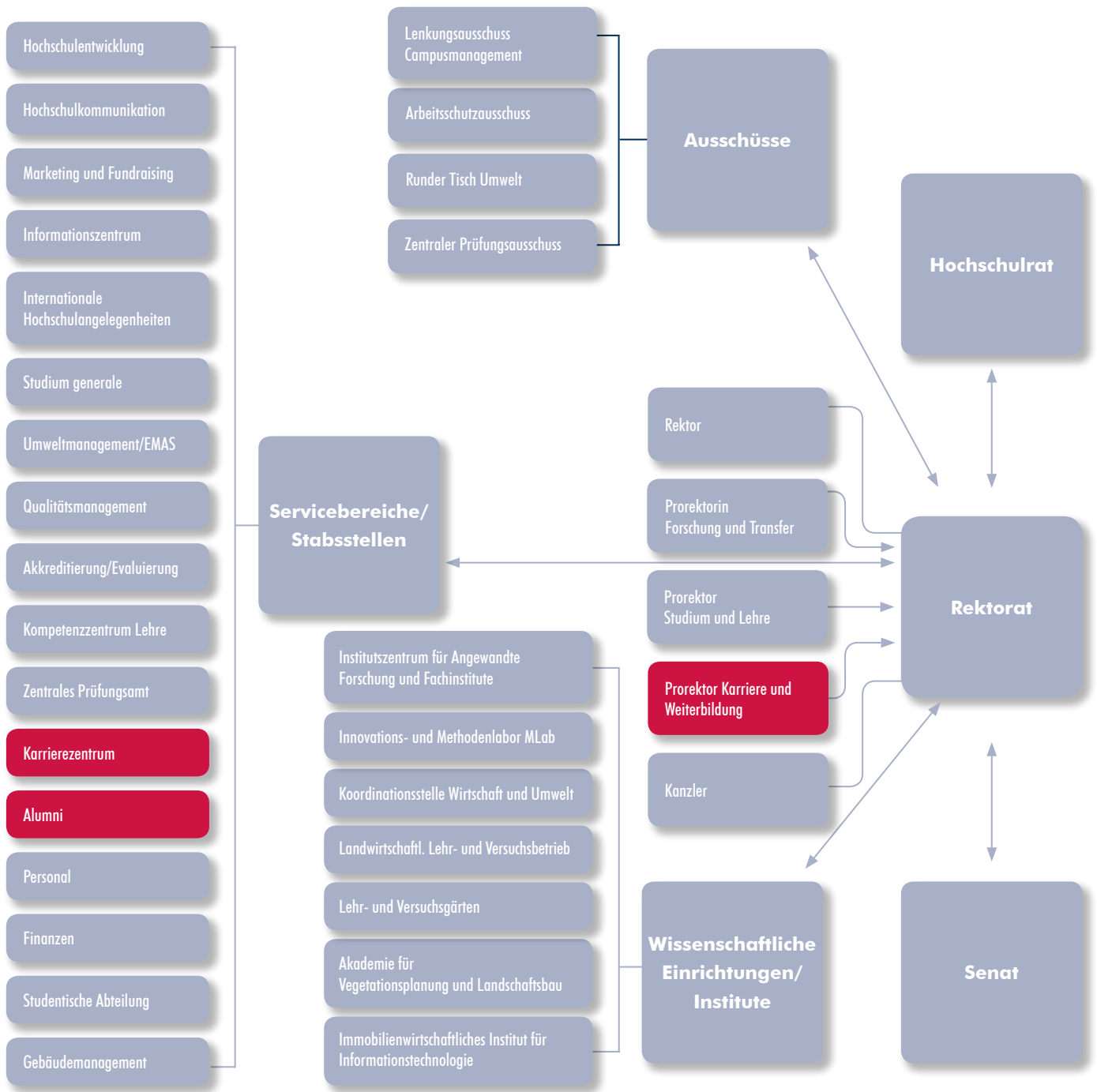
Die Arbeiten im EU-Projekt „PrevDrop“ (Prävention gegen Studienabbruch) wurden von Seiten des IBIS-Teams abgeschlossen. Alle Informationen sowie Hilfe zur Bewältigung von Abbruchrisiken für Studierende und Multiplikatoren stehen auf www.prevedrop.eu zur Verfügung.

Zum WiSe 2015/16 starteten zwei weitere Strategische Partnerschaften: „Social Entrepreneurship for Local Change“, koordiniert an der HfWU, sowie „LED – Landscape Education for Democracy“, in dem die HfWU Partner ist. Beide Projekte entwickeln internationale Online-Seminare und Intensive Study Programmes.

Mehr Informationen unter folgenden Links:

<http://www.led-project.org>

<https://localchangewiki.hfwu.de>



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 94/95.

Karriere und Weiterbildung

Nachgefragt



Prof. Dr. Valentin Schackmann, Prorektor Karriere und Weiterbildung

Die „Wirtschaftskontakte“ gehören zu Ihrem Geschäftsbereich. Hat die HfWU die richtigen Partner?

Unsere Absolventen wollen nach dem Studium häufig bei den großen Namen, zum Beispiel in der Automobilindustrie, unterkommen: Daimler, Porsche oder Audi. Als Prorektor Karriere und Weiterbildung möchte ich, dass Klein- und mittelständische oder Familienunternehmen mehr in deren Blickfeld rücken. Schon zweimal war die HfWU beim Kongress der Familienunternehmen in Stuttgart vertreten. Die Rückmeldung bei den Studierenden war eindeutig: Sie sprechen von „fantastischen Kontakten zu Hidden Champions“.

Wie wollen Sie unsere Studierenden mit diesen Firmen zusammenbringen?

Ich will Studierende und Unternehmer gewinnen. Zum Beispiel plane ich ein Projekt zu dem Thema „Was kann die Generation Computer von der Generation Schreibmaschine lernen?“. Dazu will ich Unternehmer aus der Altersgruppe 70 bis 80 mit unseren Studierenden zusammenbringen. Zu deren Anfangszeiten war es schwierig an Informationen und Daten zu kommen. Heute wird man mit beidem überfüttert. Darüber will ich Alt mit Jung reflektieren lassen.

Haben Sie Ihr Herz an den Mittelstand verloren?

Das ist meine Herkunft. Mein Vater war selbstständiger Unternehmer, und auch ich habe ein mittelständisches Unternehmen geleitet. Daher stehe ich auch zu dem Begriff „Hidden Champions“, er ist Teil meiner Biografie, ich habe für Hermann Simon gearbeitet, den Urheber des Begriffes. Er steht für Schnelligkeit, Flexibilität und Innovation. Dieses Potenzial haben Großunternehmen erkannt und versuchen, mittelständische Strukturen zu simulieren.

Ist der Mittelstand der attraktivere HfWU-Partner?

Großunternehmen sind für die HfWU sehr wichtig. Aber das gilt auch für mittelständische Firmen, zumal für uns als regional verankerte Hochschule. Wie gesagt, die „Großen“ übernehmen vieles aus dem Mittelstand. Wir können den Mittelstand als Hochschule unterstützen und gleichzeitig Projektpartner auch für die großen Spieler sein.

Welche Rolle spielt dabei die Weiterbildung?

Wir wollen unsere Weiterbildungsaktivitäten als Türöffner in die Wirtschaft nutzen. Unsere Alumni können dabei als natürliches Wissensreservoir für unsere Weiterbildungsangebote dienen. Sie sind am Puls der Zeit, ein Gradmesser und können direkt rückmelden, welche Inhalte sie brauchen. Lebenslanges Lernen ist die Herausforderung, vor der die Wirtschaft und wir als Bildungsinstitution stehen. Der permanente Wissenszuwachs entscheidet über die Lebenszyklen ganzer Branchen. Die HfWU will dabei mit ihrer WAF Weiterbildungsakademie ein verlässlicher Partner für die regionale Wirtschaft sein.

Sind wir als Hochschule von der Wirtschaft abhängig?

Im positiven Sinne ja. Unsere Absolventen starten ihr berufliches Leben überwiegend in Wirtschaft und Industrie. Dafür bilden wir unter starker Beachtung von Aspekten der Nachhaltigkeit aus. Die Hochschule erbringt aber darüber hinaus auch einen wertvollen Beitrag in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht.

Gibt es neue Schwerpunkte in der Weiterbildung?

Wir haben eine Reihe an neuen Programmen gestartet. Der MBA Unternehmensführung ist nach der Anfangsphase etabliert, ein weiterer MBA in Trend- und Nachhaltigkeitsmanagement ist ebenfalls gestartet. Von Anfang an erfolgreich ist der Master Automotive Management aus den Startlöchern gekommen. Wir zehren da vom guten Ruf unserer grundständigen Automobilstudiengänge.

Wie sehen die Pläne für die Zukunft aus?

Wir wollen an der WAF noch mehr Zertifikatslehrgänge einrichten. So können wir verschiedene Formate testen, bevor ein vollständiger Studiengang entwickelt wird. Weiter wollen wir uns mehr um technologische Aspekte in der Weiterbildung, zum Beispiel „Augmented Reality“ kümmern, um angemessen auf künftige Erwartungen von Nachfragern reagieren zu können.

Wie steht es um die Alumniarbeit?

Darum kümmern sich dezentral die Studiengänge. Aber wir wollen zentral mehr Hilfestellung geben, zum Beispiel mit einer neuen mobilen Anwendung für die Ehemaligen. Gemeinsam mit dem Hochschulbund wollen wir „Best Practice“ geben, die die einzelnen Studiengänge je nach ihren Bedürfnissen nutzen sollen. Das gemeinsame Dach soll der Hochschulbund sein.

Gibt es eine Zukunft für das „Talente“-Programm?

Dieses Programm, mit dem wir unsere besonders erfolgreichen Studierenden fördern, ist unglaublich hilfreich für Firmenkontakte. „Talente“ hat sich bewährt und bringt einen echten Mehrwert für die Studierenden, die Unternehmen und die Hochschule. Das Programm muss weitergehen, und auch hier könnte künftig der Hochschulbund eine wichtige Rolle einnehmen. Wir könnten auch weitere Partner ins Boot nehmen: CONTACT-AS zum Beispiel und andere Hochschulen aus der Region.



Hedwig Huster und Sebastian Faiß, die Gründerberater der HfWU

CONTACT-AS e.V.

Dipl.-Ing. Hedwig Huster

CONTACT-AS e.V. steht für ein breites Spektrum an Unternehmensgründungen. Seit mehr als zehn Jahren besteht der Gründerverbund der HfWU und der Hochschule für Technik (HFT) in Stuttgart. Zusammen knapp 10000 Studierende sind in den beiden Hochschulen eingeschrieben. Die Kooperation ist eine deutschlandweit ziemlich einmalige Konstellation.

Die Gründerberater von CONTACT-AS e.V. Hedwig Huster (HfWU) und Sebastian Faiß (HFT) brechen eine Lanze für ein breites Spektrum an Gründungen auch jenseits von Hightech. Der Gründeralltag ist weitab der Start-up-Klischees. Hier tummeln sich nicht unbedingt Gründer, die von einem zum anderen Event tingeln wollen. In den vier Gründerbroschüren zur „Faszination Start-up“ ist eine Hochzeitsberatung ebenso zu finden wie eine Mobilitätsplattform, über die sich Motorroller nach dem Carsharing-Modell mieten lassen, oder ein Unternehmen für Personalentwicklung. Drei Firmen mit dem Gründungsjahr 2015 sind aus den Bereichen Agrar- und Pferdewirtschaft hervorgegangen: Zwei Pferdewirtinnen bringen cleverere Nischenprodukte auf den Markt – eine Fressbremse für Pferde und ein innovatives Sattelsystem, das Pferden mehr Bewegungsfreiheit bietet. Ein Agrarwirt gründete eine ökologische Imkerei.

Die Vernetzung der Studierenden beider Hochschulen ist nicht ganz einfach. „Eigentlich ergänzt sich das ja perfekt“, sagt Sebastian Faiß. „Wirtschaftswissenschaftler suchen immer Techniker – und umgekehrt.“ Und doch ist es in der Praxis nicht leicht, die in ihren straff organisierten Studiengängen eingespannten Studierenden zur Vernetzung über den jeweiligen Hochschulstandort hinweg zu bewegen. Die beiden Gründerberater haben aber den Blick über die einzelnen Standorte hinaus – einer der Vorteile der Konstruktion. Man sei kein Einzelkämpfer, könne sich austauschen und habe insgesamt mehr Schlagkraft, sagen beide.

Dabei sind die beiden Gründerberater „Mädchen für alles“. Von der ersten, typischen Gründerfrage „Wie komme ich an Geld?“ bis hin zum Seelenrösten sei man vielfältig gefragt. Und die Begleitung kann, manchmal ganz informell, auch über Jahre gehen. (www.ideenwerkbw.de/contact-as-gruenden)

Dienstleistungen des Prorektorats Karriere und Weiterbildung

Dipl.-Psych. Christiane Fitzke

Übergang von Studierenden zu Alumni

Die Überlegungen, inwiefern die Studiengänge in ihrer Alumniarbeit unterstützt werden können, sind weiter gediehen. Ein Prozess, der Empfehlungen für die Qualitätssicherung der Adresdaten und einzelne Schritte dokumentiert, wurde erfasst. Noch im Laufe des WiSe 2016/17 soll eine Alumni-App zur Verfügung stehen.

Befragung zum Studienabschluss

Im SoSe 2016 wurde die Befragung zum Studienabschluss, wie sie im Evaluationskonzept der HfWU vorgesehen ist, für alle Studiengänge durchgeführt. Der ursprünglich im Rahmen des Evaluationskonzepts erstellte Fragenkatalog wurde weiterentwickelt. Erkenntnisse aus der Alumnibefragung im Studiengang Wirtschaftsrecht wurden berücksichtigt, ebenso Fragen zur Praxisrelevanz der Lehrveranstaltungen. Die Befragung findet automatisiert per Mail statt, sodass kein zusätzlicher Aufwand in den Studiengängen entsteht. Die Rücklaufquote betrug insgesamt bemerkenswerte 20%. Es wird aber eine noch höhere Rücklaufquote angestrebt, um auch Auswertungen auf Studiengangebene zu ermöglichen. Der Fragebogen wird zum WiSe 2016/17 nochmals überarbeitet und vor allem gekürzt.

Dienstleistung für die Lehrbeauftragten der HfWU

Aufgrund der Ergebnisse der Befragung unserer Lehrbeauftragten wurde im WiSe 2015/16 eine Internetseite für Lehrbeauftragte erstellt. Unter der Rubrik „Dozenten“ kann dieser für unsere HfWU wichtige Personenkreis auch eine eigene Personenseite veröffentlichen. Bisher nahmen 30 Lehrbeauftragte diesen Service in Anspruch. Als weitere Serviceleistung erhalten unsere Lehrbeauftragten seit dem Wintersemester die hochschulinterne Information „Auf den Punkt“.



FWR-Talente bei der DZ Bank, Niederlassung London



Das WAF-Team: Simone Lang (l), Volker Leberecht, Susanne Liemer

Bestenförderungsprogramm Talente@HfWU

Dipl.-Päd. Nina Steidler, M.A.

Talente@HfWU, ein Programm des Projekts „Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium“ (IBIS), wird seit dem WiSe 2012/13 regelmäßig in zwölf Bachelor- und Masterstudiengängen an beiden Standorten der HfWU angeboten. Auch in diesem Berichtszeitraum wurde wieder ein vielfältiges Programm zusammengestellt, zu dem die besten 10 % der Studierenden aus FBF, FAVM und FWR durch ihre jeweiligen Studiengangleiterinnen und -leiter eingeladen wurden. Diese planen im Vorfeld mit den zuständigen IBIS-Mitarbeitenden die Talente-Programme. Es wird großen Wert darauf gelegt, in jedem Semester unterschiedliche Programme anzubieten, die spannende fachliche Themen, überfachliche Programmpunkte und – auf Wunsch – ein individuelles Coaching beinhalten.

Ziel von Talente@HfWU ist zum einen, dass unsere besten Studierenden ihre fachlichen, methodischen, sozialen und persönlichen Kompetenzen erweitern. Zum anderen sollen durch die Angebote der Auf- und Ausbau von Netzwerken zwischen Studierenden, Praxis und Wissenschaft gefördert werden. Darüber hinaus möchte die HfWU die besten Studierenden für ihre herausragenden Ergebnisse belohnen und motivieren, ihre außerordentlichen Leistungen beizubehalten.

Zu den fachlichen Angeboten des Talente-Programms zählen Case-Studies, Workshops und Unternehmensbesuche im In- und Ausland. Beispiele hierfür waren im Berichtszeitraum Besuche der DZ Bank-Niederlassung in London und eine Exkursion zum Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Berlin. Überfachliche Angebote wie zum Beispiel ein mehrtägiges Programm aus dem Bereich Business-Coaching werden in Form von Seminaren angeboten.

Seit dem Start von Talente@HfWU wurden an beiden Standorten zusammen 76 einzelne fachliche und überfachliche Programmpunkte durchgeführt. Nehmen die besten Studierenden an allen Punkten eines Programms teil, erhalten sie im Anschluss ein Zertifikat. Insgesamt wurden 344 Zertifikate an 286 Studierende zwischen dem zweiten und dem Abschlusssemester ausgestellt. 165 Frauen und 121 Männer nahmen an den Programmen teil, manche zweimal.

WAF Weiterbildungsakademie

Senator E. h. Volker Leberecht

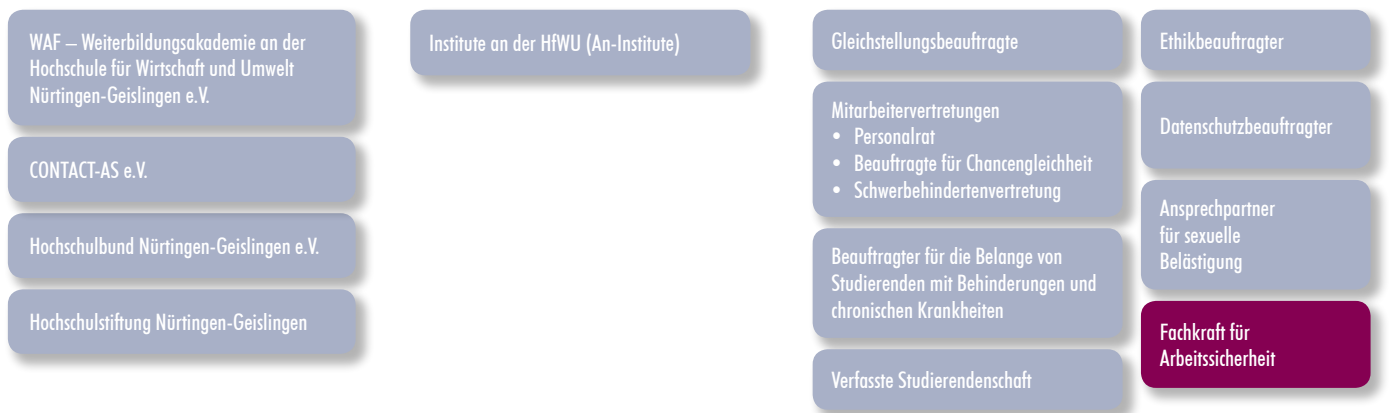
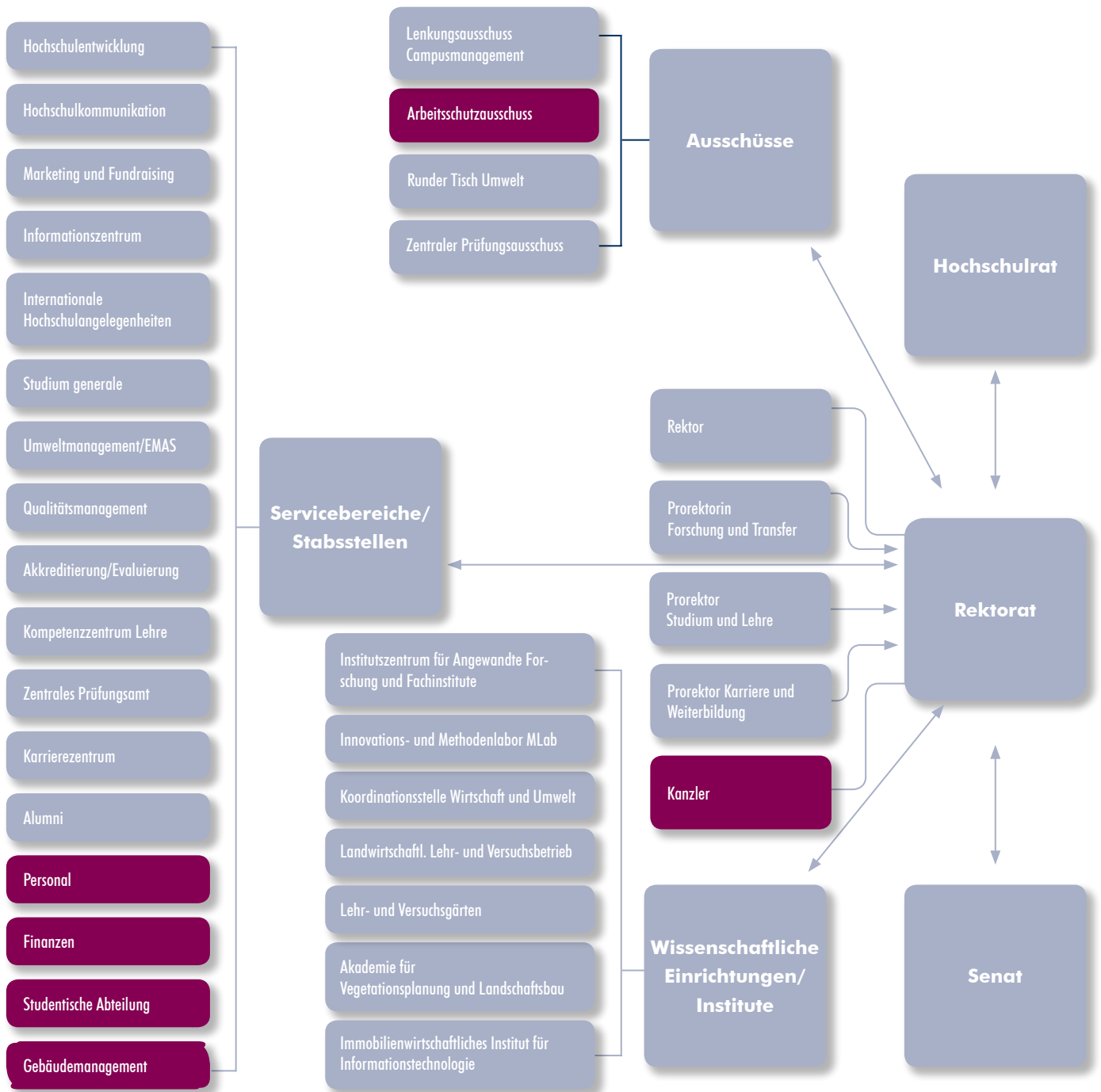
Die Geschäftsentwicklung der WAF Weiterbildungsakademie führte im Berichtszeitraum wiederum zu ihrem besten Jahresergebnis seit ihrem Bestehen. Mit über 150 Veranstaltungen und über 2200 Teilnehmern konnte auch hier eine neue Rekordmarke erzielt werden. Die detaillierte Aufstellung der Kursangebote sowie die Teilnehmeraufschlüsselung sind der Tabelle im Datenteil zu entnehmen.

Zu diesem höchst erfreulichen Jahresergebnis trugen vor allem wieder die berufsbegleitenden Studienprogramme der WAF als ihr wichtigstes finanzielles Standbein bei. Im WiSe 2015/16 kam der Masterstudiengang Automobilwirtschaft – Automotive Management (M.A.) neu hinzu. 17 Teilnehmer nahmen ihr dreisemestriges Studium in Geislingen auf. In Nürtingen startete erstmals der MBA-Studiengang Unternehmensführung (11 Teilnehmer). Insgesamt waren im Berichtszeitraum berufsbegleitend 217 Studierende an der HfWU eingeschrieben. Auch das ist ein bisher nicht erreichter Höchststand. Es zeigt, dass die WAF für diese Programme in den vergangenen Jahren ihren Status als attraktiver und zuverlässiger Kooperationspartner bestätigt und ausgebaut hat.

Um neue Ansätze für die mittel- und langfristige Strategieentwicklung der WAF zu gewinnen, wurde im Frühjahr 2016 erstmals eine externe Unternehmensbefragung durchgeführt. Diese erfolgte online bei circa 900 Firmen der Postleitzahlgebiete 70 bis 74 sowie 89 mit 50 und mehr Beschäftigten. Die Ergebnisse zeigen, dass bei insgesamt 80 % der Rückmeldungen die HfWU bzw. WAF zumindest bekannt ist. Bei Anregungen zu Weiterbildungsthemen lagen solche im Personal- und Kommunikationsbereich vorn. Diese Präferenzen könnten durch die Position der Befragten vornehmlich im Personalbereich bedingt sein.

Um auch für das interne Programm der WAF Anregungen von Studierenden der HfWU zu bekommen, wurde im Masterstudiengang Unternehmensführung eine Masterthesis „Empirische Untersuchung zur Optimierung des WAF-Weiterbildungsangebots“ vergeben. Hier hoffen wir auf interessante Ergebnisse.

Die Teilnehmerentwicklung des laufenden Jahres zeigt eine sehr positive Tendenz, sodass zum Berichtszeitpunkt – September 2016 – wiederum ein erfreuliches Jahresergebnis zu erwarten ist.



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 94/95.

Nachgefragt



Alexander Leisner, Kanzler

Wenn der Kanzler an Partnerschaften mit der Wirtschaft denkt, klingelt dann gleich die Kasse?

Nein, es wäre viel zu kurz gedacht, wenn wir als öffentliche Hochschule bei Kooperationen mit Unternehmen nur an die finanzielle Komponente denken. Natürlich ist es für uns ein wichtiger Aspekt, wenn wir durch solche Verbindungen unsere eingeschränkte Haushaltslage aufbessern können. Wir machen ja diesbezüglich auch einiges, um unsere Hochschule wettbewerbsgerecht aufzustellen. Aber darüber hinaus bieten wir als Hochschule ja viel mehr. Unser Pfund sind die Menschen. Die Professoren und Lehrbeauftragten, die über ein hohes fachliches Know-how und Praxiserfahrung verfügen. Diese Expertise bietet für viele Unternehmen Ansatzpunkte für Forschungs- und Projektarbeiten. Das enorme Potenzial an jungen, motivierten und engagierten Studierenden, die wir hier gleichermaßen in Projekte einbinden können, eröffnet für Unternehmen, Kommunen und Verbände vielseitige Möglichkeiten kreativer Zusammenarbeit und ganz neue Sichtweisen.

Das heißt, es geht nicht nur um die schnelle Spende oder klassisches Sponsoring?

Nein, natürlich nicht. Wenn wir mit Unternehmen zusammenarbeiten, liegt uns viel an einer nachhaltigen Verbindung auf Dauer, und so ist das ja auch in den meisten Fällen. Wenn daraus dann auch eine finanzielle Unterstützung erwächst, hilft uns das natürlich: eine klassische Win-win-Situation.

Also geht es vielmehr um den Aufbau langfristiger Beziehungen?

Ja, natürlich, Beziehungen zu allen Bereichen, zu anderen Hochschulen, zu unseren Hochschulstädten und Kommunen, zu unserem Ministerium und zu unseren zuständigen Ämtern für Vermögen und Bau sind uns enorm wichtig. Genauso wichtig ist mir der Austausch und der persönliche Kontakt in die Hochschulregion und zu meinen Kanzlerkolleginnen und -kollegen. Durch die persönlichen Verbindungen können nachhaltige Kontakte erwachsen, die von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen geprägt sind. So sind hieraus auch schon gemeinsame Projekte entstanden, und schließlich muss nicht jeder das Rad immer wieder neu erfinden.

Drei Bauprojekte fast parallel und die Eingliederung der Hochschule für Kunsttherapie (HKT). Wird den Mitarbeitern dadurch nicht etwas viel zugemutet?

Doch. Es ist uns bewusst, dass wir bereits seit Jahren von unseren Mitarbeitern viel verlangen; und wir immer mehrere „Baustellen“ gleichzeitig laufen haben. Einerseits sind wir darin oft politisch getrieben, und andererseits muss man manchmal da sein, wenn die Zeit reif ist und der Kuchen verteilt wird. Ich bin sehr stolz auf das Erreichte. Ohne das Engagement und den Einsatz unserer Mitarbeiter würden wir aber nicht da stehen, wo wir heute sind. Wir sind in den vergangenen Jahren stark gewachsen und stehen in vielen Bereichen der Hochschulverwaltung am Limit. Wir müssen uns auf unsere Hauptaufgaben konzentrieren, unsere Abläufe optimieren und künftig manches sein lassen.

Das ist leicht gesagt, wo wollen Sie da ansetzen?

Gegenwärtig läuft die Arbeit am Strategieprozess, und der Struktur- und Entwicklungsplan für die nächsten Jahre wird erstellt. Wir definieren darin, wo wir in den nächsten Jahren hinwollen, was uns anleitet und was dafür notwendig ist. Dieses Zielgerüst gibt die Richtung der HfWU vor. Alles was nicht in dieses Zielfenster passt, müssen wir auf den Prüfstand stellen. Es geht darum, zielgerichtet in die Zukunft zu schauen und unnötigen Ballast, der Kraft kostet, aber keinen Mehrwert bringt, sein zu lassen. Darüber hinaus agieren wir auf vielen Ebenen, wir vernetzen uns und gehen Kooperationen ein, um Kräfte zu bündeln und Synergien zu erschließen. Sei es in der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim, in der Zusammenarbeit mit unseren Hochschulstädten Nürtingen und Geislingen oder in der Verbindung mit Unternehmen.

Hochschulverwaltung

Alexander Leisner, Kanzler

Die Integration der ehemaligen privaten Hochschule für Kunsttherapie (HKT) wurde mit der Unterzeichnung der Integrationsvereinbarung am 21. März 2016 durch Professor Dr. Andreas Frey, Professor Johannes Junker (ehemaliger Rektor der HKT), Professor Jürgen Thies (Stiftungsvorstand der Stiftung für Kunst- und Kunsttherapie Nürtingen) und Wissenschaftsministerin Theresia Bauer vollzogen. Bereits die vorbereitenden Vertragsmaßnahmen waren mit erheblichem Aufwand für die beteiligten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verbunden. Dank des großen Engagements aller konnte die Integration besiegelt werden.

Im Bereich der baulichen Entwicklungen hat sich sehr viel getan. Alle wesentlichen Bauprojekte wurden begonnen (Neubau Hauber, Spatenstich 15. Juni 2016) oder sind klar zeitlich eingetaktet (Neubau Informationszentrum, Spatenstich 17. November 2016). Für die Studiengänge der ehemaligen HKT wurden insgesamt mit unserem zuständigen Amt Vermögen und Bau Baden-Württemberg in Ludwigsburg acht Liegenschaften angemietet. Da es uns vor sehr große Herausforderungen stellt, dies mit der vorhandenen Infrastruktur zu stemmen, und zudem die Anmietungen größtenteils nicht barrierefrei sind, haben wir einen Neubau in der Braike angemeldet.

Im Dezember 2015 wurde von den Gremien Hochschulrat und Senat sowie dem Personalrat eine Selbstverpflichtung zur Befristung von Arbeitsverträgen und Leitlinien für verlässliche und attraktive Beschäftigungsbedingungen abgeschlossen. Dies war eine Vorgabe des Hochschulfinanzierungsvertrags Baden-Württemberg 2015 bis 2020 „Perspektive 2020“, den alle Hochschulen im Land unterzeichnet haben.

Daneben wurden im Bereich der zentralen Hochschulverwaltung zahlreiche Prozesse überarbeitet und im Rahmen unseres Qualitätsmanagements dokumentiert. Wir sehen hierin einen Beitrag, um noch mehr Transparenz und Service vonseiten der zentralen Hochschulverwaltung zu bieten. Über unser HfWU-Portal (<https://www.hfwu.de/hfwu-portal>) können aus dem Hochschulnetz Prozessdokumentationen und Dokumente abgerufen werden. Alle Dokumente, die bisher im internen Bereich bzw. unter „Formulare der Verwaltung“ abgelegt waren, sind dort verfügbar. Darüber hinaus stellt dieses Portal auch Benachrichtigungsfunktionen für die Verantwortlichen von Dokumenten bereit und ermöglicht eine systematische Verwaltung von Dokumentenversionen. Es wird nach und nach zum zentralen Ort für die Dokumente der Hochschule ausgebaut (zum Beispiel auch von Satzungen u. Ä.).



Offizieller Spatenstich für den Hauber-Neubau, von links: Kanzler Alexander Leisner, Evelyn Bloss vom Landesamt für Vermögen und Bau, Steffen Schönfeld von der Firma Wolff & Müller, der Nürtinger OB Otmar Heirich, Prof. Dr. Andreas Frey, Michael Leuthe von der Hauber-Gruppe, Architekt Rainer Hahn und Projektleiter Udo Wolfram



Neue spannende Erkenntnisse im Jungborn beim Führungskräfte-Training mit Pferden

Personalabteilung

Hartmut Fischer

Führungskräfteentwicklung

Vernetzung und Dialog waren neben dem Rüstzeug für Führungsaufgaben die Schwerpunkte in dem Entwicklungsprogramm, das die vier Hochschulen Nürtingen-Geislingen, Albstadt-Sigmaringen, Reutlingen und Rottenburg in den Jahren 2015 und 2016 gemeinsam für ihre Führungskräfte durchführten.

Am 12. November 2015 fand an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen eine Staffel des hochschulübergreifenden Weiterbildungskonzeptes statt, an der auch die Kanzler der beteiligten Hochschulen mitwirkten. Im Vordergrund standen der Austausch und der Perspektivenwechsel. So konnten das Verständnis zwischen Lehre und Verwaltung gefördert, Handlungsperspektiven für die einzelne Hochschule abgeleitet und auch eigene Sichtweisen als Führungskraft überdacht werden.

Die Entwicklung zeigt, dass der „Change-Prozess“ an den Hochschulen immer größeren Raum einnimmt. Entsprechend wird auch das Konzept angepasst. In dem Netzwerktreffen unter den bisherigen drei Staffeln des Führungskräfte-Entwicklungsprogramms am 7. Oktober 2016 steht auch das Thema „Change“ im Fokus. Ein intensiver Austausch wird dabei auch mit den Kanzlern gepflegt. Zwischenzeitlich befindet sich die vierte Staffel für das Jahr 2017 in der Planung.

Integration der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie (HKT)

Die Verträge und Dienstverhältnisse der Beschäftigten der ehemaligen HKT wurden von der Personalabteilung und der Finanzabteilung erfasst, analysiert, strukturiert und nach den Vorgaben des Ministeriums umgesetzt. Es wurden insgesamt zwölf Professorinnen und Professoren sowie neun Tarifbeschäftigte von der HKT übernommen.

Die Personal- und die Finanzabteilung haben die neuen Kolleginnen und Kollegen in mehreren Veranstaltungen und Informationsgesprächen zu Abläufen und Regelungen über die Beschäftigungsbedingungen, zu Lehraufträgen, zu studentischen Arbeitsverhältnissen, über die Drittmittelrichtlinie und die Beschaffungsrichtlinie, usw. an der HfWU informiert.

Neuregelung Wissenschaftszeitvertragsgesetz

Im März 2016 erfolgte eine Neuregelung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Sie erfolgte durch den Bund, um Wissenschaftlern mehr Planungssicherheit in den Beschäftigungsverhältnissen zu geben.

Der Gesetzgeber hat mit dieser Novellierung die Befristungen der angestrebten Qualifizierung angepasst. Es soll keine Kurzverträge mit sachgrundloser Befristung für Wissenschaftler mehr geben. Befristete Beschäftigungsverhältnisse ohne Sachgrund sind nach dem neuen Wissenschaftszeitvertragsgesetz nur zulässig, wenn dadurch eine wissenschaftliche Qualifizierung gefördert wird. An der HfWU werden deshalb künftig befristete Arbeitsverträge im wissenschaftlichen Bereich nur mit Promovierenden mit einschlägigem Qualifizierungsbezug nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz sowie mit wissenschaftlichen Mitarbeitern, die über Drittmittel finanziert werden, abgeschlossen. Sämtliche anderen Befristungen erfolgen nach Teilzeit- und Befristungsgesetz.

Hochschulfinanzierungsvertrag – Selbstverpflichtung

Die Landesregierung und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg haben im Jahr 2015 den Hochschulfinanzierungsvertrag mit dem Ziel unterzeichnet, die Beschäftigungsbedingungen für das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Personal zu verbessern. Hierzu hat sich die HfWU am 10. Dezember 2015 eine Selbstverpflichtung zur Befristung von Arbeitsverträgen und Leitlinien für verlässliche und attraktive Beschäftigungsbedingungen gegeben (siehe HfWU-Portal). Diese Selbstverpflichtung beinhaltet, dass

- Stellen, die vorwiegend mit der Wahrnehmung von Daueraufgaben belegt sind, unbefristet besetzt werden und sachgrundlose Befristungen vermieden werden sollen,
- Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen von Drittmitteln sich bei der Befristung an der Projektdauer orientieren,
- die Qualifizierung von Führungskräften und Beschäftigten zielgerichtet entwickelt werden soll,
- Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Gesundheitsförderung vorangetrieben werden.

Dadurch sollen die Beschäftigungsbedingungen, die Ausdruck der Verantwortung der jeweiligen Vorgesetzten sind, an der Hochschule verbessert werden.

Finanzabteilung

Dieter Gugenhan

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Prozesse im Bereich der Finanzabteilung analysiert und neu strukturiert.

Durch eine neue Beschaffungsrichtlinie konnte die Transparenz im Bereich der Beschaffung erhöht werden. Unter Beachtung der Vergabebestimmungen können die Aufgaben in der Beschaffung effizient und rechtssicher abgestimmt werden, um einen wirtschaftlichen Einkauf, günstige Vertragsbedingungen und einen guten Service dauerhaft sicherzustellen.

Eine neue Repräsentationsrichtlinie dient dazu, einen Rahmen für die finanziellen Aufwendungen bei repräsentativen Anlässen, insbesondere bei Bewirtungen zu setzen.

Mit den Kolleginnen und Kollegen im Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF) wurde eine Drittmittelrichtlinie erarbeitet. Diese dient als wichtiger Leitfaden bei der Einwerbung und Annahme von Mitteln Dritter für Forschung und Lehre. Alle Dokumente sind im HfWU-Portal verfügbar.

Veränderung in der Mittelzuweisung aus der Bund-Länder-Vereinbarung (Hochschulpakt 2020)

Bund und Länder haben die Verwaltungsvereinbarung zur Fortführung des im Jahr 2007 vereinbarten Programms zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger beschlossen. Für gegenüber dem Referenzjahr 2005 zusätzlich aufgenommenen Studienanfänger (zStA) im ersten Hochschulse semester der Jahre 2015 bis 2020 stellt das Land aus Bundesmitteln wie bisher jeweils 8525 EUR je zStA bereit. Allerdings werden ab 2016 jährlich 10 % dem „Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg“ (FEST-BW) zugeführt. Daraus können die Hochschulen Mittel beantragen. So wurden der HfWU für Anträge in den Programmlinien „Strukturmodelle in der Studieneingangsphase“ und „WILLE – Wissenschaft lernen und lehren“ Mittel in Höhe von insgesamt rund 1,3 Mio. EUR bewilligt.

Umsetzung Hochschulfinanzierungsvertrag Baden Württemberg (HoFV) „Perspektive 2020“

Im HoFV haben sich die Hochschulen verpflichtet, ein leistungsfähiges Rücklagenmanagement zu betreiben. Unter Beteiligung des Wissenschaftsministeriums wurde hochschulartübergreifend eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die Vorschläge für eine transparente Darstellung der vorhandenen Rücklagen und ihrer Bindung erarbeitet. In der AG ist Kanzler Alexander Leisner vertreten.

Mit der Veränderung der Finanzausstattung in den kommenden Jahren (Wegfall LoMV und IQF, Kürzung 2020-Mittel etc.) beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW). Sprecher der AG Finanzen/Kennzahlen ist der Rektor der HfWU, Professor Dr. Andreas Frey.

Studentische Abteilung

Verena Fauser

Überzeichnung der Studienanfängerplätze hält an

Zahlreiche Studieninteressierte haben sich im WiSe 2015/16 und im SoSe 2016 an der HfWU beworben, sodass das hohe Niveau der Bewerbungen weiterhin gehalten werden konnte.

Die Zahl der Studierenden ist im Berichtszeitraum ebenfalls wieder gestiegen, nicht zuletzt durch die Integration der HKT zum SoSe 2016.

Einführung des Dialogorientierten Serviceverfahrens (DoSV) zum WiSe 2016/17

Durch Beschluss der Ministerpräsidenten der Länder wurde die flächendeckende Einführung des DoSV zum WiSe 2018/19 festgesetzt. Zielsetzung des DoSV ist die Vermeidung von Mehrfachzulassungen und die Vermeidung von unbesetzten Studienplätzen. Die HfWU und die Hochschule Rottenburg setzen als Pilothochschule der HAWs in Baden-Württemberg das DoSV ab dem Bewerbungsverfahren für das WS 2016/17 ein.

Zur Anbindung an das DoSV nutzen beide Pilothochschulen die Converter-Lösung der Stiftung für Hochschulzulassung. Die Studentische Abteilung hat im Berichtszeitraum die Vorbereitungen für dieses Verfahren weiter vorangetrieben (Überarbeitung und Optimierung von Prozessen und Abläufen, Erstellung der Bewerbungsmaske, Teilnahmen an Nutzertagungen, Austausch mit bereits teilnehmenden Hochschulen aus anderen Bundesländern, Information über das Verfahren innerhalb der Hochschule etc.). Das erste Bewerbungsverfahren mit DoSV konnte dank des intensiven und konstruktiven Austausches zwischen den Dekanen und der Studentischen Abteilung erfolgreich vorbereitet werden.

Integration der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie (HKT)

Zum SoSe 2016 wurden die drei Studiengänge der ehemaligen HKT (Bachelor Kunsttherapie, Bachelor Theatertherapie und Master Kunsttherapie) integriert. Die Studentische Abteilung immatrikulierte, trotz der Kürze der Zeit, circa 280 Studierende und versorgte diese mit allen relevanten Informationen und der StudiCard. Bereits im SoSe 2016 wurden die entsprechenden Vorbereitungen getroffen, damit das Bewerbungsverfahren zum WiSe 2016/17 auch für diese Studiengänge über DoSV durchgeführt werden konnte.



Neubau Seminargebäude CI10

© BFK Architekten, Stuttgart



Visualisierung der alten Turnhalle

© Knoche Architekten BDA

Weiterer Service der Studentischen Abteilung

Das Team der Studentischen Abteilung zeichnete auch im Berichtszeitraum wieder für die Organisation und Durchführung der Wahlen für die Fakultätsräte und den Senat (Gremienwahlen) verantwortlich. Zudem wurde die Wahl zur Verfassten Studierendenschaft von der Studentischen Abteilung betreut und unterstützt.

Die Studentische Abteilung bietet den Fakultäten und Studiengängen unter anderem Unterstützung bei rechtlichen und organisatorischen Fragestellungen, wie zum Beispiel der Änderung und Erstellung der Zulassungs- und Auswahlsatzungen und bei der Einrichtung von neuen Studiengängen.

Durch das von der Bundesregierung initiierte Deutschlandstipendium werden leistungsstarke und engagierte Studierende an der HfWU gefördert. Neben herausragenden Leistungen in Schule und Studium werden bei der Vergabe auch gesellschaftliches Engagement und besondere persönliche Leistungen berücksichtigt. Das Team der Studentischen Abteilung sichtet über das eigens erstellte Online-Bewerbungsportal alle eingegangenen Bewerbungsunterlagen, bewertet diese und erstellt eine Rangliste als Grundlage für die Vergabeentscheidung des Stipendenauswahlausschusses. Zusätzliche administrative Tätigkeiten sind die Mittelanforderung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Erstellung der Statistik zum Deutschlandstipendium für das Statistische Landesamt (StaLA) bis hin zum Versand der Bewilligungs- bzw. Ablehnungsbescheide.

Im Vergabezeitraum WiSe 2015/16 wurde mit 68 Stipendien die Förderhöchstquote nahezu erreicht.

Gebäudemanagement

Martina Rudolf, Herbert Reif, Josef Szepanski, Dietmar Schüller

Für die neuen Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie (HKT) wurden übergangsweise Räume und Flächen der HfWU zur Verfügung gestellt und dann im Laufe des Sommersemesters neue Liegenschaften angemietet. Dies erforderte eine Vielzahl von Umzügen zwischen den einzelnen Liegenschaften, die Einbindung der Technischen Anlagen bis hin zur Übernahme der Gebäudebewirtschaftung. Dies war zusätzlich zum laufenden Betrieb zu leisten und bedeutete einen nicht unerheblichen Mehraufwand für die Abteilung Gebäudemanagement. Als Beitrag für die Nachhaltige Entwicklung wurden – unterstützt durch eine Kofinanzierung des Landes – eine nicht-öffentliche Stromtankstelle im Innenhof des Altbauareals geschaffen und ein Elektrodienstwagen für den Hausdienst beschafft.

Neubau CI10, Nürtingen

Im Juni 2016 wurde der Spatenstich gefeiert. Der Rohbau in der Sigmaringer Straße wächst termingerecht, sodass mit der Fertigstellung des Gebäudes im Oktober 2017 zu rechnen ist. Der Neubau wird der Sitz der Fakultät FBF sein und ein Foyer mit studentischen Lern- und Aufenthaltsbereichen, moderne Hörsäle und Seminarräume, einen PC-Pool, Büros und die Hausdruckerei beherbergen.



Umbau der alten Turnhalle CI6, Nürtingen

Im Juni 2015 hat die Hochschule den Umbau der alten Turnhalle zu einer Cafeteria beantragt. Nachdem der Bedarf vom Ministerium anerkannt wurde, ging das Projekt im Berichtszeitraum in die Planung. Angestrebt wird die Fertigstellung gemeinsam mit dem gegenüberliegenden Informationszentrum. Wir drücken die Daumen, dass das Projekt in der nächsten Genehmigungsstufe vom Ministerium zur Realisation freigegeben wird.

Neubau Informationszentrum CI7, Nürtingen

Das zweite große Bauvorhaben in Nürtingen, startet im November 2016 und soll nach eineinhalb Jahren Bauzeit voraussichtlich Mitte 2018 fertiggestellt werden. Im Neubau werden dann die Zentralbibliothek, studentische Arbeitsplätze und Büros untergebracht sein.

Geplanter Neubau für die Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie (HKT), Nürtingen

Bei der Integration der HKT im März 2016 wurden zwei Liegenschaften aus brandschutzrechtlichen Gründen vom Land nicht übernommen. Alle sind zusammengerückt, so konnten die Studierenden zunächst in Räumen der HfWU unterkommen. Zwischenzeitlich wurden neue Flächen angemietet, sodass die drei Studiengänge letztlich in acht Anmietungen untergebracht sein werden; was sowohl im Lehrbetrieb als auch bei der Bewirtschaftung große Probleme bereitet. Zudem sind die Anmietungen größtenteils nicht barrierefrei. Daher hat die Hochschule einen Neubau beantragt, der die Studiengänge zusammenfassen soll. Der Antrag wird vom Ministerium geprüft.

Brandschutzmaßnahmen Pa4, Geislingen

Die Umbaumaßnahme wurde im August 2016 begonnen und wird voraussichtlich Oktober 2017 beendet sein. Der Umbau umfasst den Einbau einer neuen Sicherheitsbeleuchtungsanlage sowie die Erneuerung und Erweiterung der vorhandenen Brandmeldeanlage, des bestehenden Aufzuges bis in das sechste Obergeschoss, der IT-Verkabelung und der LWL-Verbindung zur Ba62.

Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Dekanin: Prof. Dr. Ulrike Berger-Kögler
Prodekan: Prof. Dr. Erskin Blunck
Prodekan: Prof. Dr. Dirk Winter

Bachelorstudiengänge

- **Agrarwirtschaft (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Heinrich Schüle
www.hfwu.de/aw
- **Pferdewirtschaft (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dirk Winter
www.hfwu.de/pw
- **Volkswirtschaftslehre (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Lorenz Braun
www.hfwu.de/vwl



Masterstudiengänge

- **International Management (MBA)**
Studiendekan: Prof. Dr. Erskin Blunck
www.hfwu.de/im
- **Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft (M.Sc.)**
Leitung: Prof. Dr. Heinrich Schüle
www.hfwu.de/nae
- **Prozessmanagement (M.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. André Bühler
www.hfwu.de/pzm



Studienprogramme mit Externenprüfung

- **Internationales Sportmarketing¹ (MBA)**

Institut für Technik

¹ ab SoSe 2017



www.hfwu.de/favm

Nachgefragt



Prof. Dr. Ulrike Berger-Kögler,
Dekanin Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Mit welchen Partnern arbeitet Ihre Fakultät zusammen?

Das unterscheidet sich und hängt je nach Studiengängen auch mit den aktuellen Projekten zusammen. Derzeit entwickeln wir für den Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen ein neues Forschungs- und Lehrkonzept. Tachenhausen soll zu einem Modellbetrieb für Nachhaltige Agrarwirtschaft werden. Diese Idee hat großen Charme und hat eine Reihe von Unternehmen aus dem Handel und der Agrarwirtschaft auf den Plan gerufen. Wichtige Partner sind dabei unter anderem die BayWa, New Holland, KWS Saat SE, Deutsche Saatveredelung AG, BASF, Bayer und Syngenta. Das Ganze wird sehr spannend für unsere Agrarstudiengänge. Wir wollen in Tachenhausen eine Plattform für Studierende, die Öffentlichkeit, aber auch unsere Partner schaffen.

Der Studiengang Volkswirtschaft arbeitet unter anderem mit der Daimler AG, mit Bosch und der LBBW zusammen. Derzeit geht es um eine gemeinsame Projektarbeit, die sich mit den Rahmenbedingungen der Energiewende und der Zukunft der Elektromobilität befasst. Wir analysieren die Wachstumsregeln und die Wertschöpfungstiefe in diesem Segment. Auch in unserer internationalen Summer School arbeitet der Studiengang mit Partnern aus der Wirtschaft zusammen. Die heterogene Zusammensetzung der Teilnehmer ist für die beteiligten Unternehmen, in diesem Fall sind es die Daimler AG und Bosch Thermotechnik, sehr attraktiv: als Konsumentengruppe von morgen und übermorgen.

Für den Studiengang Pferdewirtschaft sind das Haupt- und Landgestüt Marbach, das Kompetenzzentrum Pferd und die Mitglieder des

Freundeskreises wichtige Partner. Der Masterstudiengang International Management arbeitet mit der Roto Frank AG – dieses Unternehmen stellt auch den Vorsitzenden des Advisory Boards – und Metabo zusammen. Der Studiengang profitiert von weiteren Partnern im Advisory Board: Dekra, Management Partner, Ernst & Young und Bitzer. Der Masterstudiengang Prozessmanagement arbeitet ebenso mit den im Beirat vertretenen Firmen, zum Beispiel Daimler, Heller, Metabo, WMF, Eon zusammen und ist indirekt natürlich auch mit den Arbeitgebern unserer berufsbegleitenden Studierenden verbunden.

Welche Bedeutung haben diese Beziehungen mit der Wirtschaftspraxis?

Eine ganz Grundsätzliche. Praxisbeziehungen sind ein Bestandteil unseres Bildungsauftrages. Praxisbezogene Lehre und anwendungsorientierte Forschung sind ein Alleinstellungsmerkmal unseres Hochschultyps. Wir treffen mit unseren Praxisprojekten auf eine enorme Resonanz bei den Studierenden. Sie lernen die Herausforderungen von morgen aus der Sicht der Praxis kennen, die Unternehmen wiederum erfahren, wie die Studierenden darauf reagieren und „jicken“.

Profitiert dabei auch die Lehre?

Je nach Projekt, ganz direkt. Nur ein Beispiel, dieses Mal allerdings aus dem kommunalen Bereich: Im Rahmen unseres Forschenden Lernens organisieren wir ein Seminar zu empirischen Analysen. Davon profitierte als regionaler Partner die Stadt Nürtingen, für die wir eine Sozialraumanalyse erstellten.

Welche Rolle spielt für Sie die Transparenz bei ihren Aktivitäten?

Offenheit und Transparenz sind die Voraussetzung für unsere Wirtschaftsbeziehungen. Die Diskussion darüber, innerhalb der Hochschule, sollte ständig geführt werden. Es ist richtig und wichtig dass wir hier eine Vertrauenskommission für das Vorhabenregister eingesetzt haben, die für die Transparenz der Drittmittelforschung zuständig ist, unsere Regeln durchsetzt und überwacht. Damit sorgen wir proaktiv für Offenheit und kommen hoffentlich gar nicht in die Situation, uns rechtfertigen zu müssen.

Wie lauten ihre Pläne für die Zukunft?

Wir haben unlängst den Zuschlag zu dem Programm „PHOENIX“ erhalten. Das Land gibt uns dazu einiges an Geld, damit wir projektorientierte Lehre mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ verbinden. Dabei geht es zwar zunächst wieder um kommunale Belange, aber die regionale Wirtschaft soll ausdrücklich miteinbezogen werden. Wir haben also auch beim Thema „Nachhaltigkeit“ die Wirtschaft mit im Boot. Wir planen interdisziplinäre Teams aus den Studien-

gängen Volks- und Agrarwirtschaft und dem Energie- und Ressourcen-Management.

Gibt es dabei Potenziale zu noch mehr Austausch?

Auf jeden Fall. PHOENIX soll uns dabei helfen, Zukunftsthemen aus der Wirtschaft und der Gesellschaft interdisziplinär und transdisziplinär zu bearbeiten. Die Inhalte dieser Arbeit fließen dann wieder direkt in die Hochschulstrategie ein.

Gibt es dabei auch eine internationale Dimension?

Ja, sehr wohl. Der wichtigste Brückenschlag, ein Meilenstein, war die IBEC-Konferenz zu Beginn des Jahres. Auf der International Business and Economy Conference hatten wir 100 Teilnehmer aus 30 Ländern zu Gast, die Forschungsarbeiten zur Nachhaltigkeit und zu internationalen Wirtschaftsthemen vorgestellt hatten. Im Umfeld der Konferenz hatten wir dann, das heißt die Masterstudiengänge International Management und International Finance, auf der International Alumni Conference rund 100 Ehemalige aus 20 Ländern zu Gast. Sie, die Alumni, stehen für eine weitere Säule der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Sie sind es, die die Karrieren in den Unternehmen machen, in diesem Fall in vielen Ländern der Welt, und sie sind es, die an die HfWU zurückkehren und ihre Kontakte mitbringen. Der natürlichste Weg zu Wirtschaftskontakten führt über die Ehemaligen.

Was hat sich im letzten Jahr in der Fakultät verändert?

Vor allem haben wir mit dem neuen Masterstudiengang Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft begonnen. Noch liegen die endgültigen Zahlen nicht auf dem Tisch, aber mit über 30 Bewerbungen im ersten Anlauf, mit einem begrenzten Werbeaufwand, sind wir sehr zufrieden. Wir befassen uns hier mit Umwelt und Ernährung und kümmern uns um Megathemen, die den Agrarhandel und die globale Ernährungssicherheit betreffen. Auch hier geht es wieder um die Bewertung von Nachhaltigkeit, um Fragen einer solidarischen Landwirtschaft bis hin zu Corporate Social Responsibility. Der Masterstudiengang International Management bringt sich dabei mit ein und – hier schließt sich wieder der Kreis – wir arbeiten sehr praxisorientiert in dem Masterstudiengang mit Unternehmen und Verbänden zusammen.

Wo liegen für Sie die Grenzen in der Zusammenarbeit?

Wir betreiben eine anwendungsorientierte Forschung. Die Grenzen liegen dort, wo daraus eine ergebnisorientierte Forschung wird. Wir sollten nicht in eine Situation geraten, in der das, was wir tun, ethisch oder fachlich fragwürdig erscheint. Die Realität der Lehren-

den ist immer von Grenzen geprägt, leider hauptsächlich dann, wenn es um Ressourcen geht. Aber zurück zur fachlichen Dimension: Auch hier gibt es Grenzen. Es kann schlicht vorkommen, dass wir in bestimmten Themen nicht die notwendige Expertise haben. Dann gilt es, von einem Projekt Abstand zu nehmen. Qualität geht vor Quantität, wir machen nur die Dinge, in denen wir gut, mehr als nur gut sind.

Wie ist Ihre Fakultät nun am Ende des Berichtszeitraumes aufgestellt?

Wir ernten die Früchte dessen, was wir an Änderungen angestoßen haben. Nahezu alles hat sich dabei bewährt. Wir haben unser Lehr- und Forschungskonzept umgestellt, und der neue Masterstudiengang läuft an und ist mit den grundsätzlich notwendigen Ressourcen versehen. Dies war letztes Jahr noch ungewiss. Unsere neue Laborausstattung ebenso, sie ist inzwischen Realität geworden, und der Plan eines Bienenhauses mit einem wissenschaftlichen Bienenlehrpfad in Tachenhausen ist auch verwirklicht. Unter dem Strich sind alle unsere Ankündigungen Wirklichkeit geworden.

Sie hatten auch eine „neue VWL“ angekündigt, was ist daraus geworden?

Dieser Plan hat sich ebenfalls bewährt. In jedem Semester steigen die Zahlen für die neue Vertiefungsrichtung, mit der wir Akzente für eine moderne und aktuelle Volkswirtschaft setzen, die sich nicht mehr dem Vorwurf aussetzen muss, allzu sehr im „Mainstream“ verhaftet zu sein. Die Resonanz ist groß, jetzt wird es spannend sein zu sehen, wie diese neuen Absolventen im Arbeitsmarkt ankommen.

Sie betonen gerne die Besonderheit Ihrer Fakultät. Gilt das immer noch?

Allerdings, und ich betone dies mit Stolz. Wir haben die Agrarwirtschaft, die Ökonomie und das International Management unter einem Dach. Das geht auf den ersten Blick nicht so richtig zusammen. Dementsprechend ist nicht nur unsere Fakultätsstruktur heterogen, sondern in der Zusammensetzung auch die Kollegenschaft. Aber, und gerade darüber bin ich sehr glücklich, im „Alltagsgeschäft“ ist unsere Kollegenschaft sehr homogen. Ob Agrar- oder Volkswirtschaft: Alle Kolleginnen und Kollegen sind offen und interessieren sich für die Themen der anderen. Tatsächlich befruchten die inhaltlichen Unterschiede in der Fakultät jeweils die einzelnen Disziplinen. So kommt es vor, dass ein Thema aus der Tierhaltung gemeinsam zwischen den Fachrichtungen der Agrar- und Volkswirtschaft diskutiert wird.



© Schüle

Nürtinger Agrarstudierende in Kasachstan



© Arnold

Agrarwirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Heinrich Schüle

Der siebensemestrige Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft ist an der HfWU hervorragend etabliert und wird von den Studieninteressierten sehr gut angenommen. Dies unterstreichen eindrucksvoll die gut besuchten Informationsveranstaltungen und Anfragen von Interessierten sowie insbesondere die Bewerberzahlen, die auch im Berichtszeitraum die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze um das Dreifache überstiegen.

Der Studienabschluss steht für eine fundierte agrarwissenschaftliche Ausbildung mit hohen Praxisanteilen und entsprechender Anwendungsorientierung. Dementsprechend treffen die Absolvierenden des Studiengangs auf eine höchst erfreuliche Nachfrage seitens der Unternehmen im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Jeweils etwa 30 % der Absolvierenden des Studiengangs nehmen im Anschluss an ihr Studium eine Tätigkeit in einem Unternehmen des Agribusiness auf oder entscheiden sich für eine Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen Praxisbetrieb. Die übrigen 40 % bewerben sich für ein weiterführendes Masterstudium. Vor diesem Hintergrund wurde im Herbst 2015 die Einrichtung des neuen Masterstudiengangs Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft beantragt, der im WiSe 2016/17 erstmals angeboten wird. Hieraus ergeben sich einerseits zusätzliche Perspektiven für die Absolvierenden des Bachelorstudiengangs, andererseits wird damit die Bedeutung des Agrarstudienstandorts Nürtingen deutlich gestärkt.

Als herausragendes Studienprojekt wurde 2016 das historische Bienenhaus im Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen renoviert und zum Bieneninformationszentrum mit angeschlossenem Bienenlehrpfad ausgebaut. Nach seiner feierlichen Eröffnung am 1. Juli 2016 steht das Bieneninformationszentrum nicht nur der Lehre, sondern insbesondere auch der Öffentlichkeitsarbeit, wie zum Beispiel für Informationsveranstaltungen für Schulklassen zur Verfügung.

Zu den Höhepunkten des Studienjahres zählten unter anderem die Beteiligung an der weltweit größten Agrarmesse „Agritechnica“ in Hannover sowie zwei jeweils zehntägige Studienfahrten nach Ungarn/Rumänien bzw. nach Kasachstan, die ihrerseits die internationale Orientierung der Ausbildung in Nürtingen unterstreichen.

Pferdewirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Dirk Winter

Der Bachelorstudiengang Pferdewirtschaft an der HfWU hat sich als akademische Ausbildung sehr gut etabliert. Die Nachfrage ist groß und der Bedarf überschreitet bei Weitem das Angebot. Die Absolvierenden starten ihre Berufskarriere in verschiedenen Branchen der vor- und nachgelagerten Pferdewirtschaft oder streben in einen weiterführenden Masterstudiengang. Die Nachfrage aus Industrie und Verbänden ist sehr erfreulich und unterstreicht die Qualität der Ausbildung.

2016 war ein ereignisreiches Jahr. So wurde eine Fachtagung für Nachwuchswissenschaftler organisiert. Die Präsentationen beeindruckten die 150 Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis. Im Rahmen der Projektarbeit „Reproduktionserfolg der ‚smart guys‘“ wurde eine Exkursion in die Abruzzen durchgeführt, um die Reproduktionsleistung am Beispiel verwilderter Pferde zu erforschen. Außerdem wurde ein Projekt zur Entwicklung einer „pferdegestützten Therapie von Flüchtlingskindern und pferdegestütztem Coaching für erwachsene Flüchtlinge in Nürtinger“ als Langfristprojekt ins Leben gerufen.

Gemeinsam mit der University of Guelph wurde das erste „Cross-Atlantic Equine Project“ konzipiert. Studierende beider Hochschulen werden die „Akzeptanz der Studiengänge Pferdewirtschaft“ in der deutschen und kanadischen Pferdewirtschaftsindustrie beleuchten.

Zahlreiche Veröffentlichungen sowie eine Vielzahl von nationalen und internationalen Vorträgen zeigen die besondere Aktivität im Studiengang auf. Besonderes Highlight 2016 waren die Erfolge der Nürtinger Studierenden bei der Preisverleihung für herausragende wissenschaftliche Arbeiten der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd (Plätze 1 bis 3). Zudem konnte bei der Preisverleihung des Academic Student Award der Aachen School of Course Design der dritte Platz erzielt werden. Das „Messelabor Einstreu“ sowie Demonstrationen zu Inhalten des Studiums auf der Messe „Pferd Bodensee“ wurden von den Besuchern sehr interessiert verfolgt. Viele Projekte für 2017 sind in Vorbereitung, unter anderem eine internationale Fachtagung im März und die Veranstaltung „LandErleben mit der HfWU“ im Juni. Auch sind bereits viele spannende Projekt- und Bachelorarbeiten angelaufen.



International Alumni Conference Januar 2016

© Günter

Volkswirtschaftslehre B.Sc.

Prof. Dr. Lorenz Braun

Katrin Heyden, Dipl.-Betriebswirtin (FH)

Der Bachelorstudiengang Volkswirtschaftslehre der HfWU setzt seinen erfolgreichen Kurs fort. So bekamen wieder mehr als 80 Studierende die Möglichkeit, sich für den bewährten Abschluss VWL (B.Sc.) zu qualifizieren. Dieser Abschluss ist nach wie vor einzigartig an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg.

Ab dem WiSe 2016/17 besteht für die Studierenden die Möglichkeit, einen Abschluss in International Economics (B.Sc.) zu erhalten. Diese Weiterentwicklung lag nahe, weil einerseits die Globalisierung fortschreitet und zweitens dadurch ein interessantes Angebot für potenzielle Bewerber geschaffen wird. Für den internationalen Abschluss müssen mindestens 50 % der Leistungen in einer nichtdeutschen Sprache erbracht werden. Zudem muss wenigstens ein Semester bei einem internationalen Hochschulpartner der HfWU im Ausland studiert und im Vertiefungsstudium das Programm „International Economics“ belegt werden.

Um auch weiterhin ein möglichst breites Interesse am Studiengang VWL zu ermöglichen, ist das Konzept flexibel gestaltet. Die Studierenden können sich während ihres Studiums entscheiden, ob sie unseren klassischen, vorwiegend deutschsprachigen Abschluss wählen oder ob sie sich für den internationalen Weg entscheiden. Für eine optimale Vorbereitung für das Auslandssemester werden vor allem in den unteren Semestern einzelne Module zweisprachig angeboten. Des Weiteren besteht für die Studierenden nach wie vor noch die Möglichkeit eines Doppelabschlusses an der University of South Wales.

Auch das Lehrpersonal wird immer internationaler. Zum einen gehen unsere Professorinnen und Professoren im Studiengang bereits regelmäßig ins Ausland. Bis einschließlich WiSe 2016/17 werden drei Professoren ein Weiterbildungssemester im Ausland abgeschlossen haben: in Südafrika, den USA und in Australien. Zum anderen werden im Studium verstärkt Gastprofessoren von unseren ausländischen Hochschulpartnern eingesetzt. Durch internationale Programme der HfWU wurden schon viele ausländische Dozenten in den Vorlesungsbetrieb eingebunden.

Der Studiengang stellt sich mit der Weiterentwicklung den geänderten Anforderungen in der Hochschullandschaft und dürfte mit seinem Angebot auch für die kommenden Jahre gerüstet sein.

International Management MBA

Prof. Dr. Erskin Blunck

Die Attraktivität des Studienangebots International Management MBA wurde durch den Ausbau des Wahlangebots weiter gesteigert. Das Wahlmodul „Innovation for Shared Value“ von Jeanne und Albrecht Enders vermittelt einen systematischen Innovationsprozess zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Um die Studierenden an den Umgang mit Videokonferenzen und Online-Learning heranzuführen, wurde der Kurs in hybrider Form angeboten mit einem Online-Modul aus Oregon, USA, sowie einem Präsenzworkshop im Innovations- und Methodenlabor MLab.

Ebenfalls neuartig ist das vom australischen Gastprofessor Robert Ogulin angebotene Modul „International Supply Chain Management“. Im SoSe 2016 nahmen MBA-Studentinnen am europäischen Programm ERASMUS+ „Social Entrepreneurship for Local Change“ teil und entwickelten mit europäischen Studierenden Geschäftsmodelle für gesellschaftliche Probleme online sowie im Intensivprogramm in Bukarest.

Im Januar 2016 wurde in Nürtingen eine große, DAAD-unterstützte internationale Alumnikonferenz mit Teilnehmern aus der ganzen Welt gemeinsam mit dem Masterstudiengang International Finance veranstaltet. Alumni und Studierende diskutierten den Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung im internationalen Kontext. Von Alumni durchgeführte Workshops, international besetzte Podiumsdiskussionen sowie ein Videointerview mit dem berühmten „Pferdeflüsterer“ Monty Roberts waren Höhepunkte des Alumni-Events. Im Rahmen des einwöchigen Aufenthalts nahmen die geförderten internationalen Alumni auch an der vom Studiengang mitorganisierten International Business and Economy Conference (IBEC) teil. Videos und Berichte auf dem Alumniportal Deutschland sowie beim DAAD informierten weltweit über den vom Hochschulbund und von der Verfassenen Studierendenschaft geförderten Event.

Für besondere Leistungen konnten mehrere MBA-Teilnehmer ausgezeichnet werden: Neben den von der Metabowerke GmbH, Nürtingen, und der Roto Frank AG, Leinfelden-Echterdingen, gestifteten Preisen ging auch der DAAD-Preis für besonderes Engagement ausländischer Studierender mit Jonathan Tilley erneut an einen MBA-Studierenden.

Die englischsprachigen „Nürtingen Talks on International Management“ hatten Gastreferenten aus Mexiko, Südkorea, USA und Australien. Unternehmensführungen wurden bei Mann & Hummel, GEMA, Festool und Roto Frank durchgeführt.



PzM-Studierende bei einer Gruppenübung am Bodensee

Prozessmanagement M.Sc.

Prof. Dr. André Bühler

Auch im Berichtszeitraum erfreute sich der berufsbegleitende Masterstudiengang Prozessmanagement (PzM) der HfWU großer Beliebtheit. Das ist umso erfreulicher, als dieser Studiengang nicht nur studiengebührenfinanziert, sondern auch neben dem eigentlichen Job zu absolvieren ist.

Für die Studierenden bedeutet das harte zwei Jahre, in denen sie neben familiären Verpflichtungen auch noch Studium und Beruf unter einen Hut bringen müssen. Erleichtert wird ihnen das unter anderem durch drei bis vier vordefinierte und planbare Präsenzphasen pro Semester und die Möglichkeit, auch von zu Hause vieles vor- und nachzubereiten zu können.

Darüber hinaus lehren im Masterstudium PzM neben einigen HfWU-Professoren auch viele Experten und Berater aus der freien Wirtschaft. Zu einem der Highlights des Studiums zählt die Lehrveranstaltung „Persönlichkeitsentwicklung“, die seit verganginem Jahr nicht mehr im Vorlesungsraum, sondern im Rahmen einer dreitägigen Exkursion an den Bodensee durchgeführt wird. Angeleitet von einem langjährigen Outdoor-Experten werden die Studierenden dort an ihre eigenen Grenzen (und manchmal auch darüber hinaus) geführt. Durch diese Grenzerfahrungen (die sowohl im Hochseilgarten, auf dem Wasser oder durch spezifische Gruppenübungen ausgelöst werden) sind die Studierenden in der Lage, sich und ihre Persönlichkeitsmerkmale besser zu verstehen und anschließend im Beruf einsetzen zu können.

Weitere Highlights des Studiengangs sind Exkursionen zu Partnerunternehmen der Region (zum Beispiel zum Logistikzentrum der Daimler AG), workshopartige Lehrveranstaltungen mit Rollenspielen und das jährliche Vernetzungsevent, bei dem zu Beginn eines jeden Studienjahrs die beiden Jahrgänge per interaktiver Aufgaben miteinander bekannt gemacht werden. Der doch relativ hohe Aufwand für diesen Masterstudiengang wird gerechtfertigt durch zahlreiche Erfolgsgeschichten der Studierenden und Absolvierenden. Letztere berichten immer wieder, dass sie aufgrund ihres Studiums und der darin erlernten Fähigkeiten und Kompetenzen wahre Karrieresprünge erleben. Und das wiederum zeigt, dass eine Investition in Bildung eine gute Investition ist.



© HfWU



© HfWU



© Krüger



© HfWU



© HfWU

- 1 Horkheim 2016: Erstes Alumnitreffen des Studiengangs Pferdewirtschaft
- 2 + 8 Auftritt von Studierenden der HfWU bei der Messe „Pferd und Jagd“ in Hannover) mit Demonstrationen zu Forschungsaktivitäten (Einstreu und Fütterung)
- 3 Exkursion in den Abruzzen
- 4 + 5 VWL Sommerfest im Innenhof des Campus Innenstadt



© Schröter

6



© HWU

7



© HWU

8



© Schröter

9



© HWU

10



© Schröter

11

- 6 Schüler besuchen das neu errichtete Bienenhaus in Tachenhausen
- 7 Professorenwanderung der Fakultät FAVM im Juli 2016
- 9 Tagung Ökologischer Anbau
- 10 Weiterentwicklung im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn (Bewegungshalle)
- 11 Neu erbaute Reithalle im Jungborn

Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Dekan: Prof. Dr. Joachim Reinert

Prodekanin: Prof. Dr. Katja Gabius

Prodekan: Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm

Bachelorstudiengänge

- **Betriebswirtschaft (B.Sc.)**

Studiendekan: Prof. Dr. Thomas Ginter

www.hfwu.de/bw



- **Internationales Finanzmanagement (B.Sc.)**

Studiendekan: Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm

www.hfwu.de/ifb



Masterstudiengänge

- **Controlling (M.A.)**

Studiendekan: Prof. Dr. Ulrich Sailer

Studiendekan: Prof. Dr. Joachim Reinert

www.hfwu.de/con



- **International Finance (M.Sc.)**

Studiendekan: Prof. Dr. Dr. Dietmar Ernst

www.hfwu.de/ifm



- **Organisationsdesign¹ (M.A.)**

Leitung: Prof. Dr. Thomas Ginter

www.hfwu.de/od



Studienprogramme mit Externenprüfung

- **Management and Finance und
Management and Real Estate (MBA)**

¹ ab SoSe 2017



Nachgefragt



Prof. Dr. Joachim Reinert,
Dekan Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Gehört die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zur DNA Ihrer Fakultät?

Ja, weil wir Teil dieser Hochschule sind und dies zur DNA des Hochschultyps „Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ gehört. Wir haben als gesamte Hochschule den Anspruch, mit der Wirtschaft und Industrie zusammenzuarbeiten, nicht nur unsere Fakultät.

Wer genau sind denn Ihre Partner?

Unsere Partner kommen aus Verbänden und verschiedenen Branchen. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt derzeit im Bereich Finanzen. Wir haben jedoch keine spezifischen Vereinbarungen, nach denen wir außerhalb von Projekten mit Unternehmen zusammenarbeiten. Ausgeweitet haben wir zuletzt die Vernetzung von Beiräten in der Fakultät, die mit Persönlichkeiten aus der Wirtschaft besetzt sind und so eine systematische Brücke bilden. Im operativen Bereich haben wir schon vor einiger Zeit unser ehemaliges Praktikantenamt umfirmiert und umgewandelt. Heute ist dieses „Amt“ eine Koordinierungsstelle für Firmenkontakte. Diese zentrale Stelle ist der sichtbare Anlaufpunkt für alle Vertreter aus der Wirtschaft, die mit der Fakultät in Kontakt treten wollen. Und natürlich dient die Stelle auch nach wie vor unseren Studierenden, die auf der Suche nach Praktika und Projekten sind.

Wie steht es um Industriekontakte, spüren Sie hier einen Nachteil gegenüber den technischen Hochschulen?

Auf jeden Fall. Bei rein technischen Fragestellungen sind wir wenig gefragt. Zum Beispiel können wir zu den Themen „Entwicklung“, „Produktion“ nicht oder kaum tätig werden, da uns die technische-ingenieurwissenschaftliche Kompetenz fehlt. Unsere Kompetenz liegt in den klassischen betriebswirtschaftlichen Feldern wie Management, Organisation und Verwaltung. Schwierig wird es allerdings, wenn technische Hochschulen, die bei technischen Fragestellungen gefragt sind, ihre Partner auch gleich bei BWL-Problemstellungen mitversorgen, da sie das häufig in den letzten Jahren aufgebaut haben. Hier müssen wir uns klar über die Kompetenzbreite und -tiefe positionieren und so zeigen, dass in der Betriebswirtschaft für Firmen in der Region kein Weg an der HfWU vorbeiführt.

Wird das Engagement der Wirtschaft in der Lehre sichtbar?

Natürlich, ich gebe dazu ein Beispiel: In der Nachhaltigen Entwicklung, einem unserer Leitthemen, spielt der Bereich Compliance eine große Rolle. Hier konnte ein Professor in seinem Forschungssemester in einem Unternehmen wesentliche Impulse setzen und gleichzeitig konkrete praktische Fragestellungen in seine Lehrveranstaltung aufnehmen. Ein anderes Beispiel sind natürlich unsere vielen Lehrbeauftragten. Deren Rolle kann nicht genug betont werden. Sie sind es, die Themen, Inhalte und neue Entwicklungen aus der Praxis und der Wirtschaft mit der Lehre in unserer Fakultät verzahnen. Aber, und das ist mir wichtig, bei aller Zusammenarbeit – wir sind nicht eine Art verlängerte Werkbank der Wirtschaft. Als Hochschule sind wir eine Bildungs- und keine reine Ausbildungsinstitution.

Gibt es einen Unterschied zwischen den BWL- und den Finanzstudiengängen?

Unsere Finanzstudiengänge tun sich mit der Verzahnung nach außen leichter. Beispielsweise wenn es darum geht, Lehrbeauftragte aus höheren Positionen zu gewinnen. Die Finanzbranche steht unseren betriebswirtschaftlichen Angeboten viel näher, ist BWL-affiner als die Industrie. Dort spielen Ingenieure in höheren Hierarchiestufen eine viel größere Rolle.

Wünschen Sie sich noch mehr Wirtschaftskontakte?

Man wünscht sich immer mehr. Ich wünsche mir, dass noch häufiger Unternehmen mit Fragestellungen und Projekten zu uns kom-

men. Mir geht es dabei weniger um Drittmittel als um Inhalte. Es läuft ja in dieser Richtung schon einiges, aber es gibt noch Luft nach oben. Daher ist es auch richtig, die Frage zu stellen, ob wir beim Akquirieren von Projekten richtig unterwegs sind, oder nimmt man uns zu wenig wahr? Um letzteres zu verbessern, haben wir nun die Koordinierungsstelle eingerichtet, und ich erhoffe mir dabei die entsprechenden Resultate.

Welche Rolle spielen dabei neue Studienangebote, wie zum Beispiel Controlling?

Natürlich hoffe ich, dass wir, indem wir weitere Themen sichtbar besetzen, mit der Vielfalt unserer BWL-Angebote besser wahrgenommen werden und auch Alleinstellungsmerkmale vorweisen können. Dazu gehört der Masterstudiengang Controlling, der eine traditionelle Kernkompetenz der „Nürtinger BWL“ aufgreift, und auch der neue Masterstudiengang Organisationsdesign. Hier stellen wir bereits ein großes Interesse seitens der Wirtschaft fest. Wir besetzen ein Thema, das die betriebswirtschaftliche Seite der Entwicklungen bei der Digitalisierung und bei Industrie 4.0 abdeckt. Ein neuralgischer Punkt für viele Unternehmen.

Im Rückblick auf den Berichtszeitraum, was hat sich noch an der Fakultät entwickelt?

Den Studiengang Controlling habe ich bereits erwähnt, der erste Durchlauf ist hier erfolgreich gestartet. Letztes Jahr hatten wir noch über den Generationswechsel berichtet, den die Fakultät durchläuft. Dieser Prozess ist für das Erste abgeschlossen. Die letzte Gruppe mit neu berufenen Professorinnen und Professoren startet mit dem WiSe 2016/17. Zum SoSe beginnen wir dann mit dem Studiengang Organisationsdesign. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Leitungspersönlichkeiten, die von den Gremien noch beschlossen werden müssen.

Zurück zum Studiengang Organisationsdesign. Ist damit das Thema „Industrie 4.0“ in der Hochschule angekommen?

Nein, das Thema ist längst da. Der Studiengang ist nur der letzte Schritt, mit dem wir aktiv auf die Wirtschaft zugehen. Wie müssen sich Unternehmen organisatorisch aufstellen, um in den schnellen Entwicklungszyklen bestehen zu können? Wie muss sich die Unternehmensführung positionieren, um in den vernetzten Strukturen der Industrie 4.0 ihre Ziele zu erreichen? Wie sieht Führung in diesem Szenario überhaupt aus? Die Steuerung insgesamt wird immer schneller werden, und das hat vielschichtige Konsequenzen für die Organisationsmodelle.

Wird dieses Thema ein neuer Schwerpunkt in der Fakultät?

Der Studiengang wird an die Anforderungen der Industrie angepasst werden. Wir haben mit einem neuen Kollegen, der aus der Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg kommt, die entsprechende Professur ideal besetzt. Was sind die Anforderungen und Herausforderungen in einer vernetzten Welt? Auf diese Fragen wollen wir unsere Studierenden vorbereiten.

Eine generelle Frage: Wie wirken sich die thematischen Welten, die immer schneller kommen, auf das Lehrangebot aus?

Nicht jedes neue Thema ist eine Revolution. Die Informationstechnologie ist ein klassisches Beispiel für eine Disziplin, die ständig neue Entwicklungen hervorbringt und bei der der Wandel Normalität ist. Tatsächlich ist aber auch hier zu sehen, dass die thematischen Schwerpunkte stabiler sind, als gedacht. Das ist in der Betriebswirtschaft nicht anders. Die nun allgegenwärtige „Vernetzung“ ist eigentlich nichts anderes, als der Endpunkt einer Entwicklung die sich von der Aufbauorganisation weg zur Prozessorganisation bewegt hat. Viele dieser schnellen Entwicklungen, vor denen wir nun stehen, sind letztlich auch Trends. Und nicht jedem Trend muss man folgen. Die Vernetzung allerdings ist wirklich ein großes Thema, dem sich die Betriebswirtschaft stellt. Und um beim Thema zu bleiben: die Vernetzung, in unserem Fall in die Wirtschaft natürlich auch.

Betriebswirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Thomas Ginter

Auch in den zurückliegenden Semestern konnte der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft der HfWU seine positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen. So liegen die Bewerberzahlen weiterhin weit über der tatsächlichen Aufnahmekapazität, die Beliebtheit des Studiengangs bei den Bewerbern und Studierenden ist nach wie vor sehr hoch. So gibt die überwiegende Mehrheit der Bewerber um einen Studienplatz im Studiengang Betriebswirtschaft an, dass das Studium der BWL in Nürtingen ihre erste Priorität war.

Zurückzuführen ist dies sicherlich unter anderem auf die Struktur und das Curriculum des Studiengangs. In einem zweijährigen Grundlagenstudium werden den Studierenden zunächst alle relevanten Funktionsbereiche eines Unternehmens in deren Grundzügen vorgestellt. Mit diesem Wissen ausgestattet, absolvieren die Studierenden hierauf ein Praxissemester, in dem sie das im Grundlagenstudium erworbene Wissen in der Praxis erstmals erproben und reflektieren. Das Studium endet mit einem einjährigen Vertiefungsstudium, in dem sich die Studierenden entsprechend ihren Interessen und Neigungen in einem der sieben angebotenen Vertiefungsrichtungen weiterführend fokussieren.

Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich im Rahmen der Module „Praxisprojekt-Management“ sowie „Sozialprojekt-Management“ an Forschungs- bzw. Praxisprojekten von Professoren sowie an selbstständig initiierten Sozialprojekten im Rahmen ihres regulären Studiums zu beteiligen.

Ein Höhepunkt der vergangenen Semester war der vom Kollegen Professor Dr. Dirk Funck zum zweiten Mal veranstaltete Handeltag, der sich dieses Mal mit dem Thema „Geschäftsmodell Fitness-trend“ beschäftigte. Auch in diesem Jahr konnten eine Vielzahl von Firmenvertreter als Referenten gewonnen bzw. als Teilnehmer begrüßt werden. Außerdem wurde durch die Implementierung eines Industriebeirats die Anbindung des Studiengangs Betriebswirtschaft an die Industrie weiter vertieft. Durch den intensiven Austausch mit den Mitgliedern des Beirats soll sichergestellt werden, dass kontinuierlich Impulse aus der Industrie für die Weiterentwicklung des Studiengangs aufgenommen werden respektive in das Lehrangebot mit einfließen. (www.hfwu.de/bw)

Internationales Finanzmanagement B.Sc.

Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm

Der Bachelorstudiengang Internationales Finanzmanagement der HfWU zeichnet sich für einen betriebswirtschaftlich ausgerichteten Studiengang als in hohem Maße quantitativ aus. In diesem Bereich müssen in den ersten zwei Semestern schwierige Hürden gemeistert werden, und parallel müssen sich die Studierenden auf ihren einjährigen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Während ihres Aufenthalts an einer Partnerhochschule starten bereits die Vorbereitungen für das Praxissemester in einem Unternehmen der Finanzwelt. Daran anschließend erfolgt die Bachelorarbeit.

Nachdem das Vorjahr im Zeichen der Zusammenführung aller Finance-Studiengänge unter dem Dach der School of International Finance (SIF) stand, ist das Jahr 2016 gekennzeichnet durch den Aufbau des Finance-Labs. Dadurch wird der Tatsache Rechnung getragen, dass sowohl von studentischer Seite als auch von Unternehmensseite eine weitere Stärkung des quantitativen Anteils mit Unterstützung und Einsatz der IT gewünscht ist. Ziel ist die Integration von Excel, Matlab, C++ und Bloomberg in möglichst alle Module des Studiengangs.

Gastdozenturen erfolgten an der Hochschule JAMK in Jyväskylä in Finnland und an der Incheon University in Südkorea. Die Kontakte in die Industrie wurden durch verschiedene Unternehmenspräsentationen intensiviert. Die Studien- und Prüfungsordnung wurde überarbeitet und auf den Einsatz des Finance-Labs angepasst.

Controlling M.A.

Prof. Dr. Joachim Reinert
Prof. Dr. Ulrich Sailer

Im Oktober 2015 startete der neue Masterstudiengang Controlling der HfWU. Hiermit wird sowohl der hohen Nachfrage der Unternehmen nach besonders qualifizierten Controllern als auch dem Interesse der Absolvierenden der Bachelorstudiengänge der HfWU Rechnung getragen. Die Erwartungen wurden erfüllt, da im Berichtszeitraum die Nachfrage die Anzahl der Studienplätze um mehr als das Zehnfache überstieg.

Der Controlling-Master orientiert sich am modernen Rollenbild des Controllers als Business-Partner. Die hierfür notwendigen beruflichen Kompetenzen wurden aus empirischen Studien, in Anlehnung an das Leitbild des Internationalen Controller Vereins sowie im Dialog mit Experten aus Wissenschaft und Praxis entwickelt. Hiernach sind neben den klassischen Fachkompetenzen insbesondere die Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Komplexität, die Fähigkeit zum kritischen Hinterfragen sowie die Unabhängigkeit und Standfestigkeit wesentlich.

Die Sozial-, Selbst- und Systemkompetenz gewinnen an Bedeutung, und deren Grundlagen werden im Masterstudium gelegt. Daher werden große Teile des Studienprogramms in Form des Forschenden Lernens durchgeführt, was einem intensiven Training in kritischem Denken, in kreativer Lösungssuche und der wissenschaftlichen Beweisführung gleichkommt.

Ausgestattet mit diesen weichen und harten Kompetenzen sind die Absolvierenden fähig, sich im Unternehmen als Business-Partner zu etablieren. Die Berufsperspektiven umfassen dabei Fach- und Führungsaufgaben im Controlling und im Business Development großer und mittelständischer Unternehmen, ebenso in Unternehmensberatungen und, insbesondere in kleineren und mittelständischen Unternehmen, auch als kaufmännische Allrounder.

Im ersten Durchgang wurden verschiedene Veranstaltungen wie Planspiele, Team-Events, zwei Kaminabende mit Vorständen und der Besuch eines Controllerkongresses durchgeführt. Es wurde zudem die Studien- und Prüfungsordnung um ein Auslandsstudium ergänzt, wodurch zwei Studentinnen ihr drittes Studiensemester in Indonesien absolvieren konnten. Mittels umfassender Evaluationen und Gesprächen mit den Dozenten wurden Anregungen für weitere Optimierungen gewonnen.

International Finance M.Sc.

Prof. Dr. Dr. Dietmar Ernst

Der Masterstudiengang International Finance der HfWU ist ein international etablierter Finanz-Masterstudiengang in englischer Sprache. Ziel ist es, begabte und engagierte Studierende aus dem In- und Ausland in einem modular aufgebauten Studium mit attraktiven Lehrmethoden zu international einsatzfähigen Führungskräften der Finanzbranche auszubilden. Die internationale Zusammensetzung der Studierenden garantiert neben der fachlichen Ausbildung ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz. Die Dozierenden sind neben Professorinnen und Professoren der HfWU Entscheidungsträger aus dem Finanzbereich, sodass ein aktiver Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis gewährleistet ist.

Integraler Bestandteil des Masterprogramms ist ein ein- bzw. zweisemestriger Aufenthalt im englischsprachigen Ausland. Außer an der Partnerhochschule in Cardiff, in Großbritannien, können die Studierenden als Freemover frei an Universitäten im englischsprachigen Ausland ihre Auslandsstudien absolvieren und dort einen Double-Degree in Accounting, International Banking oder Business Administration erwerben.

Das Studienangebot wurde um die große Händlerprüfung der Deutschen Börse sowie um Zusatzkurse in Financial Modeling und Financial Engineering erweitert. Ferner wurden im Bereich Financial Modeling und Financial Engineering E-Learning-Programme entwickelt, die zeit- und ortsunabhängiges Studieren ermöglichen. Den Studierenden werden zahlreiche außercurriculare Aktivitäten angeboten, die auch zum besonderen internationalen Spirit des Studiengangs beitragen. Das sehr positive Feedback zum Studiengang hat die Konzeption des Studiengangs bestätigt. Hohe Bewerberzahlen und Studierende aus dem In- und Ausland zeigen, dass sich der Masterstudiengang International Finance zu einem international bekannten und etablierten Studiengang entwickelt hat.



International Alumni Conference zum Thema „Sustainable Development“



2. Handelstag in der Nürtinger Stadthalle K3N

Ereignisse der FBF 1.9.2015 – 31.8.2016

1. September 2015: Berufung von Prof. Dr. Marx
auf die Professur Wirtschaftsprüfung und Rechnungswesen

**4. Oktober 2015: Beginn des neuen Masterstudien-
gangs Controlling**

11. November 2015: Tag der Finanzen

Am 12. Tag der Finanzen wurde das Thema „Ethisches und christliches Handeln auf Finanzmärkten“ diskutiert. Hauptredner war Pater Anselm Grün.



Tag der Finanzen

27. November 2015: Akademischer Tag
218 Studierende aus den Studiengängen BW, IFB, AAT, IFM und MBA wurden in der Nürtinger Stadthalle, K3N, verabschiedet.

**27. November 2015: Neuer MBA-Forschungspreis
verliehen**

„Zu den Aufgaben von Hochschulen für angewandte Wissenschaften gehört neben der Lehre und der Weiterbildung auch die angewandte Forschung“, betonte der Rektor, Prof. Dr. Frey, bei der Übergabe des MBA-Forschungspreises des Hochschulbundes und des Campus of Finance 2015 an den MBA-Absolventen Marco Feuchtnr.



Rektor Prof. Dr. Frey übergibt den Forschungspreis an Marco Feuchtnr

**4.–6. Januar 2016: International Alumni Conference
(IAC)**

Bei der IAC der Studiengänge MBA IM und M.Sc. IF diskutierten etwa 100 Teilnehmer über das Thema „Sustainable Development in an International Context“.

**6.–9. Januar 2016: International Business & Economy
Conference (IBEC)**

Die HfWU war der Gastgeber der 15. IBEC. Die Gäste kamen von Universitäten aus 30 Ländern, um das Thema „Nachhaltigkeit“ in der Betriebs- und Volkswirtschaft in allen Facetten zu beleuchten. Bei der Organisation der Veranstaltung war die Fakultät FBF maßgeblich beteiligt.

**April 2016: Hohe Türme und neue Partner für die
Hochschule**

Obwohl der Shanghai Tower für die Öffentlichkeit noch nicht zugänglich war, konnten die Studierenden der MBA-Programme „Management and Finance“ und „Management and Real Estate“ als exklusive Besuchergruppe die Aussichtsplattform des Giganten besuchen. Im Auftrag von Rektor Prof. Dr. Frey überreichte der Studiendekan Prof. Dr. Maier ein Grußwort an den Präsidenten der Shanghaier Jiao Qiao Universität.

26. April 2016: 2. Handelstag

„Healthiness, Sportivity & Organic 3.0“ – so der inhaltliche Rahmen des 2. Handelstages, der in Kooperation mit dem Handelsverband Baden-Württemberg ausgerichtet wurde. Moderiert von Prof. Dr. Dirk Funck stellten Experten und Praktiker branchenspezifische Zukunftsbilder und Fallbeispiele vor. Beteiligt waren Unternehmen sowie regionale Anbieter.

29. April 2016: Akademischer Tag

96 Studierende aus den Studiengängen BW, IFB, AAT werden in der Nürtinger Stadthalle, K3N, verabschiedet.

**29. Juni 2016: Präsentation „Stadtmarketing“
in Kooperation mit der Stadt Kirchheim**

Im Rahmen des Vertiefungsmoduls „Kooperationsmanagement“ des Bachelorstudiums BWL haben die Studierenden Befragungen zum Image der Stadt Kirchheim durchgeführt. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen wurden im Beisein von Vertretern der Stadtverwaltung, des Gemeinderates sowie ortsansässiger Händler und Gewerbetreibender präsentiert.

Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Dekan: Prof. Dr. Roman Lenz
Prodekan: Prof. Johannes Junker
Prodekan: Prof. Dr. Christian Küpfer
Prodekan: Prof. Dr. Dirk Stendel

Bachelorstudiengänge

- **Kunsttherapie (B.A.)**
Studiendekanin: Prof. Eva Meschede
www.hfwu.de/ktb
- **Landschaftsarchitektur (B.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dirk Stendel
www.hfwu.de/la
- **Landschaftsplanung und Naturschutz (B.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Christian Küpfer
www.hfwu.de/lpn
- **Stadtplanung (B.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis
www.hfwu.de/sp
- **Theatertherapie (B.A.)**
Studiendekan: Prof. Johannes Junker
www.hfwu.de/ttb



Masterstudiengänge

- **International Master of Landscape Architecture (M.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Roman Lenz
www.hfwu.de/imla
- **Kunsttherapie (M.A.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Ulrich Elbing
www.hfwu.de/ktm
- **Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung (M.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Siegfried Gaß
www.hfwu.de/nsr
- **Stadtplanung (M.Eng.)¹**
- **Umweltschutz (M.Eng.)²**
Studiendekan: Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe
www.hfwu.de/uw



CAD/GIS-Labor



www.hfwu.de/flus

¹ Kooperation mit der Hochschule für Technik Stuttgart

² Kooperation mit den Hochschulen Esslingen und Reutlingen sowie der Hochschule für Technik Stuttgart

Nachgefragt



Prof. Dr. Roman Lenz,
Dekan Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Ihre Fakultät ist auf den ersten Blick nicht so wirtschaftsnah, oder?

Das ist ein Irrtum. Natürlich unterscheiden wir uns als planerisch-entwerferische Fakultät in Mensch-Umwelt-Räumen in gewisser Weise von den Wirtschaftswissenschaften. Ingenieure zum Beispiel sind wir trotzdem, die etwas „bauen“, konstruieren, entwickeln, das letztlich auch Kunden haben muss. Wir, vor allem unsere Absolventen, arbeiten daher unternehmerisch, und wir tun etwas für die Gesellschaft. Wir kümmern uns um eine ganze Bandbreite von Aspekten, und bei den Herausforderungen an unsere Lehrenden und Studierenden findet sich alles von Beton bis zu Großschutzgebieten, von programmatischen Leitbildern bis zu gestalteten Details. Und nicht erst seit der Integration der Hochschulstudiengänge Künstlerische Therapien sind uns Ästhetik und Gesundheit ein Anliegen. Unsere Disziplinen haben ihren festen Platz zusammen mit der Wirtschaft und den Unternehmen. Wir verdienen Geld und machen die Menschen glücklich.

Das heißt, auch für Sie gelten die Kontakte zur Wirtschaft als Credo?

In unseren Berufen wird doch auch nicht anders als ökonomisch gearbeitet. Und dies vor allem nachhaltig. Unseren Studierenden Handlungsorientierung und Praxisbezug zu vermitteln, ist in unseren Studiengängen enorm wichtig. Und als Hochschule für angewandte Wissenschaften sind wir genau dafür prädestiniert. Praxisori-

entrierung für sinnvolle unternehmerische Aktivitäten kann ich nur unterstützen. Uns kann nichts Besseres passieren, als dass Theorie und Praxis zusammenpassen, und als Fakultät sind wir hier genau auf dem richtigen Weg. Hinzu kommt: Mit unserer fachlichen Ausrichtung, nämlich Funktionen und Dienste von Räumen für Menschen zu optimieren, leisten wir einen essenziellen Brückenschlag zwischen Umwelt und Wirtschaft für die Gesellschaft.

Wie sieht dieser genau aus?

Wir haben ein enges Netzwerk an Kontakten zu Behörden und Unternehmen. Nur ein Beispiel dafür, um welche Themen es bei diesen Kontakten geht, ist die „Pflanzenverwendung“. Auf den ersten Blick erscheint dies trivial, tatsächlich ist das ein komplexes Thema. Wie lassen sich Pflanzen verwenden und bewirtschaften? Hier sind wir gefragt, bei Kommunen, Verbänden, den Akteuren im ländlichen Raum, in der Regionalentwicklung bis hin zu Großunternehmen, die entsprechende Frei- und Außenflächen unterhalten. Wir decken die ganze Bandbreite an Expertise ab: vom einzelnen Blumentopf bis zur halben Nation. Dieses Beispiel gilt genauso für (noch) komplexere Strukturen wie Lebensräume für Mensch und Umwelt und deren Anordnungen und Funktionen in Städten, Landschaften und Regionen.

Mit wem genau arbeiten Sie denn zusammen?

Das hängt von den Studiengängen ab. In der landschafts- und der Stadtplanung sind dies vor allem Behörden von der unteren bis zur höheren Ebene. Dazu gehören Naturschutzbehörden, Planungsämter, aber auch private Investoren. Das andere Feld sind freie Berufe, insbesondere bei Landschaftsarchitekten und Planungsbüros. Wir sind hier sehr breit aufgestellt. Auch im Naturschutz und in der Stadtplanung sind immer mehr planerische und dienstleistungsorientierte Unternehmensleistungen gefragt. Als Planer sind wir Grenzgänger, die auch unternehmerisch und betriebswirtschaftlich denken – wir sprachen darüber. Zum Beispiel in der Regionalentwicklung und im Tourismus. Wir sind eine typische Ingenieurdisziplin. Wir entwickeln tragfähige Lösungen, die in der Praxis funktionieren müssen. Mal mit mehr, mal mit weniger Technologie.

Macht sich das in der Lehre bemerkbar?

Wir haben einen hohen Anteil an Lehrbeauftragten, die genau wissen, wo fachlich der Schuh drückt und wie in der beruflichen Praxis die Lösungen aussehen müssen. Außerdem organisieren wir ein externes Projektstudium, das heißt, Projektorientierung und For-

schendes Lernen gab es an unserer Fakultät schon immer. Anders lassen sich planerische Disziplinen auch nicht lehren. Die Studierenden honorieren dies, sie werden ständig mit dem konfrontiert, was in der Praxis gefragt ist. Wir haben hier enorme didaktische Möglichkeiten und lassen die Studierenden vieles selbst machen. Eine fachlich/wissenschaftliche Unterfütterung darf dabei natürlich nicht vernachlässigt werden!

Wie sieht es in der Forschung aus?

Unsere Fakultät ist eine der forschungstärksten an der HfWU. Auftraggeber sind vor allem Ministerien und Stiftungen sowie Regionen und Gemeinden. Hier könnte mit der Wirtschaft mehr laufen. Wir haben wenig finanziell potente Unternehmen, die Forschungsprojekte bei uns platzieren. Trotzdem sorgen wir mit dem Institutszentrum für Angewandte Forschung für die Hälfte des Forschungsaufkommens an der HfWU. Wir machen praxisbezogene Forschung, keine Grundlagenforschung, der Bezug zur Wirtschaft ist also da.

Wo sehen Sie noch Potenziale für Ihre Fakultät?

Das Umweltmanagement ist immer noch ein „Markt“, der auch in traditionellen Branchen immer wichtiger wird. Ging es früher nur um schönen Rasen rund um die Firmengebäude, befasst man sich heute mit Wildbienenhotels und Biodiversität in der Stadt und auf dem Land. Und natürlich sehen wir im Bereich der Gestaltung und der Therapie durch unsere neuen Studiengänge in der Fakultät studiengang- sowie fakultätsübergreifendes Potenzial in einem immer wichtiger werdenden gesellschaftlichen Sektor, nämlich der Gesundheit.

Fürchten Sie eine mögliche Beeinflussung von außen?

In unserer Disziplin gibt es schon das Phänomen des „Greenwashings“. Wir wissen unter Umständen nicht genau, ob es ein Partner, der mit uns zusammenarbeitet, wirklich ernst meint mit der Umweltausrichtung. Wir müssen uns schon jedes Projekt genau anschauen und im Zweifel auch mal „Nein“ sagen. Und natürlich ist es notwendig, zwischen der Unabhängigkeit als Forschender und möglichen gekauften Ergebnissen zu unterscheiden. Diesem Ansinnen kann man sich leicht entziehen, wenn klar ist, welcher Akteur welche Interessen verfolgt. Schwieriger ist es, einen Einfluss über die Ergebnisse der eigenen Arbeit zu behalten. Selbst wenn ich unabhängige Ergebnisse zur Verfügung stelle, weiß ich nicht, was der Auftraggeber letztlich damit macht. Vor diesem Dilemma stehen wir alle; wir müssen uns dessen bewusst sein und uns im Zweifelsfall eine gewisse Frustrationstoleranz erhalten.

Welchen Mehrwert können Sie der Wirtschaft bieten?

Wir werten Freiräume und die Umwelt auf. Unsere Arbeit und die unserer Absolventen sorgt für höhere Lebensqualität und Wohlbefinden. Wir sorgen für Ökosystemleistungen und Mehrwert bei Immobilien. Was wir machen, erzeugt einen immensen Wert für die Gesellschaft. Auch wenn es abgedroschen klingen sollte: und dies nachhaltig! Und Partner wie die zum Beispiel die Firma Zin-Co, Wüstenrot, der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten oder der Verband der Region Stuttgart wissen das zu schätzen und zeichnen regelmäßig unsere Absolventen mit Preisen aus.

Was erwarten Sie von den Firmen und Unternehmen?

Dass sie „richtig“ rechnen. Wir müssen verstehen, dass wir andere Qualitäten in die üblichen Kalkulationen einbeziehen müssen – auch sogenannte Ökosystem- oder Landschaftsleistungen. Wir müssen alle externen Kosten einbeziehen und diese nicht auf einen anderen Planeten abschieben, der ohnehin nicht vorbeizieht. Hier wünsche ich mir ein längerfristiges, wirklich nachhaltiges Denken.

Was haben Sie mit den neuen kunst- und theatertherapeutischen Studiengängen vor?

Zunächst mussten wir schauen, dass wir in diesen Studiengängen eine kritische Masse erreichen. Das ist der Fall. Nun gilt es, die Wechselbeziehungen zu definieren, die sich nach der Integration der Hochschule für Kunsttherapie mit unseren Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurstudiengängen ergeben. Unsere Fakultät sieht ganz deutlich das Potenzial, das da drinsteckt. Zum Beispiel im Gesundheitswesen – ich hatte dies bereits an anderer Stelle kurz genannt. Alles was damit zu tun hat, hat einen Markt. Hier liegen große Chancen für uns. Wichtig bleibt, dass auch nach der Integration die kritische Masse und die Qualität der kunsttherapeutischen Studiengänge erhalten bleibt. Ich bin mir sicher, dass dies gesellschaftlich und wirtschaftlich gefragt ist.



Modellausstellung Campus Braike

Landschaftsarchitektur B.Eng.

Prof. Dr. Dirk Stendel

Mit den Absolventen des SoSe 16 ist nun der letzte Jahrgang mit Übergangsregelung bezüglich acht Fachsemestern verabschiedet. Nun studieren alle Studienjahrgänge nach einer regulär achtsemestrigen Studien- und Prüfungsordnung und sind kammerbefähigt. Trotz rückläufiger Bewerberzahlen konnten die Anfängerplätze im WiSe 2015/16 von mehr als 80 Erstsemestern, wie in den Jahren zuvor, gehalten werden.

Die weitere Verfestigung von Exkursionsangeboten – national wie auch international –, die Erweiterung des Wahlpflichtangebots auf die gesamte Fakultät FLUS sowie die Stärkung der Studiengangprofile Planen und Bauen sowie Planen und Entwerfen haben sich bei Studierenden und Lehrenden bewährt und weiter etabliert. Gemeinsame Workshop-Projekte, wie zum Beispiel mit der Penn State University, USA, sind ein Zeichen dafür, dass sich auch das Spektrum von Studieninhalten und Lehrkonzepten immer mehr erweitert. Die Sichtbarkeit des Studiengangs wurde all gemein durch Studienprojekte mit hochschulweiter Bedeutung sowie intensiver Kooperation mit externen Partnern und Gemeinden der Region weiter gestärkt. Der Studiengang hat seine Beziehungen zu Verbänden und Kammer verstetigt, um seine Profilstärke zukunftsicher weiterzuentwickeln.

Die Ausstellungs- und Präsentationskultur hat sich im Studiengang mit dem Info-Screen im Foyer Braike, der Modellausstellungsplattform gleich daneben oder auch dem bereits etablierten „Verbania-Abend“ (studentisch organisierter Themenabend zur im zweiten Semester stattfindenden Italien-Exkursion zur semesterübergreifenden Kontaktaufnahme der Landschaftsarchitektur-Studierenden) sichtbar verbessert. Die neu installierte Modellbauwerkstatt in der Braike trägt hier maßgeblich dazu bei. Die im Jahr zuvor erstmals initiierte Fach-Vortragsreihe hat sich etabliert.

Im November 2015 war die HfWU Gastgeber der studentisch organisierten und durchgeführten Tagung LASKO (Landschaftsstudierendenkonferenz) mit studentischen Fachteilnehmern aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. In diesem Zusammenhang haben die Bemühungen im Bereich studentischer Arbeitsplätze am Campus Braike mit Einrichtung des Cafés „Artur“ nun konkrete Form angenommen.

Landschaftsplanung und Naturschutz B.Eng.

Prof. Dr. Christian Küpfer

Im Berichtszeitraum stand die Neustrukturierung des Bachelorstudiengangs Landschaftsplanung und Naturschutz (LPN) im Fokus. Speziell in den Semestern eins bis drei werden in den Curricula der Fakultät FLUS ab WiSe 2016/17 vermehrt querschnittsorientierte Lehrangebote verankert sein. Diese Änderung stärkt die Kohärenz der drei Bachelorstudiengänge und fördert die Kooperation der verwandten Fachdisziplinen.

Das Profil des Studiengangs mit seinen beiden Standbeinen (Landschafts-)Planung und Naturschutz ist in Deutschland einmalig und wird von mehr als drei Viertel der Neuimmatrikulierten als Grund für die Studiengangwahl angegeben. Der Anteil der Abiturienten an der Zahl aller Immatrikulierten entspricht ebenfalls dieser Prozentzahl. Auch im WiSe 2015/16 erfreute sich der Studiengang LPN großer Beliebtheit; rund sechs Bewerbungen kamen auf einen Studienplatz.

Die Zahl an Absolvierenden, die ein Masterstudium in Nürtingen oder anderen Hochschulen beginnen, liegt mittlerweile bei über 50 %. Doch auch der Bachelorabschluss ist auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt: So besetzten zum Beispiel mehrere der neu gegründeten Landschaftspflegeverbände der Landkreise mehrere Stellen mit Nürtinger Alumni. Die Nachfrage nach qualifizierten Landschaftsplanerinnen und -planern übersteigt das Angebot auch aufgrund der vielfältigen rechtlich verankerten Gutachten und Planungsaufgaben deutlich; besonders in Planungsbüros sowie Naturschutzbehörden und -organisationen ist der Bedarf an qualifizierten Fachkräften mit Kenntnissen in Artenschutz, GIS-Anwendung, den klassischen Planungsinstrumenten und neuerdings auch dem Monitoring von Maßnahmen und der Umweltbaubegleitung sehr hoch.

Auch die Internationalisierung des Studienganges schreitet voran. Pro Studienjahr sind es regelmäßig mehrere Studierende, die ein Auslandssemester absolvieren und dort Credits erwerben. Beliebte Partnerhochschulen sind die die California Polytechnic State University, Pomona/San Luis Obispo in Kalifornien (CalPoly), sowie die Swedish University of Agricultural Sciences, Alnarp. Darüber hinaus fanden Workshops mit Studierenden der Michigan State University statt; einige Studierende absolvierten Praktika im Ausland oder verfassten dort in Kooperation mit Partnerlehrkräften ihre Thesis. Solche bilateralen Aktivitäten werden in Zukunft weiter an Bedeutung zunehmen.



Prof. Dr. Wolf-Dieter Rommel, Vizepräsident der HSWT, und Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor der HfWU, unterzeichnen die neue Kooperationsvereinbarung.

Stadtplanung B.Eng.

Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis

Sind über 200 Bewerbungen auf 30 Studienplätze ein Grund zum Jubeln? Neben den Erfolgsmeldungen zu hohen Bewerberzahlen ist zu verzeichnen, dass nur ein sehr geringer Anteil der ausgesprochenen Zulassungen von den Bewerbern auch angenommen wird. Wer gute Noten vorweisen kann, kann sich sein Studienangebot aussuchen.

Der Bachelorstudiengang Stadtplanung an der HfWU hat angesichts verengter Deputatskapazitäten eine neue Studien- und Prüfungsordnung (SPO) erarbeitet, die ab dem WiSe 2016/17 wirksam wird. Die Bandbreite an Fachinhalten, die für einen interdisziplinären Studiengang essenziell ist, konnte aufrechterhalten werden. Durch die Kooperation mit den beiden Bachelorstudiengängen Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung und Naturschutz ist es nunmehr möglich, eine große Breite an Wahlpflichtfächern anzubieten. Gemeinsame Grundlagenvorlesungen im ersten Studiensemester zeigen zukünftig sowohl Gemeinsamkeiten als auch verschiedene fachliche Aspekte der drei raumbezogenen Studiengänge der Fakultät FLUS auf. Die Zahl der Kontaktstunden musste in der neuen SPO kapazitätsbedingt weiter reduziert werden. Die Gruppengrößen in studentischen Projekten werden sich im ersten Studiensemester voraussichtlich auf circa 40 Studierende erhöhen. Das daraus resultierende Betreuungsverhältnis ist auch angesichts des räumlichen Angebots inakzeptabel. Das Engagement der Lehrkräfte kann dies nur teilweise auffangen. Lehrbeauftragte, die bisher disziplinäre Aspekte des kleinen Lehrkörpers ergänzten, können künftig nicht mehr im bisherigen Umfang eingebunden werden. Es wird zu beobachten sein, inwieweit sich der bisherige Qualitätsanspruch aufrechterhalten lässt.

Besonders erfreulich ist es, dass das Berufungsverfahren von Dipl.-Ing. Martin Feketics in diesem Jahr abgeschlossen ist. Der Studiengang kann mit der Kompetenz und dem Engagement von Martin Feketics seine Lehrkapazitäten dauerhaft verstärken.

Das Team des Studienganges wird sich weiterhin einsetzen, um strukturelle Defizite durch didaktische und fachliche Expertise, individuelle Betreuung und persönliches Engagement zu kompensieren.

International Master of Landscape Architecture

Dr.-Ing. Ellen Fetzer

Der Masterstudiengang International Master of Landscape Architecture (IMLA) der HfWU konnte am 1. Juli 2016 sein 15-jähriges Bestehen feiern. Lehrende, Mitarbeiter, Studierende und Alumni fanden sich mit einem Festakt an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) in Freising zusammen. In diesem Rahmen unterzeichneten die Rektoren der beiden Hochschulpartner eine Neufassung der Kooperationsvereinbarung. Zudem wurde im Lauf des Jahres 2016 eine Umstrukturierung des Studiengangs auf den Weg gebracht. Der IMLA startet künftig jährlich zum Sommersemester in einer dreisemestrigen Struktur.

Wie immer waren IMLA-Studierende mit ihren Studienprojekten unterwegs in Europa. Im WiSe 2015 ging es für das dritte Semester nach Budapest. In Kooperation mit dem Landschaftsarchitekturprogramm der Szent István University entstanden Aufwertungskonzepte für den zentral gelegenen Nepliget Park. Das diesjährige Online-Seminar setzte bereits Bezüge zum neuen Projekt ERAS-MUS+ „Landscape Education for Democracy“ mit einem Schwerpunkt auf Bürgerbeteiligung.

Das zweite Semester unternahm mit Studiengangleiter Professor Dr. Roman Lenz zu Beginn des Sommersemesters zunächst eine große Deutschlandexkursion. Sie wurde zum ersten Mal in dieser Form durchgeführt. Ziel ist es, den internationalen Studierenden zu Studienbeginn ein möglichst breites Spektrum an Projekten und Landschaften zu zeigen, um ihnen zu ermöglichen ein Bewusstsein für Dimensionen und Facetten der Disziplin Landschaftsarchitektur zu entwickeln. Im Anschluss reiste die Gruppe im Rahmen des ersten Hauptprojekts nach Südtirol.

Das vierte Semester reiste für das internationale Projekt zu Hochschulpartnern nach Sarajevo. Dort stand der Landschaftsraum „Sarajevo Polje“ im Fokus, eine Ebene im Westen der Stadt, die von überlagerten Nutzungsinteressen geprägt ist. Neben den bosnischen Partnern (Universität Sarajevo, International Burch University) war die Université Libre de Bruxelles (ULB) mit Studierenden und Dozenten an diesem Projekt beteiligt. Zudem beteiligten sich viele IMLA-Studierende an den neuen Lehrveranstaltungen zu den Themen „Social Entrepreneurship for Local Change“ und „Landscape Education for Democracy“.



© HfWU

Erster Bericht zum Studienprojekt



© Hauffe

Prof. Dr. Willfried Nobel im Kreise von Studierenden während einer Exkursion auf dem Feldberg (Schwarzwald)

Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung M.Eng.

Prof. Dr.-Ing. Siegfried Gaß

Der Masterstudiengang Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung (NSR) der HfWU startete im ersten Durchgang mit sieben Studierenden im SoSe 2015. Von ihnen konnten drei Studierende mit Ende des SoSe 2016 ihr Studium abschließen. Im SoSe 2016 nahmen zwölf Studierende das Studium auf.

Zum WiSe 2016/17 beginnt Professor Dr.-Ing. Henning Krug als dem Masterstudiengang zugeordneter Professor seine Lehrtätigkeit. Er vertritt das Fachgebiet Infrastrukturplanung.

Zum SoSe 2016 tritt die neue Studien- und Prüfungsordnung in Kraft, die nun ein sehr konzentriertes und an die Ressourcen der Fakultät angepasstes Lehrangebot macht.

Die inhaltliche Ausrichtung und der Praxisbezug des Studiengangs werden mit dem Beirat der Fakultät FLUS abgestimmt.

Ein interessanter Schwerpunkt der Lehre im Masterprogramm ist die Kooperation mit der Stadt Telawi in Georgien, die vom Studiengang mithilfe von Projektarbeiten der Studierenden und fachspezifischer Beratung beim Umgang mit der neu erworbenen Planungshoheit unterstützt wird. Die im Rahmen von mehreren Aufenthalten vor Ort erarbeiteten Vorschläge stoßen auf großes Interesse der Verwaltung und der Bürgerschaft.

Umweltschutz M.Eng.

Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe

Umwelttag

Am 11. Dezember 2015 lud der Masterstudiengang Umweltschutz der HfWU zum 26. Umwelttag ein. Das Thema „Von Kyoto nach Paris – gelingt (endlich) die Klimawende?“ war bewusst gewählt: Die zur gleichen Zeit in Paris stattfindende 21. Weltklimakonferenz war der passende Anlass, das Thema „Klimawandel“ nach 2002 und 2012 wieder aufzugreifen.

Dr. Svea Wiehe vom Umweltministerium Baden-Württemberg stellte die Ziele der Landesregierung und die sich daran orientierenden Klimaschutzkonzepte vor. Dr. Dieter Seiferling, Leiter des Konzernumweltschutzes der EnBW Energie Baden-Württemberg AG, erläuterte die nicht unerheblichen Auswirkungen des Klimaschutzes auf ein großes Energieversorgungsunternehmen und die veränderten Geschäftsmöglichkeiten auf dem Energiemarkt. Professor Dr. Willfried Nobel von der HfWU präsentierte die Möglichkeiten einer Hochschule, durch Überwachung der Verbrauchswerte und bewusstes Umweltmanagement zur Emissionsminderung beizutragen. Abschließend berichtete Professor Dr. Hans-Karl Hauffe vom aktuellen Stand der Konferenz in Paris. Anders als geplant war die Konferenz am 11. Dezember noch nicht beendet. Erst am Abend des folgenden Tages wurde beschlossen, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2 °C, möglichst sogar 1,5 °C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen.

Wechsel im Studiengang

Zum Ende des WiSe 2015/16 ging Professor Helmut Hohnecker, Hochschule für Technik Stuttgart (HFT), in Ruhestand. Er bereicherte den Studiengang von Beginn an durch großes Engagement in der Lehre und vielfältige Kontakte in die Praxis. Als Nachfolger wurde Professor Dr.-Ing Peter Baumann berufen, der seit dem SoSe 2016 die HFT in der Lehre und Organisation des Studiengangs vertritt. Zuvor leitete Baumann ein großes Ingenieurbüro.

Zum Ende des SoSe 2016 wurde Professor Dr. Willfried Nobel verabschiedet. Auch wenn er seit geraumer Zeit wegen anderer Funktionen an der HfWU nicht mehr die Leitung des Studiengangs innehatte, prägte er diesen bis zum Schluss in Lehre und Forschung.

Der Studiengang ist den beiden ausgeschiedenen Kollegen zu großem Dank verpflichtet und wünscht alles Gute für die Zukunft.



Kunsttherapeutisches Maskenseminar

Kunsttherapie B.A.

Prof. Eva Meschede

Das achtsemestrige Studium der Kunsttherapie an der HfWU ist in dieser Form einmalig in Deutschland. Seine besondere Profilierung verdankt es einer 30-jährigen Geschichte, in der der heutige Bachelorstudiengang von Pionieren der Kunsttherapie in Deutschland entworfen und durch stetige Praxis, Lehre und Forschung weiterentwickelt und gelehrt wurde. Die Kunsttherapie aus Nürtingen hat die deutsche kunsttherapeutische Szene entscheidend mitgeprägt. Die insgesamt 200 Studierenden der Kunsttherapie haben einen ausgeprägten Schwerpunkt sowohl in der psychodynamisch-therapeutischen als auch in der bildnerisch-künstlerischen Ausbildung. So steht jedem Studierenden ein Atelierplatz zur Verfügung, der es ermöglicht, die umfangreichen künstlerischen Prozesse in den vier Jahren des Studiums intensiv zu betreiben und sich wöchentlich den betreuenden Professorinnen und Professoren und Lehrbeauftragten in durch Prüfungen bestimmten Zeiträumen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Integration des B.A. in die HfWU bedarf vieler administrativer Veränderungen, zum Beispiel durch Brandschutz notwendige Umzüge zweier Atelierhäuser, curriculare Veränderungen und das Gewöhnen an eine andere Kommunikationskultur.

Die Studierenden bringen eine hohe Bereitschaft mit, sich sozial zu engagieren, sodass sie maßgeblich die Kultur dieses Studiengangs mit ihren Aktivitäten mitbestimmen. Auch außerhalb der Hochschule engagieren sie sich in vielen regionalen Projekten. Aktionen mit zum Beispiel Migranten und Flüchtlingen sind für sie, auch im studentischen Alltag, nicht ungewöhnlich. Der Studiengang mit 500 meist nationalen und auch internationalen Partnerinstitutionen erfordert kooperativen Kontakt, um Studierenden zu Hospitationen und Praktika zu verhelfen.

Zu Gast waren vier Kunsttherapiestudentinnen des Masterstudiengangs an der Stradins University in Riga, Lettland. Sie nahmen zwei Monate lang an der Lehre der Kunsttherapie teil und besuchten vier Praktikumsstellen – eine außergewöhnliche Bereicherung, nachdem auch die Studiendekane Professorin Eva Meschede und Professor Johannes Junker im vergangenen Jahr zur Lehre in Riga gewesen waren. Der Studiengang bestreitet traditionell viele Exkursionsmöglichkeiten, dieses Jahr war dies eine Reise nach Bergen aan Zee in den Niederlanden.

Kunsttherapie M.A.

Prof. Dr. Ulrich Elbing

Der Masterstudiengang Kunsttherapie an der HfWU ist konsekutiv und anwendungsorientiert ausgerichtet und als Projektstudium konzipiert. Er zielt auf eine künstlerische und wissenschaftliche Doppelqualifikation, die den besonderen Anforderungen an eine wissenschaftlich fundierte kunsttherapeutische Tätigkeit in bestehenden und künftigen Arbeitsfeldern entspricht. Das Studium beinhaltet ein Praxisprojekt, das die Studierenden eigenständig durchführen. Es dient als zentrales Lernfeld und ist in eine Lehrforschungswerkstatt eingebunden, in der die Studierenden lernen, ihr eigenes Praxisprojekt methodisch umzusetzen und zu evaluieren.

Kleine Lerngruppen und eigene Atelierplätze gewährleisten eine künstlerisch-wissenschaftlich fundierte Ausbildung der Studierenden sowie eine intensive individuelle Betreuung im Rahmen des Studienverlaufs. Jährlich werden circa zwölf Bewerberinnen und Bewerber zum Studium aufgenommen.

Dieser Studiengang umfasst drei Semester und ist in seinem Profil einmalig in Europa. Seine Zielgruppe sind Bachelorabsolvierende der Kunsttherapie oder Studierende, die ein äquivalentes Studienprofil aufweisen können. Die Profilierung dieses Masterstudiengangs im internationalen Rahmen ist sehr wichtig, weil die vertiefte therapeutische Auseinandersetzung ein wesentlicher zeitlicher Faktor dieser akademischen Ausbildung ist und sich im Wesentlichen von den anderen Angeboten auf diesem Feld unterscheidet.

Die Kunsttherapie als wissenschaftliche Disziplin entwickelte sich gerade in den vergangenen Jahren zunehmend. So bestehen Promotionskooperationen der Hochschulstudiengänge der HfWU mit der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn, der Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg, der Universität Ulm und der Universität Witten/Herdecke, um eine Promotionskultur und Promotionsstrategie in diesem Feld entwickeln zu können.

Um die Gesamtlage der Künstlerischen Therapien in ihrem europäischen Kontext zu überblicken und auf die neuesten Entwicklungen eingehen zu können, besteht mit der University of Derby, England, der Arteveldhogeschool in Gent, Belgien, und der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen, Niederlande, ein Benchmark-Abkommen.

Theatertherapie B.A.

Prof. Johannes Junker

Das Bachelorstudium der Theatertherapie der HfWU ist einmalig an einer deutschsprachigen Hochschule. Die vor allem in den angelsächsischen Ländern, den Beneluxstaaten und baltischen Ländern etablierte Therapieform ist im deutschsprachigen Raum eher unbekannt – im Gegensatz zur Kunst-, Musik- und Tanztherapie, die sich im Gesundheitswesen der Bundesrepublik stets mehr etabliert und schon eine 30-jährige Geschichte aufzuweisen hat.

Somit ist der erste Jahrgang mit zwölf Studierenden, die seit dem WiSe 2015/16 eingeschrieben sind, ein echter „Erstling“. Jede Woche ist eine neue Lehrerfahrung sowohl für die Studierenden als auch für die Professorinnen und Professoren. Weil der Studiengang im März 2016 aus der privaten Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen (HKT) mit in die Fakultät FLUS der HfWU integriert wurde, waren viele neue administrative Wege zu bewandeln und erforderten eine noch höhere Adaptionfähigkeit, als dies schon beim Start eines neuen, unvergleichbaren Bachelorstudiums notwendig ist.

Die Theatertherapie hat in Deutschland eine kleine und international eine große Gemeinschaft, sodass wir schon im ersten Studienjahr Studierende, Professoren und Dozenten aus unseren Partnerhochschulen Gent in Belgien, der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen in den Niederlanden und der Stradins University in Riga in Lettland begrüßen durften. Dieser einwöchige bis zweimonatige Austausch hilft uns, sehr früh aus den Erfahrungen anderer Bachelor- und Masterstudiengänge zu lernen und frühzeitig neue Lehr- und Lernmodelle einzuführen und auszuprobieren.

Ein weiterer Höhepunkt war die Exkursion aller Studierenden, Professoren und Lehrbeauftragten vom 1. bis 5. Juni 2016 zur Internationalen Sommerakademie der Deutschen Gesellschaft für Theatertherapie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Theatertherapie zum Thema „Die Erfindung des Körpers – der Körper als das künstlerische Medium des Theaters und als Prozessmedium in der Theatertherapie“. Diese internationale Tagung begrüßte Dozenten aus Lettland, England, Kanada und Indien in der Akademie Remscheid.

Die Krönung des zweiten Semesters bestand in einer Aufführung und gleichzeitigen Prüfung im Schlosskeller in Nürtingen zum Thema „Sommernachtstraum“, frei nach William Shakespeare.



Seit dem SoSe 2016 ist die HKT Teil der HfWU

Hochschulstudiengänge für Künstlerische Therapien

Prof. Johannes Junker

Die Hochschulstudiengänge für Künstlerische Therapien, die aus der früheren Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen, der HKT, im Jahre 2016 in die Fakultät FLUS der HfWU integriert wurden, bestehen aus drei Studiengängen, die auf dieser Seite kurz inhaltlich dargestellt werden.

Die **Kunsttherapie** ist eine Therapieform, die mit den Mitteln der bildenden Kunst Menschen in besonderen Lebenslagen behandelt. Sie schöpft ihre psychotherapeutischen Herangehensweisen aus der Auseinandersetzung mit bildnerischen künstlerischen Mitteln. Das gesamte Spektrum der traditionellen bis neuzeitlichen bildnerischen Kunst wird hierbei eingesetzt, um therapeutische Prozesse zu initiieren, zu begleiten und abzurunden. Diese wissenschaftlich fundierte akademische Disziplin hatte im Laufe der letzten 30 Jahre im Bereich des Gesundheitswesens in Deutschland eine wichtige Rolle inne und ist ein Pionierberuf im Bereich pädagogischer Arbeitsfelder mit besonderen Herausforderungen.

Die Kunsttherapie wird als B.A. in acht Semestern mit 240 ECTS (Leistungspunkten) angeboten und findet ihre Ergänzung in einem dreisemestrigen konsekutiven Master Kunsttherapie mit 60 ECTS. Im Zentrum dieses Masters steht ein vom Studierenden selbst konzipiertes, durchgeführtes und evaluiertes Praxisprojekt in einem frei gewählten Arbeitsfeld. Künstlerische und wissenschaftliche Strategien werden im Lehrkonzept interdisziplinär vernetzt.

Die **Theatertherapie** schöpft ihr methodisches Spektrum aus der Theater- und Filmwelt. Von einfachen Bewegungsspielen über das Zuhören, selbst Erzählen von Geschichten bis hin zu Rollenspielen und komplexen Theaterproduktionen reichen diese Methoden. Der Bachelor in dieser in den angelsächsischen Ländern etablierten Therapieform ist in den deutschsprachigen Ländern der erste überhaupt. Er ist somit ein Pionierberuf in Deutschland. Die nahe Verwandtschaft zur Kunsttherapie macht es möglich, die beiden Künstlerischen Therapieformen in einem achtsemestrigen Zwillings-Bachelor mit 240 ECTS anzubieten. Viele Bezugswissenschaften der beiden Disziplinen können gemeinsam gelehrt werden.





© HWU

1



© HWU

2



© HWU

3



© HWU

5

- 1 Sommerblumen im LVG Tachenhäusen
- 2 Preisträger des avela-Preises 2016
- 3 Gartenführung in der LVG Braike
- 4 Studierenden beim Vorkurs Pflanze im LVG Tachenhäusen
- 5–6 Förderung des Nachwuchses (Aktion „Europa Minigärtner gUG“) getragen vom Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg und Firmen der Region
- 7 Natursteinbau in Tachenhäusen



© HWU

6



© HWU

4



© HWU

7

Fakultät Wirtschaft und Recht

Dekan: Prof. Dr. Gerhard Mauch
Prodekan: Prof. Dr. Markus Mändle
Prodekan: Prof. Dr. Frank Reinhardt

Bachelorstudiengänge

- **Automobilwirtschaft – Automotive Business (B.A.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Stefan Reindl
www.hfwu.de/auw
- **Energie- und Ressourcenmanagement (B.A.)** 
Studiendekanin: Prof. Dr. Lisa Schwalbe
www.hfwu.de/erm
- **Gesundheits- und Tourismusmanagement (B.A.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Horst Blumenstock
www.hfwu.de/gtm
- **Immobilienwirtschaft (B.Sc.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Dieter Rebitzer
www.hfwu.de/immob
- **Nachhaltiges Produktmanagement (B.A.)** 
Studiendekanin: Prof. Dr. Lisa Schwalbe
www.hfwu.de/npm
- **Wirtschaftsrecht – Business Law (LL.B.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Frank Reinhardt
www.hfwu.de/wr

Masterstudiengänge

- **Automotive Management (M.A.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Stefan Reindl
www.hfwu.de/aum
- **Immobilienmanagement (M.Sc.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Dieter Rebitzer
www.hfwu.de/immom
- **Sustainable Mobilities¹ (M.Sc.)** 
Program Director: Prof. Dr. Sven Kesselring
www.hfwu.de/sum
- **Unternehmensführung (M.Sc.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Rüdiger Reinhardt
www.hfwu.de/uf
- **Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement (LL.M.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Tobias Huep
www.hfwu.de/uri

Studienprogramme mit Externenprüfung

- Automobilwirtschaft (M.A.)
- Betriebswirtschaft (B.A.)
- Gesundheits- und Tourismusmanagement (B.A.)
- Internationales Projektmanagement (MBA)
- Trend- und Nachhaltigkeitsmanagement (MBA)
- Unternehmensführung (M.Sc.)
- Verkehrs-, Straf- und Versicherungsrecht (LL.M.)

¹ ab SoSe 2017



Nachgefragt



Prof. Dr. Gerhard Mauch,
Dekan Fakultät Wirtschaft und Recht

Wie stellt sich in Ihrer Fakultät die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft dar?

Die meisten unserer Studienangebote sind zumindest im Bereich der Bachelorstudiengänge branchen- oder schnittstellenorientiert. Wenn wir hier ein praxisbezogenes und zugleich akademisches Bildungsangebot offerieren, geht dies nur im engen Kontakt und Austausch mit den entsprechenden Unternehmen. Hierzu seien einige von vielen Beispielen genannt. Eine wichtige Säule des direkten Praxisbezuges bilden die beinahe 200 Lehrbeauftragten aus Unternehmen mit ihren eigenständigen Profilen und ihrer ganz unterschiedlichen Expertise aus diversen Funktionen in Unternehmen. Ohne diese Unterstützung insbesondere in der Lehre wäre ein fundiertes Studium mit hohem Praxisbezug nur schwer vorstellbar. Eine weitere Säule stellen die Praxisprojekte dar, für die die Studiengänge eigens ein in der Regel curricular verankertes Projektstudium eingerichtet haben. Die klassischen Formen der Praxiskontakte sind natürlich nach wie vor das obligatorische Praxissemester und anwendungsorientierte, unternehmensspezifische Themenstellungen für die Abschlussarbeiten, die für viele Absolventinnen und Absolventen ein Sprungbrett in die erste Anstellung sind. Wir holen uns auch externen Sachverstand in die Studiengänge der Fakultät: Beispielsweise engagieren wir Gastreferenten zu Vorträgen, Seminaren oder anderen Veranstaltungsformaten und bestellen Wirtschaftsvertreter in Beratungsgremien und Beiräte. Regelmäßig organisieren unsere Professorinnen und Professoren Exkursionen zu interessanten Unternehmen oder betreuen unsere Studierenden im Praxissemester vor Ort in den Betrieben. So flechten wir ein enges Netz aus persönlichen Beziehungen, das die

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft oder deren Repräsentanten zum Beispiel in Verbänden auf allen Ebenen trägt, sowohl national wie international.

Ist dies ein Alleinstellungsmerkmal Ihrer Fakultät?

Nein, im Grundsatz läuft das an anderen Fakultäten ähnlich. Wir tun uns aber aufgrund der Branchenbezüge der Studiengänge vielleicht etwas leichter, sehen uns aber auf der anderen Seite auch einer höheren Erwartungshaltung der Studierenden und der Unternehmen gegenüber.

Sind Sie auf die Zusammenarbeit mit Unternehmen angewiesen?

Ich will es anders formulieren: Der Praxisbezug und die damit einhergehende partnerschaftliche Kooperation mit Unternehmen ist ein eminent wichtiger Markenkern der Studiengänge. Dies macht nach wie vor unseren Hochschultyp aus. Daran ändern auch unsere Forschungsaktivitäten und unsere eher forschungsorientierten Masterstudiengänge nichts.

Wer verbirgt sich im Falle Ihrer Fakultät hinter dem Begriff „Wirtschaft“?

Das hängt stark von den Studiengängen ab. Im Fall der automobilwirtschaftlichen Studiengänge reden wir über Hersteller, Zulieferer, Händler, aber auch über Mobilitätsdienstleister oder über Verbände. In der Immobilienwirtschaft engagieren sich Dienstleister, Banken, Maklerorganisationen und Verbände der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Auch die anderen Studiengänge haben ähnliche Netzwerke mit einer breiten Vielfalt an unterschiedlichen Praxispartnern.

Wo liegen die Unterschiede?

In der Spezialisierung der Studiengänge auf unterschiedliche Branchen und Schnittstellen. In der Automobilwirtschaft oder der Immobilienwirtschaft ist der Branchenbezug besonders deutlich und klar abgegrenzt. Das ist in Studiengängen wie Energie- und Ressourcenmanagement, Gesundheits- und Tourismusmanagement, Nachhaltiges Produktmanagement und vor allem Wirtschaftsrecht etwas anders. Hier werden in einem Studienangebot unterschiedliche Branchen und akademische Disziplinen mit ihren vielfältigen Schnittstellen thematisiert, was zu einer noch breiteren Auswahl an Partnerunternehmen und Kooperationspartnern führt. Ich will den Branchenbezug der Studiengänge aber nicht überbewerten. Insbesondere das Grundla-

genstudium aller unserer spezialisierten Studiengänge vermittelt ein breit gefächertes betriebswirtschaftliches und juristisches, eher generalistisch angelegtes Wissen.

Wie wirkt sich diese Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in der Forschung aus?

Unsere Forschung ist sehr stark anwendungsorientiert ausgerichtet. Der traditionelle Forschungsbegriff, wie wir ihn zumeist aus der universitären Grundlagenforschung kennen, ist in unserem Fall nur eingeschränkt umzusetzen. Wir beantworten eher praxisnahe Fragen, die Unternehmen, Verbänden, aber auch Gesellschaft und Politik auf den Nägeln brennen. Das ist ein grundlegender Unterschied.

Nun gibt es eine Diskussion über Abhängigkeit und Transparenz, wie gehen Sie damit um?

Man muss hier zu Recht überaus sensibel sein, und das sind wir auch. Unsere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft hat immer und zuerst die Interessen der Studierenden im Blick. So suchen wir Kooperationen gezielt dort, wo unsere Studierenden profitieren. Sei dies durch den Transfer praxisorientierter Forschung in die Lehre, praxisrelevante Studienprojekte in Unternehmen oder zusätzliche Lehrangebote, die uns durch Stiftungsprofessuren ermöglicht werden. Wir achten aber stets peinlich darauf, dass unsere Kooperationspartner keinerlei direkten Einfluss auf die Lehrinhalte oder die Besetzung von Stiftungsprofessuren ausüben. Im Übrigen wurde ein solches Ansinnen auch noch nie an uns herangetragen.

Sie sehen hier nicht die Gefahr einer Abhängigkeit?

Nein! Unsere Stifter, Freundeskreise und Unterstützer handeln zwar im wohlverstandenen Eigeninteresse – sie erwarten von uns die Fach- und Führungskräfte für die erfolgreiche Zukunft ihrer Branchen und Unternehmen und sie wissen, dass sich ein qualitativ hochwertiges Studium nicht allein aus staatlichen Mitteln finanzieren lässt – aber ebenso vertrauen sie uns, wenn es darum geht, ihre Zuwendungen im Interesse der Studierenden einzusetzen.

Ohne das Engagement seitens der Wirtschaft hätten Sie Probleme?

Es würde auch anders gehen, aber ohne dieses Engagement könnten wir viele attraktive Angebote für die Studierenden nicht finanzieren. Die Studierenden profitieren von Exkursionen, Auslandsaufenthalten, Stipendien oder einer guten Ausstattung der Hochschule. Dies sind nur einige Bereiche unter vielen, die sich aus Zuweisungen des Landes nicht in wünschenswertem Umfang finanzieren lassen. Ich gehe sogar noch weiter: Ohne die Zusam-

menarbeit mit der Wirtschaft, ohne deren Unterstützung, lässt sich ein zeitgemäßes, anspruchsvolles und qualitativ hochwertiges wirtschaftswissenschaftliches Studium nicht finanzieren.

Wo liegen die Grenzen in der Zusammenarbeit?

Die Grenzen werden ganz einfach durch die Grundlagen der Compliance markiert, denen sich auch unsere Partner verpflichtet fühlen. Wir haben dieses Thema im Übrigen auch hier in unserer Fakultät intensiv und kontrovers diskutiert, so beispielsweise im Rahmen der Geislinger Hochschultage und in Veranstaltungen mit Juristen.

Wie sind denn die Erwartungen der Wirtschaft an uns?

Die Unternehmen erwarten von uns in erster Linie qualifizierte, motivierte und leistungsbereite Absolventinnen und Absolventen. Wir reagieren darauf mit entsprechenden Veranstaltungsformaten. So bieten wir zum Beispiel das Talente-Programm oder branchenorientierte Kontaktmessen, über die wir besonders qualifizierte Studierende mit Unternehmen in Kontakt bringen. Es liegt allerdings an den Studierenden, ob sie diese Angebote in Anspruch nehmen. Darüber hinaus erwarten die Unternehmen zu Recht, dass wir sie mit unserer praxisorientierten Forschung und unseren Studien bei aktuellen Fragestellungen unterstützen und Szenarien für ihre künftigen Herausforderungen entwickeln.

Sind Sie mit dem Status quo zufrieden?

Nein, wir wollen an unserer Fakultät die Beziehungen zur Praxis wo immer möglich weiter ausbauen. Dies hängt letztlich aber vom Engagement der Professorinnen und Professoren ab. Daher berufen wir in allen Studiengängen Professorinnen und Professoren mit zum Teil langjähriger beruflicher Praxis in den jeweiligen Branchen, die damit auch über tragfähige Netzwerke verfügen. Bei all dem geht es aber letztlich darum, unseren Studierenden ein Studienangebot zu präsentieren, das sie in bestmöglicher Art und Weise auf die künftigen Aufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft vorbereitet. Von unseren Beziehungen zur Wirtschaft profitieren alle Seiten; Studierende, unsere Partner und die Hochschule. Die Frage ist, auf welchen Feldern wir unsere Aktivitäten noch ausweiten sollten oder wo es neue, zukunftssträchtige Formate der Zusammenarbeit geben kann. Ein Beispiel mag hier die Digitalisierung der Lehrinhalte sein. Auf diesem Feld kann ich mir weitere Formen einer Erfolg versprechenden Zusammenarbeit vorstellen. Wir können beispielsweise unsere berufsbegleitenden Weiterbildungs- und Studienangebote ausbauen, indem wir diese über digitale Plattformen anbieten. Hier ist definitiv eine steigende Nachfrage auch aus Unternehmen erkennbar, und wir sollten ein entsprechendes Umfeld schaffen, um auf diesem Feld noch präsenter zu sein.



Energietag 2015 im Studiengang ERM

Automobilwirtschaft B.A. Automotive Management M.A.

Prof. Dr. Stefan Reindl

Für das WiSe 2016/17 haben sich erneut rund 800 Bewerber für die automobilwirtschaftlichen Bachelor- und Masterprogramme gemeldet. Zum zweiten Mal in Folge startete das Studiengangsteam der Automobilwirtschaft mit vier Studienprogrammen in das Wintersemester. Neben den beiden Bachelor- und Master-Präsenzstudiengängen ist bereits im September 2016 der zweite Kurs des berufsbegleitenden Masterprogramms gestartet. Darüber hinaus ging die zweite Auflage der Dealer Academy an den Start. Das zertifizierte Studienprogramm ist ein Kooperationsprojekt mit einem deutschen Premiumhersteller. Ziel ist es, Führungskräfte der Autohaus-Vertragspartner mit neuen Managementmethoden und -instrumenten vertraut zu machen. Zudem ist eine Erweiterung um ein berufsbegleitendes Bachelor-Studienprogramm geplant. Berufstätige sollen damit an der HfWU auf Führungspositionen und -aufgaben vorbereitet werden.

Die internationale Ausrichtung des Studiums wurde bereits im Oktober 2015 um ein Kooperationsprojekt mit der Peking University of International Business and Economics (UIBE) erweitert. Weitere Partnerschaften mit chinesischen Hochschulen und Universitäten sind in der Vorbereitung. Die wöchentliche Ringvorlesung mit Branchenpraktikern sowie die Kooperationsprojekte Volkswagen Future Retail Lab und der Porsche Automotive Campus (PAC) gelten ebenfalls als attraktivitätssteigernde Elemente in Geislingen. Alljährlich sorgt außerdem der Geislinger Automobilsommer für hohe Aufmerksamkeit in der Bevölkerung, an der Hochschule sowie in den Branchenmedien. Während der einwöchigen automobilen Veranstaltungsreihe fanden Mitte Juni 2016 mehr als 14 000 Besucher ihren Weg in die zehn Einzelveranstaltungen. Im November 2015 fand der 16. IFA-Kongress in Nürtingen mit insgesamt 1 300 Gästen und Besuchern sowie mit mehr als 40 Ausstellern aus allen relevanten Branchenzweigen statt.

Energie- und Ressourcenmanagement B.A.

Prof. Dr. Lisa Schwalbe

Cathrin Mück

Der Bachelorstudiengang Energie- und Ressourcenmanagement (ERM) an der HfWU konnte auch im Berichtszeitraum Studierende, Studieninteressierte und Partner von seinem Studienkonzept überzeugen und begeistern, was unter anderem dem Umstand zu verdanken war, dass wiederholt viele praxisnahe Projekte in das Curriculum integriert werden konnten. Die Anzahl an Studierenden im Studiengang blieb insgesamt stabil, der Studiengang ist für Bewerber weiterhin eine attraktive Möglichkeit, im Bereich Energie und Ressourcen zu studieren.

In gewohnt guter Qualität konnten wir gemeinsam mit IBIS (Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium) die Einführungswoche für Erstsemester anbieten. Die Rückmeldungen zeigten, dass eine Beschäftigung mit den Studieninhalten und ein Abgleich mit den eigenen Interessen für die neuen Erstsemester wichtig ist und den Studienerfolg positiv beeinflussen kann.

Durch die Initiative von Professor Dr. Marc Ringel und der Kooperation mit dem Europe Direct Informationszentrum Stuttgart konnte das Thema „EU-Energieunion – Konzepte und Perspektiven von Versorgungssicherheit“ mit internationalen Gästen auf dem Energietag im WiSe 2015 diskutiert werden. Impulsvorträge zum Thema aus europäischer Sicht präsentierten Vertreter der Europäischen Kommission – Generaldirektion Energie – und der polnischen Regierung. Die ergänzende lokale Perspektive lieferten Ministerialdirigent Karl Greißing vom Umweltministerium Baden-Württemberg und Dipl.-Ing. Hubert Maier, Bereichsleiter Netze des Albwerks in Geislingen.

Der erste Platz des jährlich vom Studiengang vergebenen Medienpreises für Nachhaltige Entwicklung wurde für die „Jagd nach dem Schrott“ an das Recharteam „Follow the Money“ aus Berlin vergeben.

Ein großer Erfolg für unsere Studierende war die Mitarbeit im Projekt „InEECo“ (Initiative Energiespar- und Energieliefer-Contracting in öffentlichen Gebäuden) gemeinsam mit der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg, die im Auftrag der EU ein Förderprogramm für öffentliche Gebäudesanierung aufgelegt hatte. Dabei waren Studierende des Studiengangs ERM als geschulte Energieauditoren tätig.



Erstes Alumnitreffen im Studiengang GTM: Ausklang im Biergarten

Gesundheits- und Tourismusmanagement B.A.

Prof. Dr. Horst Blumenstock

Erneut konnte der Studiengang Gesundheits- und Tourismusmanagement (GTM) an der HfWU sehr hohe Bewerberzahlen melden, die angebotenen Studienplätze waren mehrfach überzeichnet. Nach wie vor ist die Kombination aus Betriebswirtschaft und Gesundheit sowie Tourismus ansprechend, insbesondere für Studienbewerberinnen.

Das Highlight im WiSe 2015/16 war ohne Zweifel der 3. Gesundheitstourismus-Kongress, der am 20. November 2015 in Geislingen stattfand. Unter der Leitung der Professoren Blumenstock und Hürten organisierten Studierende des Studiengangs diese Fachveranstaltung, an der über 60 Branchenexperten sowie zahlreiche Kommilitonen teilnahmen. Diskutiert wurde dabei vor allem über die Notwendigkeit der Forschung für den Gesundheitstourismus-Bereich.

Ebenfalls im WiSe 2015/16 konnten sich die Studierenden auf freiwilliger Basis in einer englischsprachigen Zusatzveranstaltung zum Thema „International Tourism“ weiterbilden.

Bei einem Fachvortrag im SoSe 2016 referierte Almut Boller, Geschäftsführerin des Hessischen Heilbäderverbands, zum Thema „Die Kur: alte Marke, neu begründet“. Studierende aller Semester erschienen zu diesem interessanten Vortrag, um einen Einblick in die Branche zu bekommen.

Selbst aktiv werden konnten Studierende, unterstützt durch Professor Dr. Michael Reiher, im Rahmen einer Projektarbeit: Sie organisierten den Gesundheitstag, der Anfang Juni stattfand. Studierende, Beschäftigte und Professoren waren eingeladen, an Workshops teilzunehmen und sich bei Fachvorträgen und an Ständen rund um das Thema „Gesundheit“ zu informieren.

Zahlreiche Exkursionen, unter anderem nach Heidelberg und Bad Urach sowie in Kliniken und Fitnessstudios, rundeten im Berichtszeitraum wieder das praktische Angebot für die Studierenden ab.

Auch den Alumni wurde die Möglichkeit geboten, mit der HfWU in Kontakt zu bleiben: Im Juli fand das erste Alumnitreffen des Studiengangs statt, das bei schönstem Wetter im Biergarten Ausklang fand. Neu sind seit WiSe 2015/16 die sogenannten Alumni-Kaminabende, die regelmäßig organisiert werden. In lockerer Runde berichten Absolventen von ihrem Berufseinstieg und ihren Praxiserfahrungen. Die Studierenden schätzen den Austausch, können Fragen stellen und wertvolle Tipps für ihren eigenen Einstieg in die Praxis sammeln.

Immobilienwirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Dieter Rebitzer

Der Bachelorstudiengang Immobilienwirtschaft an der HfWU ist fachübergreifend aufgebaut mit technischen, juristischen, wirtschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Inhalten. Nach dem Studium haben die Absolvierenden vielseitige Berufsperspektiven und -chancen, zum Beispiel in Wohnungs- und Immobilienunternehmen, in der professionellen Beratung und Dienstleistung, in Staat, Politik und Verbänden.

Die immobilienwirtschaftliche Ausbildung hat an der HfWU eine mehr als 25-jährige Tradition. Zunächst gab es das Fach als Vertiefungsrichtung in Nürtingen innerhalb der Betriebswirtschaftslehre. 1998 wurde dann ein eigenständiger Diplomstudiengang in Geislingen eingeführt, der 2006 auf einen Bachelorabschluss umgestellt und später um einen Masterabschluss ergänzt wurde. Neben einem breiten Studienangebot werden der direkte und persönliche Kontakt sowie die gute Betreuung durch die 13 Professoren und zahlreichen Lehrbeauftragten besonders gelobt. Nicht zuletzt deshalb hat die Hochschule in der Branche einen hervorragenden Ruf.

Zum WiSe 2015/16 übernahm Professor Dr. Dieter Rebitzer die Studiengangleitung. Ein herausragendes Ereignis waren die im Berichtszeitraum von den immobilienwirtschaftlichen Studiengängen durchgeführten 13. Geislinger Hochschultage. Mit dem Motto „Bleibt Wohnen bezahlbar oder nur ein Traum?“ wurde ein gesellschaftspolitisches Thema gewählt, das immer stärker in den Brennpunkt kontroverser Diskussionen rückt. Darüber hinaus konnten die Studierenden zahlreiche weitere Angebote wahrnehmen oder sich bei entsprechenden Aktivitäten einbringen. Dazu zählen zum Beispiel der Freundeskreis Immobilienwirtschaft, die Stiftung Immobilienwirtschaft, die Studenteninitiative ImmoPoint e.V., die immobilienwirtschaftlichen In- und An-Institute für Forschung und Transfer, der Code of Ethics, das Ladys Lunch sowie der Immobilien-Marketing-Award und das traditionelle Alumnifrühstück auf der Messe Expo Real in München.



Studierende des Studiengangs NPM am Weltspieltag

Immobilienmanagement M.Sc.

Prof. Dr. Dieter Rebitzer

Zum WiSe 2015/16 ging an HfWU der fünfte Jahrgang im Masterstudiengang Immobilienmanagement an den Start. Durch anwendungsbezogene Lehre und Forschung auf wissenschaftlicher Grundlage vermittelt das individuell, interdisziplinär und international orientierte Studienkonzept zielgerichtet Kenntnisse und Fähigkeiten in Unternehmensführung und bietet Vertiefungsprogramme in ausgewählten Bereichen der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft.

Das Masterprogramm beinhaltet sowohl immobilienpezifisches wie auch interdisziplinäres Wissen für das Management von wirtschaftlichen, technischen und sozialen Prozessen in der Immobilienbranche. Aspekte der Unternehmensführung und des Immobilienmanagements aus interdisziplinärer Perspektive stehen dabei im Mittelpunkt. Auf Wunsch kann im Rahmen des integrierten Auslandsstudiums ein Semester an einer Partnerhochschule der HfWU absolviert werden.

Projekt- und forschungsbezogenes Arbeiten ist fester Bestandteil im didaktischen Konzept des Studienprogrammes. So werden beispielsweise praxis- und forschungsbezogene Themen bei den Seminar- und Masterarbeiten vergeben. Im Berichtszeitraum sind aktuelle Forschungsprojekte und Doktorarbeiten, die von Immobilienprofessoren der HfWU betreut werden, stärker als bisher in die Lehre integriert worden.

Um individuelle Interessen zu vertiefen, wählen die Studierenden einen immobilienbezogenen Studienschwerpunkt. Zur Wahl stehen Asset-Management, Immobilienbewertung, Facility-Management und Wohnungswirtschaft. Als Ergänzungsmodule können Entrepreneurship, Immobilienrecht, Projektentwicklung oder Ethik, Compliance und Kommunikation gewählt werden. Die Verzahnung von Bachelor und Master ist über gemeinsame Angebote und Aktivitäten für die Studierenden sichergestellt.

Nachhaltiges Produktmanagement B.A.

Prof. Dr. Lisa Schwalbe

Cathrin Mück

„Die Erfolgsstory geht weiter!“ So könnte man den Bachelorstudiengang Nachhaltiges Produktmanagement (NPM) an der HfWU im Berichtszeitraum in wenigen Worten beschreiben. Mit steigenden Gesamtstudierendenzahlen und den ersten regulären Absolvierenden nahm der Studiengang eine positive Entwicklung – sicher auch ein Verdienst der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Aktualisierung der Studieninhalte.

Zu dieser Weiterentwicklung gehört auch die Anpassung der Einführungswoche für die Erstsemester. Gemeinsam mit IBIS (Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium) werden die Inhalte und Angebote regelmäßig überprüft, damit die neuen Studierenden dort abgeholt werden können, wo sie direkt nach der schulischen Ausbildung stehen. Bewährt hat sich die Durchführung der Vorwoche gemeinsam mit dem Studiengang Energie- und Ressourcenmanagement. Der Austausch zwischen den Studierenden aus unterschiedlichen Studiengängen wirkt sich nachhaltig positiv auf den weiteren Studienverlauf aus, das zeigen die Rückmeldungen aus höheren Semestern.

Große Resonanz fand im April 2016 die Veranstaltung „Nachhaltige Entwicklung konkret: Klimaschutz und Erneuerbare Energien vor Ort“. Die Studierenden des Studiengangs NPM diskutierten mit dem Klimaschutzmanager des Landkreises Neu-Ulm und der Umweltbeauftragten der Stadt Geislingen über die Bedeutung des regionalen Klimaschutzes. Im Anschluss daran waren die Studierenden der HfWU zur Filmvorführung von „Power to Change“ ins Geislinger Kino eingeladen. Diese Veranstaltung fand in Kooperation mit der Klimaschutzstelle des Landratsamts Göppingen statt und wurde von Professorin Dr. Brigitte Biermann organisiert.

Auch in der Projektarbeit konnten Studierende des Studiengangs an spannenden und praxisnahen Projekten mitarbeiten. Highlights waren die Zusammenarbeit mit den beiden Jugendringen im Landkreis Göppingen zum Weltspieltag des Deutschen Kinderhilfswerks im Mai 2016 und ein gemeinsames Projekt mit dem Umweltministerium Baden-Württemberg zur Nachhaltigkeitsinitiative „WIN-Charta“. Mit der freiwilligen Selbstverpflichtung zur WIN-Charta dokumentieren Unternehmen ihr Engagement für nachhaltiges Wirtschaften. Die Studierenden erstellten ein Kommunikationskonzept für die Initiative und führten eine Umfrage unter den teilnehmenden Unternehmen durch.

Wirtschaftsrecht LL.B.

Prof. Dr. Frank Reinhardt

Im Berichtszeitraum schärfte der Studiengang Wirtschaftsrecht mit Abschluss Bachelor of Laws (LL.B.) sein Profil in den Vertiefungsprogrammen Steuerrecht und Wirtschaftsprüfung, Arbeitsrecht und Personalwesen und Finanzdienstleistungen sowie den Ergänzungsmodulen weiter.

Insgesamt waren etwa 350 Studierende über die sieben Semester verteilt immatrikuliert. Der Einstieg in das Studium wurde mit der bewährten und erfolgreichen Einführungswoche vor Beginn der regulären Vorlesungen erleichtert. Die Angebote von IBIS (Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium) wurden weiter in den Studienverlauf integriert und umfangreiche Tutorien angeboten.

Diverse hochkarätige Gastvorträge mit nationalen und internationalen Dozenten ergänzten den Lehrplan. Besonders hervorzuheben sind davon das Forum Berufseinstieg und die Praxisreihe Rechnungslegung, die auf große Resonanz stießen. Viele dieser Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit der studentischen Studiengangsinitiative WiJus e.V. durchgeführt.

Erfolgreich fortgesetzt wurde ebenfalls die Talentförderung des Studiengangs. Im Rahmen internationaler Exkursionen nach Straßburg und London wurden Konzepte für die Etablierung einer Summer School sowie die Alumniarbeit entwickelt. Beides – Internationalisierung und Netzwerkbildung – sind wesentliche Elemente der zukünftigen Strategie des Studiengangs.

Unter Beteiligung von Professoren des Studiengangs wurde darüber hinaus zur Stärkung der Forschungskompetenz das Institut für Corporate Governance (ICG) gegründet. Die erste Vortragsveranstaltung wurde erfolgreich durchgeführt.

Der Dozentenmix aus Professoren und Lehrbeauftragten gewährleistet eine stets aktuelle Ausbildung und einen in der Praxis nachgefragten Studienabschluss. Die berufsfeldorientierten Studieninhalte wurden durch den mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis besetzten Studiengangbeirat überprüft. Es ist zu erkennen, dass das besondere Profil der Wirtschaftsjuristen immer stärker an der Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Recht gesucht wird.

Honoriert und bestätigt wurde das Konzept des Studiengangs durch ein hervorragendes Ergebnis im aktuellen CHE Ranking. Der Studiengang hat im Berichtszeitraum außerdem das Qualitätsmanagement kontinuierlich ausgebaut.

Unternehmensführung M.Sc.

Prof. Dr. Gerhard Mauch

Prof. Dr. Valentin Schackmann

Der im WiSe 2008/09 gestartete Masterstudiengang Unternehmensführung M.Sc. kann mittlerweile über 240 Absolventen vermelden. Die Studierendenzahlen sind weiterhin hoch. Mindestens ein Absolvent wurde mittlerweile promoviert, weitere Absolventen sind in der Anfertigung ihrer Dissertation schon weit fortgeschritten. Außerdem werden regelmäßig Studierende immatrikuliert, die ihren Bachelor an einer Universität abgeschlossen haben. Der Studiengang ist akzeptiert und am Markt anerkannt. Das bestätigt sich auch auf Bildungsmessen wie zum Beispiel der Master & More in Stuttgart. Der allgemeine Aufbau als Ergänzung Vertiefung und Erweiterung von weitgehend spezialisierten Bachelorstudiengängen erweist sich als Erfolgskonzept.

Dennoch strebt die Studiengangleitung seit längerem eine Überarbeitung des Curriculums an. In der heutigen schnelllebigen Zeit ist ein Überdenken der Studieninhalte ab und an erforderlich, um weiterhin wettbewerbsfähig zu sein. Lebenszyklen gelten nicht nur für Produkte, vielmehr auch für Studiengänge.

Grundlage für die Überarbeitung sind zahlreiche Blickwinkel. Dazu zählen Erfahrungen und Erkenntnisse der Dozentinnen und Dozenten, aber auch die Masterthesis einer Absolventin des Studiengangs, die ihre Arbeit „Evolution Unternehmensführung“ genannt hat. Hinzu kommt die Fachkunde des Beirates, der bereits zweimal getagt hat. Außerdem bringt Professor Dr. habil. Rüdiger Reinhardt, Diplom-Psychologe und seit dem WiSe 2016/17 Studiengangleiter, seine Expertise ein.

Die Zielsetzung, die Attraktivität des Studienganges weiter zu steigern und auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben, kann mit überschaubaren Änderungen erreicht werden. Zum jetzigen Zeitpunkt bestätigt sich, dass die Überarbeitung den Charakter einer behutsamen Weiterentwicklung haben wird. Eine strukturelle Überarbeitung ist nicht erforderlich, das Motto lautet immer noch „Evolution, keine Revolution“. Professor Dr. Heidemarie Seel als Begründerin und erste Studiendekanin hat eine sehr stabile Konzeption entwickelt, die eine lange Halbwertszeit aufweist. Dafür gebührt ihr der Dank der jetzt Verantwortlichen.

Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement LL.M.

Prof. Dr. Tobias Huep

Der Masterstudiengang Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement (URI) an der HfWU entwickelte sich im Berichtszeitraum kontinuierlich weiter. Aufgrund des insgesamt gewachsenen Bekanntheitsgrades dieses Masterangebots werden regelmäßig sehr gute Zulassungszahlen erreicht, die Semesterstärke liegt zwischen 20 und 25 Studierenden.

Die Absolvierenden des Masterstudiengangs werden durchweg hervorragend vom Arbeitsmarkt angenommen, der Studiengang profitiert mittlerweile ganz wesentlich auch von der sehr guten Performance der Alumni in der Praxis. Die Reaktionen der Praxis zeigen, dass die Absolvierenden ausbildungsadäquat beschäftigt werden und die Ausbildung als höchstqualifiziert wahrgenommen wird. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch, dass einige herausragende Alumni als Lehrbeauftragte im Studiengang mitwirken.

Im ersten Halbjahr 2016 führte das Abschlusssemester eine bundesweite empirische Untersuchung unter Unternehmensberatern, Insolvenzverwaltern und Insolvenzrichtern zur anstehenden Einführung eines „Vorinsolvenzlichen Sanierungsverfahrens“ durch, das derzeit stark im Fokus der einschlägigen Fachkreise steht und den Gesetzgeber zu legislativem Handeln zwingt. Die Studie wird in den nächsten Monaten publiziert.

Neben den verschiedenen Kooperationen mit Verwalterkanzleien und Unternehmensberatungen ist die vertiefte Kooperation mit führenden Dienstleistern am Restrukturierungs- und Insolvenzmanagementmarkt zu betonen, die auch als Sponsoren des Studiengangs gewonnen werden konnten.

Der 5. Geislinger Insolvenzrechtstag im Oktober 2015 mit Fachvorträgen und Diskussionen war eine gelungene Veranstaltung mit circa 150 Teilnehmern. Themen waren die aktuellen Entwicklungen im Anfechtungsrecht sowie die Strafbarkeit von Beteiligten im Insolvenzverfahren.

Daneben finden weiterhin für die Studierenden, aber auch die interessierten Fachkreise in der Reihe der Kaminespräche regelmäßig kleinere Abendveranstaltungen in lockerem Rahmen statt, die den Studierenden die Möglichkeit bieten, ihr einschlägiges Netzwerk zu erweitern.



© HWU

© HWU

1



© HWU

2



© HWU

5



© HWU

3



© HWU

6



© HWU

4

- 1 Besprechung mit Prof. Dr. Frank Reinhardt, WRB-Studiendekan, zum Thema „Alumniarbeit“
- 2 „Talente“-Programm WRB- und UF-Studierende 6.–9. Juni 2016 in London
- 3 Gipfeltreffen der Immobilienmanager im November 2015
- 4 Prof. Dr. Willi Diez und Dr. Dieter Zetsche im Gespräch auf dem Tag der Automobilwirtschaft
- 5 Stipendiaten des Porsche Automotive Campus
- 6 Der Fahrschulsimulator im Rahmen des Automobilsommers



7



© HWU

8



10



9



11

- 7+12 Career Day der Immobilienwirtschaft im Oktober 2015
- 8 Arbeitsgruppe im Rahmen des „Talente“-Programms zum Thema „Summer School“
- 9 Exkursion zum Pumpspeicherwerk in Glens
- 10 Vorwoche im SoSe 2016
- 11 Die Referenten des 3. Gesundheitstourismus-Kongresses am 20.11.2015



© HWU

12

Zahlen, Daten, Entwicklungen

1618 Studienanfänger¹ bei **1370** Studienanfängerplätzen¹

492 Lehrbeauftragte **140** Professorinnen und Professoren

153 Weiterbildungsveranstaltungen mit **2208** Teilnehmerinnen und

Teilnehmern **1197** Absolventinnen und Absolventen¹

269 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **120** Incomer¹

328 Outgoer¹ ca. **80** Partnerhochschulen im Ausland

5400 Studierende²

610 ausländische Studierende³ **9466** Bewerberinnen und

Bewerber¹ **31** Studiengänge, davon **15** Masterstudiengänge und

16 Bachelorstudiengänge **9** Studienprogramme mit Externenprüfung²

¹ Im Berichtszeitraum WiSe 2015/16 und SoSe 2016

² Stand WiSe 2016/17

³ Stand SoSe 2016

Bewerberinnen und Bewerber – Bachelorstudiengänge

Fakultät ⁶	WiSe 2014/15			SoSe 2015			WiSe 2015/16			SoSe 2016		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
FBF												
Betriebswirtschaft	1672	805	867	861	402	459	1550	766	784	778	377	401
Internationales Finanzmanagement	311	109	202	133	47	86	308	121	187	129	45	84
FAVM												
Agrarwirtschaft ¹	249	97	152	-	-	-	166	73	93	-	-	-
Pferdewirtschaft ¹	349	337	12	-	-	-	232	226	6	-	-	-
Volkswirtschaft	242	78	164	132	49	83	175	58	117	92	36	56
FLUS												
Kunsttherapie ^{1,2}	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Theatertherapie ^{1,2}	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landschaftsarchitektur ¹	312	184	128	-	-	-	224	126	98	-	-	-
Landschaftsplanung & Naturschutz ¹	263	149	114	-	-	-	206	120	86	-	-	-
Stadtplanung ¹	241	111	130	-	-	-	237	122	115	-	-	-
FWR												
Automobilwirtschaft	770	178	592	369	82	287	685	150	535	350	84	266
Immobilienwirtschaft	681	310	371	288	118	170	536	253	283	195	76	119
Energie- und Ressourcenmanagement	323	119	204	98	31	67	209	91	118	81	27	54
Gesundheits- und Tourismusmanagement	1101	925	176	357	272	85	884	745	139	293	243	50
Nachhaltiges Produktmanagement	191	102	89	71	38	33	157	100	57	102	51	51
Business Law (vorher Wirtschaftsrecht – Business Law)	387	236	151	194	102	92	319	197	122	190	117	73
Bewerber im Wintersemester	7092	3740	3352				5888	3148	2740			
Bewerber im Sommersemester				2503	1141	1362				2210	1056	1154

Quelle: FIS

Stand: September 2016 für das WiSe, März 2016 für das SoSe
Studienanfängerplätze lt. Zulassungszahlenverordnungen HAW

¹ Zulassung nur zum Wintersemester

² Die Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen (HKT) wurden zum SoSe 2016 in die HfWU integriert, die Anzahl der Bewerbungen der vorangegangenen Semester also noch an der ehemaligen HfWU erfasst.

³ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

Bewerberinnen und Bewerber – Masterstudiengänge

Fakultät ⁷	WiSe 2014/15			SoSe 2015			WiSe 2015/16			SoSe 2016		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
FBF												
Accounting, Auditing und Taxation ^{1,2}	77	39	38	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Controlling ^{1,3}	-	-	-	-	-	-	112	54	58	-	-	-
International Finance ²	306	90	216	-	-	-	284	104	180	-	-	-
FAVM												
Internationales Management	162	90	72	99	59	40	133	75	58	81	40	41
Prozessmanagement ¹	30	16	14	-	-	-	24	7	17	-	-	-
FLUS												
Kunsttherapie ^{1,4}	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Umweltschutz	75	31	44	63	30	33	60	32	28	40	17	23
International Master of Landscape Architecture ¹	79	46	33	-	-	-	119	67	52	-	-	-
Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung ⁵	-	-	-	22	11	11	-	-	-	32	20	12
FWR												
Automotive Management	94	25	69	66	14	52	109	37	72	77	30	47
Immobilienmanagement ¹	68	31	37	-	-	-	69	30	39	-	-	-
Unternehmensführung	153	72	81	115	54	61	93	45	48	103	49	54
Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement ⁶	-	-	-	29	13	16	-	-	-	32	17	15
Bewerber im Wintersemester	1044	440	604				1003	451	552			
Bewerber im Sommersemester				394	181	213				365	173	192
GESAMT HfWU	8136			2897			6891			2575		

Quelle: UniAssist

Stand: September 2016 für das WiSe, März 2016 für das SoSe

¹ Zulassung nur zum Wintersemester

² Accounting, Auditing und Taxation: ausgelassen ab SoSe 2015

³ Controlling: Einführung des Studiengangs und erstmalige Zulassung zum WiSe 2015/16

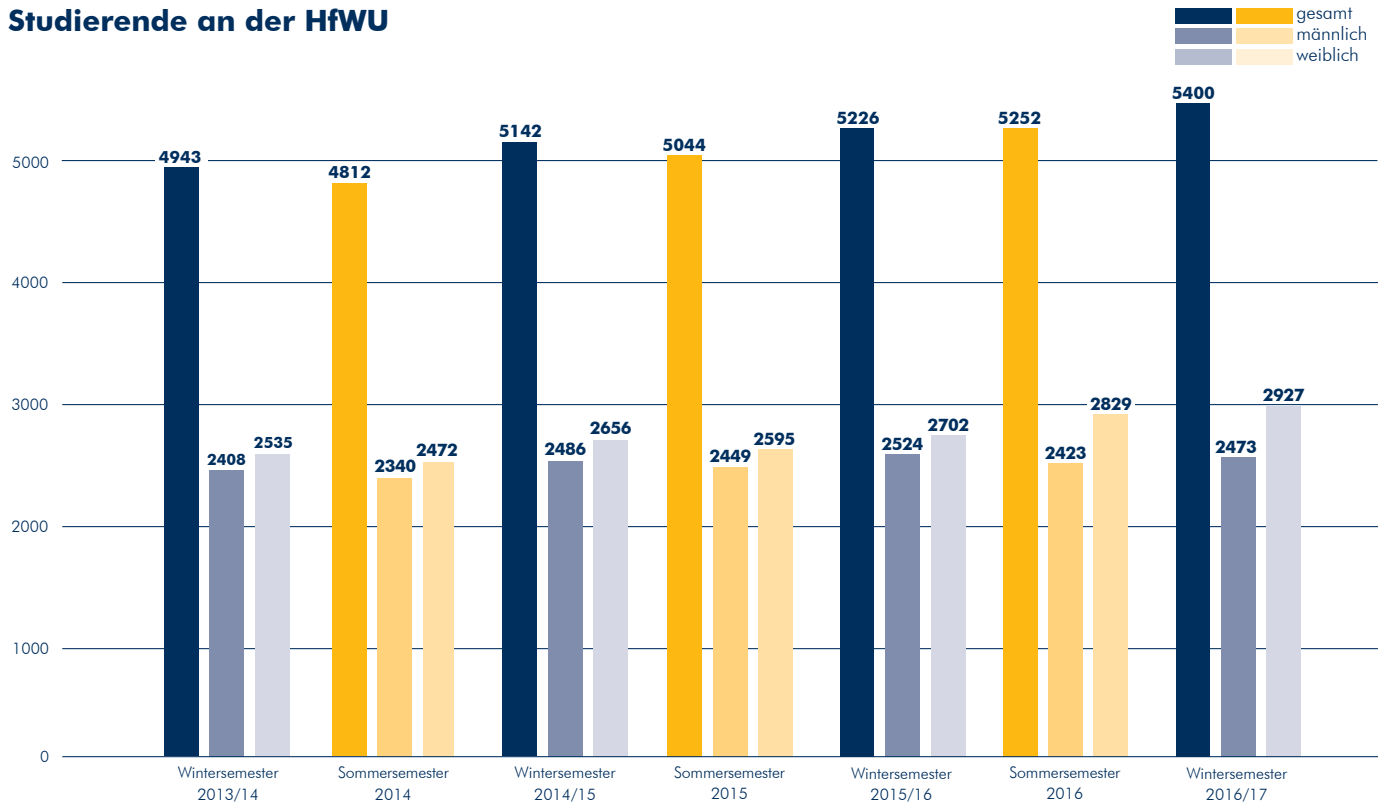
⁴ Die Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen (HKT) wurden zum SoSe 2016 in die HfWU integriert, die Anzahl der Bewerbungen für die vorangegangenen Semester also noch an der ehemaligen HfWU erfasst.

⁵ Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung: Einführung des Studiengangs und erstmalige Zulassung zum SoSe 2015

⁶ Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement: Zulassung nur zum Sommersemester

⁷ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

Studierende an der HfWU



Studierende nach Fakultäten

Fakultäten ¹	WiSe 2014/15			SoSe 2015			WiSe 2015/16			SoSe 2016			WiSe 2016/17		
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich
FBF	1404	714	690	1368	691	677	1395	692	703	1343	674	669	1327	663	664
FAVM	977	471	506	934	446	488	1000	478	522	926	442	484	976	460	516
FLUS	659	295	364	604	271	333	665	300	365	846	271	575	924	298	626
FWR	2102	1006	1096	2138	1041	1097	2166	1054	1112	2137	1036	1101	2173	1052	1121
Gesamt HfWU	5142	2486	2656	5044	2449	2595	5226	2524	2702	5252	2423	2829	5400	2473	2927

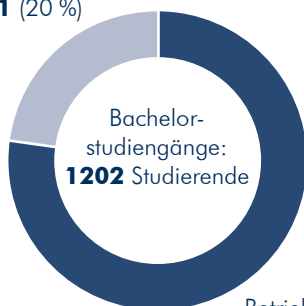
¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

Studierende nach Studiengängen im Wintersemester 2016/17

Studierende an der Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

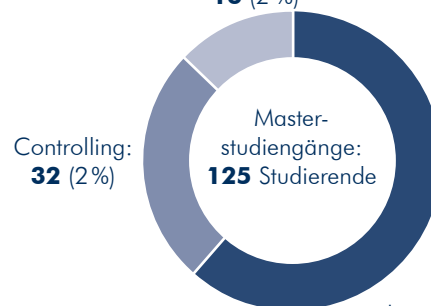
1327 Studierende

Internationales Finanzmanagement:
271 (20 %)



Betriebswirtschaft:
931 (70%)

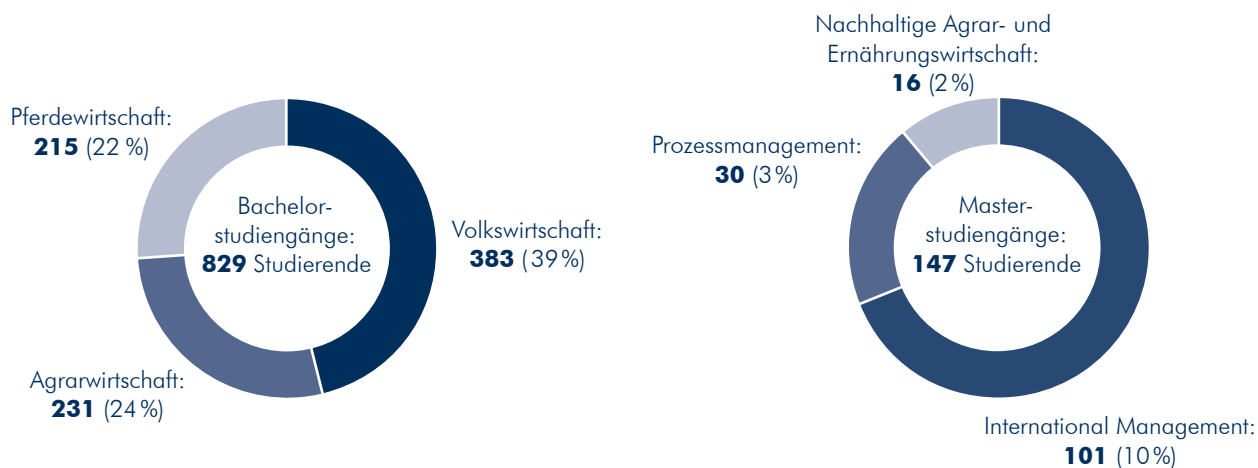
Accounting, Auditing
und Taxation:
16 (2 %)



International Finance:
77 (6%)

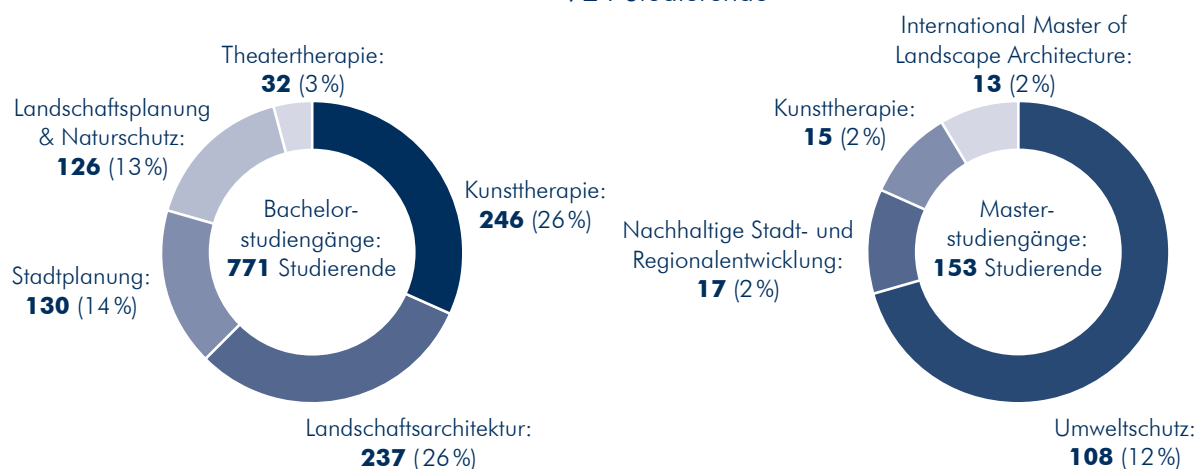
Studierende an der Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

976 Studierende



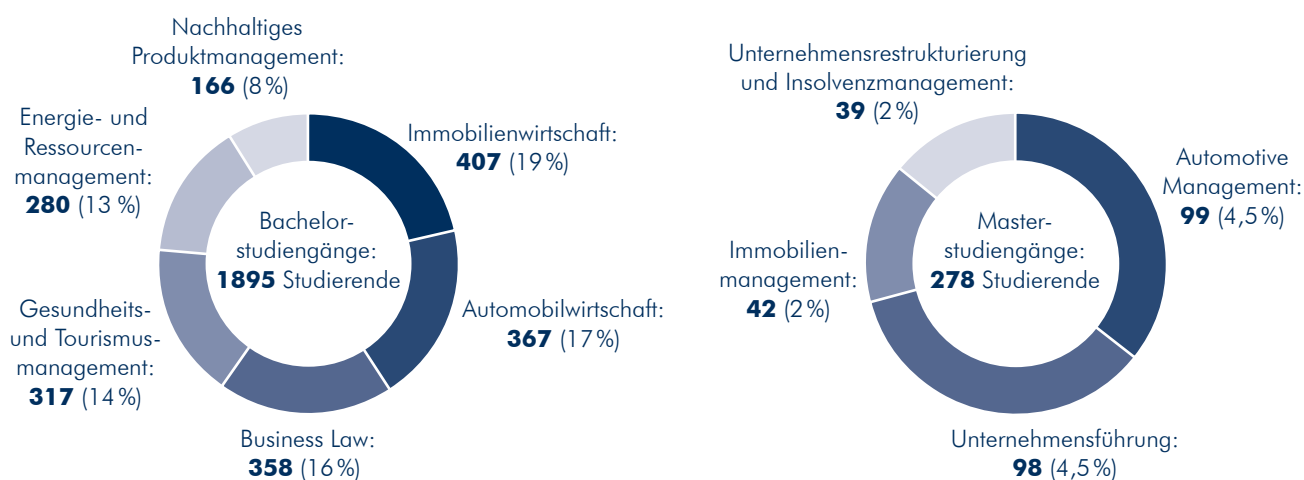
Studierende an der Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

924 Studierende



Studierende an der Fakultät Wirtschaft und Recht

2173 Studierende



Studierende im 1. Semester – Bachelorstudiengänge

Fakultät ³ Studiengang	WiSe 2014/15		SoSe 2015		WiSe 2015/16		SoSe 2016	
	Studierende 1. Semester	Studien- plätze	Studierende 1. Semester	Studien- plätze	Studierende 1. Semester	Studien- plätze	Studierende 1. Semester	Studien- plätze
FBF								
Betriebswirtschaft	160	140	109	100	171	140	111	100
Internationales Finanzmanagement	42	35	43	35	42	35	48	35
FAVM								
Agrarwirtschaft ¹	52	45	-	-	59	45	-	-
Pferdewirtschaft ¹	54	48	-	-	54	48	-	-
Volkswirtschaft	58	45	43	35	52	45	42	35
FLUS								
Kunsttherapie ^{1,2}	-	-	-	-	-	-	-	-
Theatertherapie ^{1,2}	-	-	-	-	-	-	-	-
Landschaftsarchitektur ¹	83	72	-	-	80	72	-	-
Landschaftsplanung & Naturschutz ¹	41	35	-	-	40	35	-	-
Stadtplanung ¹	35	30	-	-	35	30	-	-
FWR								
Automobilwirtschaft	59	45	51	35	52	45	49	35
Immobilienwirtschaft	74	65	61	45	87	65	63	45
Energie- und Ressourcenmanagement	66	40	47	35	60	40	36	35
Gesundheits- und Tourismusmanagement	61	40	45	35	44	40	43	35
Nachhaltiges Produktmanagement	32	35	29	20	27	20	30	20
Business Law (vorher Wirtschaftsrecht – Business Law)	51	45	53	35	51	45	50	35
Erstsemester im Wintersemester	868	720			854	705		
Erstsemester im Sommersemester			481	375			472	375

Quelle: Semesterberichte an das MWK
Stand: Sommersemester: Juni 2016; Wintersemester: November 2016
Studienanfängerplätze lt. Zulassungszahlenverordnungen HAW

¹ Zulassung nur zum Wintersemester

² Die Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen (HKT) wurden zum SoSe 2016 in die HFU integriert, für die vorangegangenen Semester wurden die Studienanfängerplätze an der ehemaligen HKT erfasst.

³ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

Studierende im 1. Semester – Masterstudiengänge

Fakultät ⁸ Studiengang	WiSe 2014/15		SoSe 2015		WiSe 2015/16		SoSe 2016	
	Studierende 1. Semester	Studien- plätze	Studierende 1. Semester	Studien- plätze	Studierende 1. Semester	Studien- plätze	Studierende 1. Semester	Studien- plätze
FBF								
Accounting, Auditing und Taxation ^{1,2}	28	15	-	-	-	-	-	-
Controlling ^{1,3}	-	-	-	-	15	15	-	-
International Finance ¹	33	20	-	-	22	20	-	-
FAVM								
Internationales Management	26	20	20	20	22	20	22	20
Prozessmanagement ¹	15	15	-	-	15	15	-	-
FLUS								
Umweltschutz	26	25	24	25	28	25	20	25
Kunsttherapie ^{1,4}	-	-	-	-	-	-	-	-
International Master of Landscape Architecture ⁵	16	25	-	-	-	25	-	-
Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung ⁶	-	-	9	30	-	-	15	30
FWR								
Automotive Management	23	15	17	15	23	15	25	15
Immobilienmanagement ¹	21	15	-	-	17	15	-	-
Unternehmensführung	27	20	22	15	23	15	23	15
Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement ⁷	-	-	21	20	-	-	22	20
Erstsemester im Wintersemester	215	170			165	165		
Erstsemester im Sommersemester			113	125			127	125

Quelle: Semesterberichte an das MWK
Stand: Sommersemester: Juni 2016; Wintersemester: November 2016
Studienanfängerplätze lt. Zulassungszahlenverordnungen HAW

¹ Zulassung nur zum Wintersemester

² Accounting, Auditing und Taxation: ausgelaufen ab SoSe 2015

³ Controlling: Einführung des Studiengangs und erstmalige Zulassung zum WiSe 2015/16

⁴ Die Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen (HKT) wurden zum SoSe 2016 in die HFU integriert, für die vorangegangenen Semester wurden die Studienanfängerplätze an der ehemaligen HKT erfasst

⁵ International Master of Landscape Architecture: Studierende im 1. Semester werden über den Studiengang direkt erfasst, Studienplätze sind nicht enthalten in der Zulassungszahlenverordnung des MWK.

⁶ Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung: Einführung des Studiengangs und erstmalige Zulassung zum SoSe 2015

⁷ Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement: Zulassung nur zum Sommersemester

⁸ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management, FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

Absolventinnen und Absolventen – Bachelorstudiengänge

Fakultät ¹	WiSe 2014/15			SoSe 2015			WiSe 2015/16			SoSe 2016		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Studiengang												
FBF												
Betriebswirtschaft	88	41	47	91	48	43	76	44	32	106	64	42
Internationales Finanzmanagement	19	5	14	35	9	26	16	5	11	29	12	17
FAVM												
Agrarwirtschaft	13	3	10	25	9	16	27	11	16	19	7	12
Pferdewirtschaft	16	14	2	17	17	-	21	20	1	17	17	-
Volkswirtschaft	28	7	21	36	12	24	40	13	27	35	13	22
FLUS												
Kunsttherapie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	36	32	4
Theatertherapie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landschaftsarchitektur	-	-	-	51	26	25	1	-	1	46	23	23
Landschaftsplanung & Naturschutz	15	7	8	17	12	5	17	10	7	18	12	6
Stadtplanung	25	14	11	5	1	4	22	11	11	10	5	5
FWR												
Automobilwirtschaft	40	7	33	32	6	26	49	12	37	24	5	19
Immobilienwirtschaft	42	22	20	32	17	15	38	18	20	48	33	15
Energie- und Ressourcenmanagement	30	11	19	33	14	19	20	3	17	20	6	14
Gesundheits- und Tourismusmanagement	30	27	3	34	33	1	47	43	4	20	18	2
Nachhaltiges Produktmanagement ²	-	-	-	1	1	-	6	3	3	11	6	5
Business Law (vorher Wirtschaftsrecht – Business Law)	33	19	14	40	30	10	30	20	10	35	21	14
Absolventen im Wintersemester	379	177	202				410	213	197			
Absolventen im Sommersemester				449	235	214				474	274	200

Quelle: FIS

Stand: August 2016 für das Wintersemester,
November 2016 für das Sommersemester

¹ FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management,

FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

² Nachhaltiges Produktmanagement ab WiSe 2012/13, daher noch keine Absolventinnen und Absolventen

Absolventinnen und Absolventen – Masterstudiengänge

Fakultät ²	WiSe 2014/15			SoSe 2015			WiSe 2015/16			SoSe 2016		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Studiengang												
FBF												
Accounting, Auditing und Taxation	11	5	6	10	6	4	9	4	5	14	5	9
International Finance	26	7	19	9	6	3	16	12	4	11	3	8
FAVM												
Internationales Management	17	9	8	18	16	2	22	15	7	28	16	12
Prozessmanagement	14	5	9	1	-	1	12	4	8	13	6	7
FLUS												
Umweltschutz	13	9	4	26	9	17	27	12	15	21	10	11
International Master of Landscape Architecture ¹	8	5	3	6	6	-	-	-	-	6	6	-
Kunsttherapie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	2	1
Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	2	1
FWR												
Automotive Management	14	4	10	12	4	8	21	2	19	11	3	8
Immobilienmanagement	5	2	3	4	1	3	10	5	5	15	6	9
Unternehmensführung	12	6	6	29	18	11	11	5	6	37	18	19
Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement	5	5	-	4	3	1	19	7	12	4	1	3
Absolventen im Wintersemester	125	57	68				147	66	81			
Absolventen im Sommersemester				119	69	50				166	78	88

Quelle: FIS

Stand: August 2016 für das Wintersemester,
November 2016 für das Sommersemester

¹ International Master of Landscape Architecture: Die Absolventen werden über den Studiengang erfasst.

² FBF = Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen, FAVM = Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management,

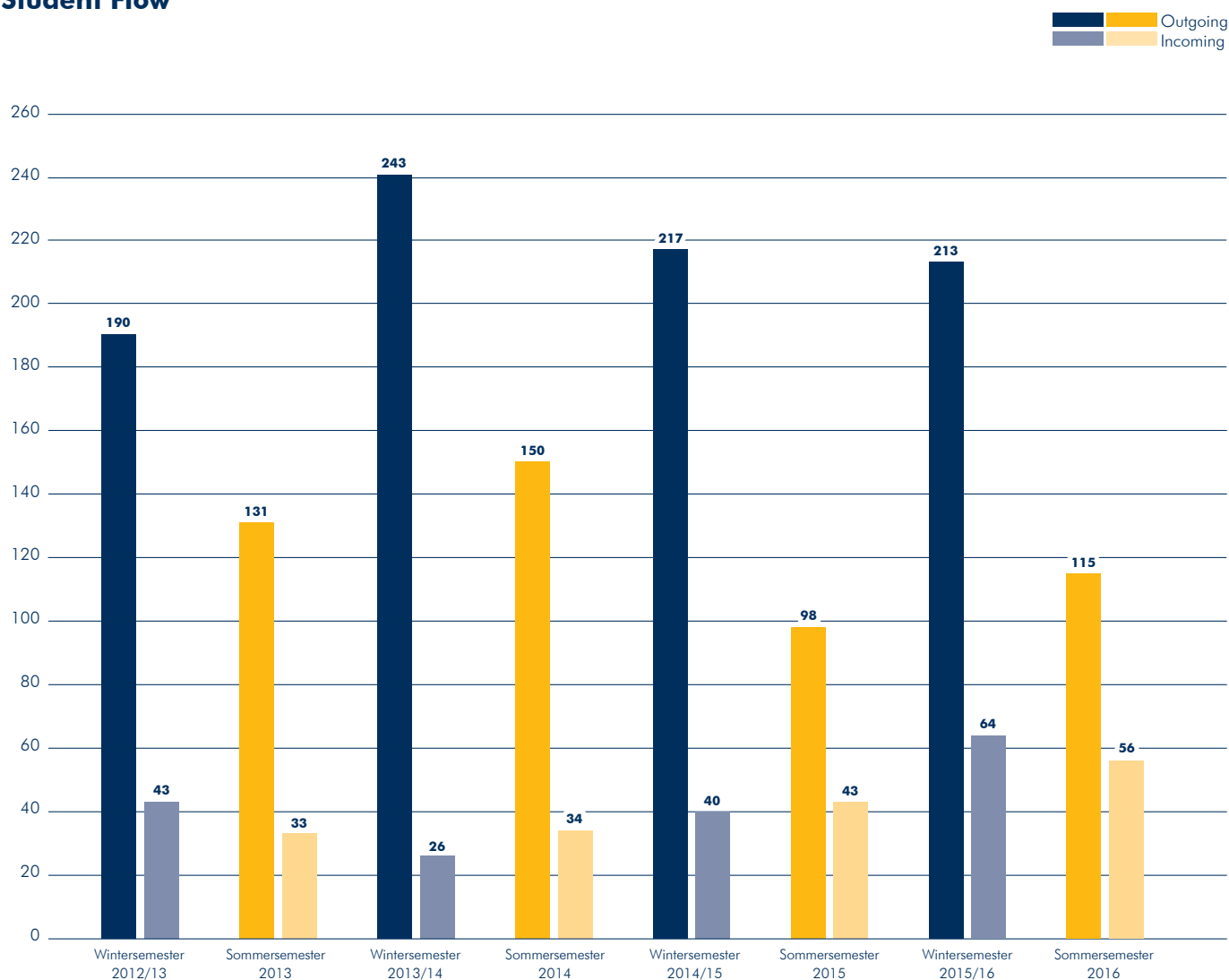
FLUS = Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, FWR = Fakultät Wirtschaft und Recht

Internationale Hochschulangelegenheiten

Ausländische Studierende	WiSe 2013/14	SoSe 2014	WiSe 2014/15	SoSe 2015	WiSe 2015/16	SoSe 2016
Gesamtzahl der Studierenden	4943	4812	5142	5044	5226	5400
davon weiblich	2535	2472	2656	2595	2829	2927
davon männlich	2408	2340	2486	2449	2423	2473
Ausländische Studierende	510	529	584	608	636	610
davon weiblich	291	304	334	346	363	353
davon männlich	219	225	250	262	273	257

Quelle: Semesterberichte an das MWK
Stand: Sommersemester: Juni 2016; Wintersemester: November 2016

Student Flow

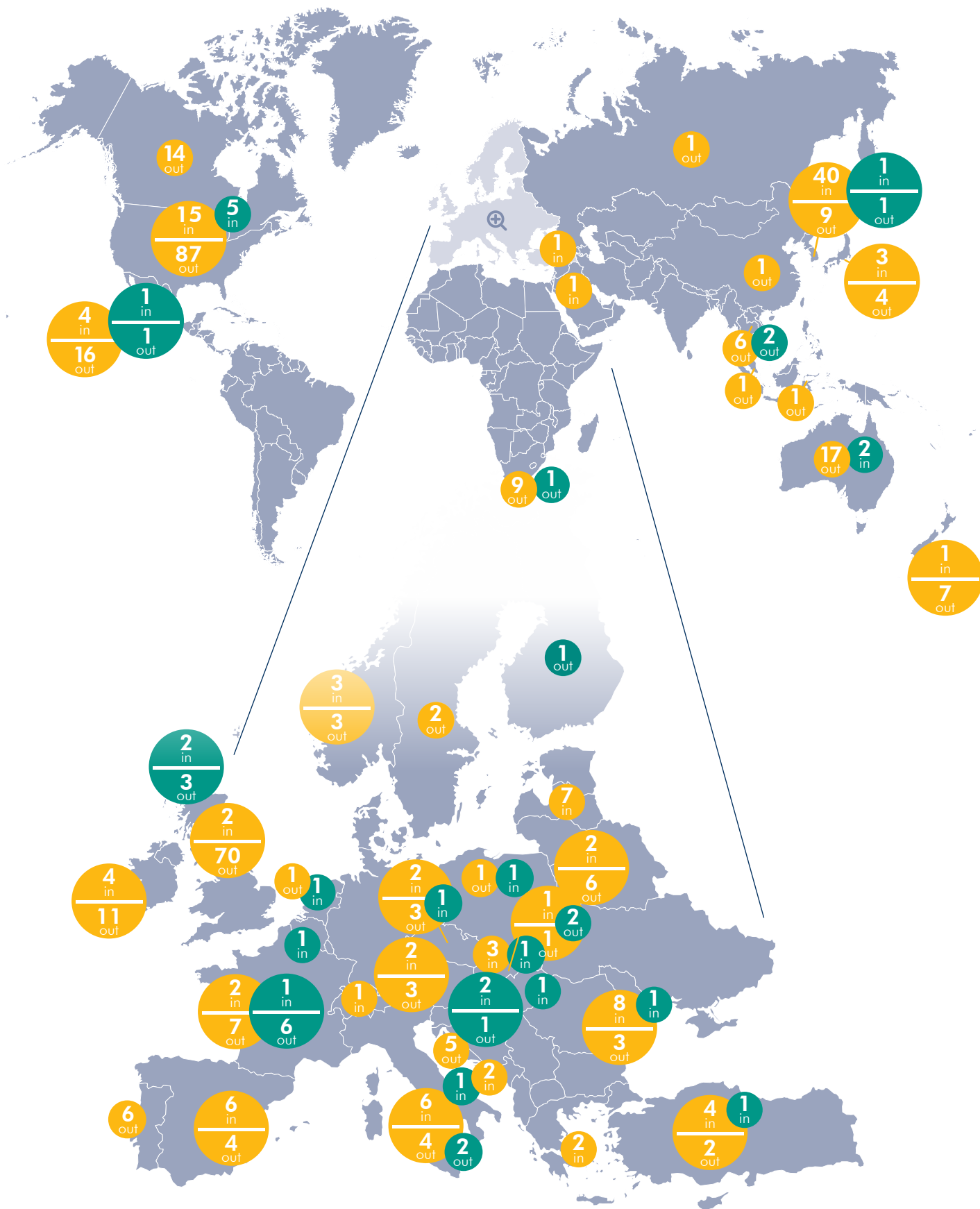


Quelle: International Office
Stand: August 2016

Incoming & Outgoing – Studierende und Lehrende

Akademisches Jahr 2015/2016

● Studierende
● Lehrende



Quelle: International Office, Stand: August 2016

Personal an der HfWU

Professoren (Stellen)	2012	2013	2014	2015	2016
gesamt	125,5	126,0	127,0	128,0	139,5
davon unbesetzt	16,5	16,0	17,0	11,0	14,5
davon besetzt	109,0	110,0	110,0	117,0	125,0
davon:					
C3	36,5	32,0	25,0	24,0	18,5
C2	10,5	8,0	8,0	7,0	13,5
W3	4,0	4,0	5,0	7,0	15,0
W2	58,0	66,0	72,0	79,0	78,0
gesamt weiblich	20,5	23,0	23,0	23,0	26,0*
gesamt männlich	89,5	87,0	87,0	94,0	99,0*

* jeweils gerundete Stellenanteile

Lehrbeauftragte (Anzahl)	2012	2013	2014	2015	2016
gesamt	377	436	421	398	492
weiblich	112	124	112	101	128
männlich	265	312	309	297	364

Mitarbeiter (Anzahl)	2012	2013	2014	2015	2016
gesamt	221	239	254	257	269
weiblich	155	165	181	183	195
männlich	66	74	73	74	74

Anmerkung für das Jahr 2016:

Die Anzahl von 269 Mitarbeitern entspricht 206,54 Vollzeitäquivalenten.

Demgegenüber stehen 149 Stellen und Stellenhülsen, die im Staatshaushaltsplan und in den Ausbauprogrammen ausgewiesen sind.

Studentische Hilfskräfte/ Tutoren (Anzahl)	SoSe 2012	SoSe 2013	SoSe 2014	SoSe 2015	SoSe 2016
gesamt	259	272	315	334	329
weiblich	118	134	162	171	179
männlich	141	138	153	163	150

Stand: 1.9.2016

Entwicklung des Haushaltsvolumens der HfWU

nach dem Staatshaushaltsplan

(Angaben in Mio. EUR)

Haushaltsjahr	Personal	Investitionen	sächl. Verwal- tungsausgaben	Gesamt
2012	11,7	0,3	1,1	13,9
2013	12,6	0,3	0,8	13,7
2014	12,6	0,2	0,8	13,6
2015	14,2	0,3	1,8	16,3 ¹⁾
2016	15,8	0,2	1,3	17,3 ^{1) 2)}

Zuweisungen durch das MWK³

Haushaltsjahr	Gesamt
2012	7,3
2013	8,8
2014	9,6
2015	7,1
2016	5,9

¹ Nachtrag zum Staatshaushaltsplan 2015/16 – Umsetzung Qualitätssicherungsmittel in das Hochschulkapitel

² Integration der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen in die HfWU

³ Ehemalige Qualitätssicherungsmittel (bis 2014), insbesondere Ausbauprogramme Land, Hochschul-pakt 2020

WAF Weiterbildungsakademie an der HfWU

Kursangebote und Teilnehmer

Berichtszeitraum: 1.9.2015–31.8.2016

Themenbereich	Veran- staltungen	Teil- nehmer
Sprachen/EDV	77	1147
IELTS-Tests	1	41
Persönlichkeits- und Führungstraining	27	324
Projektmanagement – Basiszertifikat (GPM)	6	146
Tutoren-Schulungen	2	11
Berufsbegleitendes Studienprogramm		
• Bachelor of Arts Betriebswirtschaft	3	94
• Bachelor of Arts Gesundheits- und Tourismusmanagement	7	68
• MBA Management & Finance	2	27
• Master of Laws (LL.M.) Verkehrs-, Straf- und Versicherungsrecht	1	11
• MBA Internationales Projektmanagement	1	17
Zertifikatslehrgänge		
• Selbstversorgung mit essbaren Wildpflanzen	5	73
• Umweltinformatik	1	10
• Geprüfter Wohnungswirt	1	13
• Geprüfter Immobilienwirt	2	36
• Geprüfter Instandhaltungskostenmanager	2	31
• Geprüfter Betriebskostenmanager	1	9
Fachtagungen		
• Gewerbeimmobilien	1	8
• Immobilienbewertung	5	32
• Prüfungen Gerichts- und Behördenterminologie	3	33
Gesamt	153	2 208

Unterstützer der Hochschule

Berichtszeitraum: 1.9.2015–31.8.2016

Partner der Hochschule:

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Kreissparkasse Göppingen

Freund der Hochschule:

ALDI GmbH & Co. KG Aichtal

Stifter für Stiftungsprofessuren/Gastprofessuren:

Alb-Elektrizitätswerk Geislingen-Steige eG
Elanders GmbH
Freundeskreis GTM
Gundolf-Beier-Stiftung
Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Kreissparkasse Göppingen und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Stadt Geislingen/Steige
WMF AG Group GmbH und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Förderer des Deutschlandstipendiums:

BayWa Stiftung
FLÜWO Bau+Service GmbH
Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
Volker Homann Stiftung
Keller Lufttechnik GmbH & Co. KG
Roswitha Knopf in Erinnerung an Günter Knopf,
1. Vizepräsident des ADAC von 2001–2011
Kreissparkasse Göppingen
Christoph Kroschke Stiftung
PAC – Porsche Automotive Campus
Pfinder KG
Max Schlatterer GmbH & Co. KG
Senner Medien GmbH & Co. KG
Siedlungsbau Neckar-Fils Bau- und Wohnungsgenossenschaft eG
Stiftung Freundeskreis Immobilienwirtschaft
Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
WAF Weiterbildungsakademie an der HfWU Nürtingen-Geislingen e.V.
ZG Raiffeisen eG



 Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

 Kreissparkasse
Göppingen

Hörsaalsponsoren:

Bachthaler Assecuranz Versicherungsmakler GmbH
IST METZ GmbH
Keller Lufttechnik GmbH & Co. KG
LEKI Lenhart GmbH
PharmAssec Apotheken-Assecuranz
Ringhoffer Verzahnungstechnik GmbH & Co. KG
Santander Consumer Bank AG
Senner Medien GmbH & Co. KG
Steuerkanzlei Euchner & Benz

Public Private Partnership:

Bäckerhaus Veit GmbH
Burkhardt Fruchtsäfte GmbH & Co. KG
BKW Kälte-Wärme-Versorgungstechnik GmbH

Weitere Sponsoren:

AOK
Bühler Fensterbau
Commerzbank AG
Greiner Bio-One GmbH
Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
Horbach Finanzplanung für Akademiker
Odelo Deutschland GmbH
Porsche AG
Rieger-Hofmann-GmbH
Volkswagen AG

Forschungsprojekte

Berichtszeitraum 1.9.2015–31.8.2016

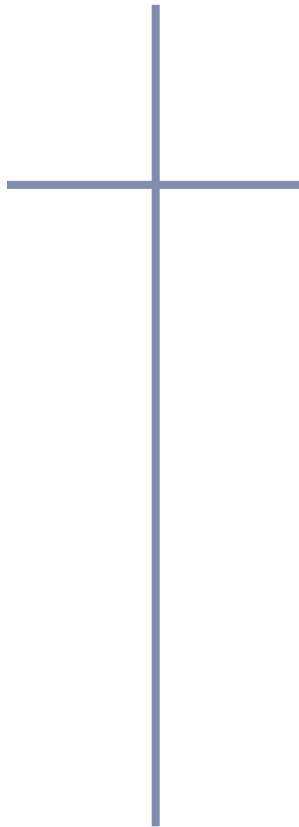
Projekte aus Drittmitteln

Projektitel	Projektleitung	Mittelgeber	Projektlaufzeit
Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)			
Analyse der Klauengesundheit in baden-württembergischen Milchviehbetrieben	Prof. Dr. Barbara Benz	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)	01.03.2014 – 31.03.2016
Verbesserung der Haltungsumwelt in Mast Schweineställen durch Reduktion von Ammoniak-Emissionen (Modellstall Tachenhausen)	Prof. Dr. Barbara Benz Prof. Dr. Thomas Richter	Rügenwalder Mühle Carl Müller GmbH & Co. KG	01.01.2013 – 31.12.2017
Studie zur sensorischen Lateralität, Immunfunktion und Stress beim Pferd (Equus caballus): Einfluss von Transport, von Veränderungen sozialer Gruppen und der Haltungsbedingungen sowie des Anreitens	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)	18.09.2014 – 30.06.2016
BonaRes Modul A: INPLAMINT – Erhöhung der landwirtschaftlichen Nährstoffnutzungseffizienz durch Optimierung von Pflanze-Boden-Mikroorganismen-Wechselwirkungen, Teilprojekt E	Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	01.04.2015 – 31.03.2018
Filderkraut: Sortenscreening als Basis für die Erhaltung und Inwertsetzung einer alten Gemüsesorte	Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf	MBW Marketing- und Absatzförderungsgesellschaft für Agrar- und Forstprodukte aus Baden-Württemberg mbH	15.11.2015 – 31.12.2016
Anlage eines Filderkraut-Erhaltungsgartens in Tachenhausen	Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)	01.01.2016 – 31.12.2017
Sojabohnen-Herbizidversuche	Prof. Dr. Carola Pekrun	Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg (LTZ)	01.04.2011 – 31.12.2015
Entwicklung einer PIAF-Maske	Prof. Dr. Carola Pekrun	Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg (LTZ)	01.03.2015 – 31.12.2015
Konservierender Ackerbau mit minimaler Bodenbearbeitung und optimiertem Zwischenfruchtanbau	Prof. Dr. Carola Pekrun	DSV Saat AG, Lippstadt	01.09.2012 – 31.08.2017
Feldversuche zur Wirkung des Blattverlusts bei Hagelschäden auf die Ertragsbildung bei Körnermais	Prof. Dr. Carola Pekrun	Vereinigte Hagelversicherung WaG / Kölnische Hagelversicherungs-AG	01.04.2013 – 31.03.2016
Verbundvorhaben: Anbau von Energiemais in Mischkultur mit Stangenbohnen – Entwicklung und Optimierung des Anbausystems; Teilvorhaben 2: Feldversuche unter konventionellen Anbaubedingungen und betriebswirtschaftliche Bewertung des Anbausystems	Prof. Dr. Carola Pekrun	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR)	01.05.2013 – 30.04.2016
Konservierender Ackerbau („Conservation Agriculture“) mit minimaler Bodenbearbeitung (einschließlich Strip-Till) und optimiertem Zwischenfruchtanbau – ein Weg zur Reduktion der diffusen Phosphat- und Pflanzenschutzmitteleinträge in Oberflächengewässer sowie von Nitrat ins Grundwasser	Prof. Dr. Carola Pekrun Prof. Dr. Andreas Schier	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)	01.01.2014 – 31.12.2016
Feldversuche zum Einfluss von Agrosol liquid auf die Ertragsbildung bei Winterweizen und Mais	Prof. Dr. Carola Pekrun	Agrosolution GmbH & Co. KG	01.09.2014 – 31.12.2017
Genetische Variation der Stangenbohnen in ihrer Eignung für den Mischanbau mit Energiemais	Prof. Dr. Carola Pekrun	Georg-August-Universität Göttingen	01.04.2014 – 31.03.2016
Leistungsprüfung Stangenbohnen für den Mischanbau mit Energiemais	Prof. Dr. Carola Pekrun	KWS Mais GmbH	01.01.2015 – 31.12.2015
Arbeitszeit- und Kostendaten in der mechanischen Landschaftspflege	Prof. Dr.-Ing. Albert Stoll	Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL)	01.11.2014 – 31.12.2015
Deutsches Agrarzentrum in der Ukraine (DAZ)	Prof. Dr. Heinrich Schüle	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	01.01.2014 – 31.12.2015
Deutsches Agrarzentrum in Kasachstan (DAZ)	Prof. Dr. Heinrich Schüle	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	01.01.2014 – 31.12.2016
Tests von Siliermitteln	Prof. Dr. Peter Theobald	DeLaval NV	01.09.2014 – 01.06.2016
Institut für Automobilwirtschaft (IFA)			
Strategien und Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Profitabilität im After Sales	Prof. Dr. Willi Diez Prof. Dr. Stefan Reindl	IFA Forum + Management GmbH	01.04.2015 – 31.12.2015
Analyse von Entwicklungen und Trends in der Automobilwirtschaft und Entwicklung von Strategien zur Bewältigung der künftigen wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen in der Automobilbranche	Prof. Dr. Willi Diez Prof. Dr. Stefan Reindl	Volkswagen AG	26.11.2014 – 25.11.2017
Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)			
enEEbler: Mitarbeiter-Engagement für Erneuerbare Energien in Unternehmen	Prof. Dr. Carsten Herbes	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	01.03.2013 – 28.02.2016
GÄRWERT – GÄRprodukte ökologisch optimiert und WERTorientiert aufbereiten und vermarkten	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Carola Pekrun	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.	01.10.2013 – 30.09.2016
„Bürger-Energiegenossenschaften“ – Konflikte erfolgreich identifizieren und handhaben (BENERKON)	Prof. Dr. Carsten Herbes	Projekträger Karlsruhe Baden-Württemberg Programme (KIT)	01.11.2013 – 30.04.2016
Aquatische Makrophyten – ökologisch und ökonomisch optimierte Nutzung	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Willfried Nobel	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.	01.09.2014 – 30.06.2017
Wärmenutzung von Biogasanlagen in Deutschland	Prof. Dr. Carsten Herbes	Fachverband Biogas e.V. (FVB)	15.04.2016 – 15.10.2016
Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)			
Bodenzustandsbericht Baar	Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe	Schwarzwald-Baar-Kreis	01.04.2016 – 31.05.2016
Bodendaten für Critical Loads Baden-Württemberg	Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe Prof. Dr. Konrad Reidl	Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg	01.01.2016 – 15.12.2017
Ökologisches Entwicklungskonzept Burger Moos	Prof. Dr. Willfried Nobel	Georg Fürst von Waldburg-Zeill	01.06.2013 – 30.06.2016
Ökokontomaßnahmen im Unteren Tannhäuser Ried	Dr. Markus Röhl	Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH	01.07.2016 – 31.12.2020
Ökologisches Entwicklungskonzept „Öde Flusslandschaft“	Prof. Dr. Willfried Nobel	Holcim Süddeutschland GmbH	01.07.2014 – 31.12.2015
Nachhaltigkeitsberichterstattung in kleinen und mittleren Gemeinden	Prof. Dr. Willfried Nobel	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg	01.03.2013 – 30.06.2016
Verstetigung von kommunalen Nachhaltigkeitsprozessen auf der Basis von NI-Berichten – Entwicklung eines Konvoi-Verfahrens	Prof. Dr. Willfried Nobel	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg	01.12.2014 – 31.12.2016
Konzeption von Ökokontomaßnahmen für die Naturschutzgebiete „Langenmoos/Riedle“ und „Brandhalde“	Prof. Dr. Willfried Nobel	Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH	01.07.2014 – 31.12.2016
Entwicklung von Konzepten zur Pflege und Beweidung sowie zur Wiedervernässung von Mooren	Prof. Dr. Konrad Reidl	Regierungspräsidium Tübingen / Regierungspräsidium Freiburg / Landratsamt Ravensburg	Seit 01.05.2005
Ökokonto im Privatwald – ein Projekt zur Kommunikation von Naturschutzmaßnahmen im Wald	Prof. Dr. Konrad Reidl	Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg	01.07.2013 – 31.03.2016
Unternehmen und biologische Vielfalt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe	Regierungspräsidium Tübingen	01.07.2013 – 30.11.2016
Moore mit Stern – Entwicklung von Mindeststandards bei Klima- und Bioschutzmaßnahmen in Mooren	Prof. Dr. Konrad Reidl	NABU Baden-Württemberg	01.04.2014 – 31.12.2015
Maßnahmenkonzeption für das Naturschutzgroßprojekt Baar	Prof. Dr. Konrad Reidl	Schwarzwald-Baar-Kreis	01.07.2014 – 31.12.2016
Biologische Vielfalt und Ökosystemdienstleistungen in Agrarökosystemen des Biosphärengebiets Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl	Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg	01.04.2015 – 31.03.2017
Konzeption von Pflegemaßnahmen im NSG „Büsnaier Wiesental“	Prof. Dr. Konrad Reidl	Büro für Tier- und Landschaftsökologie	01.01.2013 – 31.12.2015
Durchführung von Biodiversitäts-Checks	Prof. Dr. Konrad Reidl	Büro für Tier- und Landschaftsökologie	01.04.2014 – 31.12.2015

Projekttitle	Projektleitung	Mittelgeber	Projektlaufzeit
Evaluation der Beweidung und Wiedervernässung des Naturschutzgebiets „Schopflocher Moor“	Prof. Dr. Konrad Reidl	Regierungspräsidium Stuttgart	01.05.2016 – 28.02.2017
Landschaftsbildbewertung in Deutschland – Stand von Wissenschaft und Praxis	Prof. Dr. Michael Roth	Bundesamt für Naturschutz (BfN)	01.04.2015 – 10.09.2015
Bedeutung von Linsenäckern und Blühflächen zur Förderung der Biologischen Vielfalt auf Ackerstandorten des Biosphärengebiets Schwäbische Alb	Prof. Dr. Konrad Reidl	Stiftungen Landesbank Baden-Württemberg	01.03.2016 – 31.12.2016
Räumliche Simulation und Visualisierung in der Planung im Rahmen des Projektes „DezentZivil“	Prof. Dr. Michael Roth	Lenné3D GmbH	01.03.2015 – 31.12.2015
Renewable Energy and Landscape Quality	Prof. Dr. Michael Roth	Europäische Union	01.01.2015 – 31.12.2018
Entwicklung eines Bewertungsmodells zum Landschaftsbild beim Stromnetzausbau	Prof. Dr. Michael Roth	Bundesamt für Naturschutz (BfN)	01.09.2015 – 31.05.2017
Institut für Stadt und Immobilie (ISI)			
Durchführung und Auswertung einer Befragung zur Vorbereitung von Beteiligungsprozessen zur Situation der Nahversorgung in den Stadtteilen und Ortschaften der Universitätsstadt Tübingen	Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser	Universitätsstadt Tübingen	01.07.2014 – 30.09.2014
ExWoSt – Forschungsfeld Kommunikation im Quartier	Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis	Haus & Grund Göppingen	01.06.2012 – 30.06.2016
Quartiersentwicklungskonzept „Revitalisierung und Dialog im traditionsreichen Gewerbegebiet West / Stuttgarter Straße“ in Göppingen	Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis	Stadt Göppingen	01.01.2015 – 31.12.2015
Erstellung eines Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes für die Stadt Göppingen	Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis	Stadt Göppingen	01.01.2016 – 31.12.2016
Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU)			
Analyse, Bewertung und Weiterentwicklung NI-Berichte Baden-Württemberg	Prof. Dr. Brigitte Biermann	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg	01.03.2016 – 30.11.2016
Weitere Drittmittelprojekte der HfWU			
Entwicklung eines neuartigen, objektiven Diagnostikverfahrens zur Demenzfrüherkennung und -entwicklung	Prof. Dr. Ulrich Elbing Prof. Dr. Johannes Junker	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	01.06.2014 – 31.08.2016
Entwicklung und Begleitung eines Monitoring-Konzepts für ein Betriebs- und Logistikzentrum	Prof. Dr. Roman Lenz	HAHN+KOLB Werkzeuge GmbH	01.04.2014 – 31.12.2017
Genbänke – Alte und seltene Sorten in Baden-Württemberg	Prof. Dr. Roman Lenz	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)	01.01.2016 – 31.10.2016
Begleitforschung im Projekt „Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium – IBIS“	Prof. Dr. Cornelia Niederrenk-Felgner	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	01.01.2011 – 31.12.2016
Kunst fördert Entwicklung (KuFE)	Prof. Dr. Christine Mechthild Schönach	Karl Schlecht Stiftung	01.03.2016 – 31.01.2018
Grundstückskauf und Erbaurecht im Vergleich – Grundstücksbeschaffung bei der SWSG	Prof. Dr. Markus Staiber	Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG)	15.07.2016 – 31.08.2016
Ermittlung von Beleihungswerten	Prof. Dr. Markus Staiber	Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG)	01.04.2016 – 30.09.2016
Konsequenzen des HGÜ-Netzausbaus für den Immobilienservice	Prof. Dr. Markus Staiber	TransnetBW GmbH	01.06.2014 – 31.12.2016

Projekte aus Eigenmitteln

Projekttitle	Projektleitung	Kooperationspartner	Projektlaufzeit
Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)			
Kot-Harn-Trennung in Schweineställen und andere Maßnahmen zur Ammoniakreduktion	Prof. Dr. Barbara Benz Prof. Dr. Thomas Richter		Seit 01.01.2011
Managementeinflüsse auf das Verhalten von Przewalskipferden in Naturschutzprojekten (Dissertation)	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Prof. Dr. Volker Stefanski (Universität Hohenheim), Dr. Norbert Pantel (Stadtwald Augsburg)	01.01.2013 – 31.12.2015
Reproduktionsverhalten verwilderter Hengste	Prof. Dr. Konstanze Krüger		01.07.2015 – 31.12.2016
Innovatives Verhalten und Intelligenz beim Pferd (Equus caballus)	Prof. Dr. Konstanze Krüger	Verena Hollenhorst (University van Hall Larenstein, Niederlande)	01.01.2014 – 31.12.2018
Evaluierung eines online-gestützten Teamkonzeptes zur Behandlung von Erkrankungen im Bewegungsapparat des Pferdes vor Ort	Prof. Dr. Konstanze Krüger		01.01.2014 – 31.12.2018
Treibgitter für Führanlagen ohne Strom	Prof. Dr. Konstanze Krüger		01.01.2015 – 31.12.2015
Warteverhalten der Pferde in Futtermittelfuttern	Prof. Dr. Konstanze Krüger		01.01.2015 – 31.12.2015
Soziales Lernen über Artgrenzen hinweg: Lernen Pferde von Menschen?	Prof. Dr. Konstanze Krüger		01.01.2015 – 31.12.2015
Einfluss der Stoppbearbeitung auf Wasserhaushalt, Unkrautdynamik, Umsetzung von Ernterückständen und die Ertragsbildung der Folgekulturen	Prof. Dr. Carola Pekrun Prof. Dr.-Ing. Hermann Knechtges		Seit 01.07.2011
Anlage einer Demonstrationsfläche mit Pappeln zur Wertholz- und Energieholzproduktion	Prof. Dr. Carola Pekrun		01.01.2007 – 31.12.2017
Soil Care for profitable and sustainable crop production in Europe	Prof. Dr. Carola Pekrun	Universität Hohenheim (Koordinator)	01.03.2016 – 28.02.2021
Ermittlung der Wasseraufnahmekapazität verschiedener waldholzbasierter Einstreumaterialien – Laborversuch	Prof. Dr. Dirk Winter		01.01.2015 – 31.12.2015
Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)			
International Marketing of Renewable Energies	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Iris Ramme		Seit 01.01.2012
CO ₂ -neutrale Verpackungen aus Biomethan	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Iris Ramme		Seit 01.01.2014
Nachhaltigkeitsberichterstattung	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Ulrich Sailer		Seit 01.01.2015
Akzeptanz von erneuerbaren Energien	Prof. Dr. Carsten Herbes		Seit 01.01.2015
Sharing-Modelle	Prof. Dr. Carsten Herbes Prof. Dr. Erskin Blunk		Seit 01.01.2015
Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)			
Staudenverwendungssysteme in Tachenhausen	Dr. Beate Hüttenmoser		01.01.2014 – 31.12.2015
Staudenmischungen für den Schatten	Dr. Beate Hüttenmoser		Seit 01.01.2008
Anwendungsversuche Staudenmischungen in der Praxis	Dr. Beate Hüttenmoser		Seit 01.01.2015
Standardisierung biologischer Messverfahren zur Ermittlung und Beurteilung von Luftverunreinigungen auf Pflanzen (Bioindikation)	Prof. Dr. Wilfried Nobel	Kommission Reinhaltung der Luft (KRdL) im VDI und DIN	Seit 01.10.1993
Wirkungen von Immissionen des Kfz-Verkehrs auf Pflanzen (Bioindikation Kfz-Verkehr)	Prof. Dr. Wilfried Nobel	Dr. Reinhard Kostka-Rick, Leinfelden-Echterdingen	Seit 01.04.1997
Nachhaltige Siedlungsentwicklung/Lokale Agenda 21/Nachhaltigkeitsindikatoren	Prof. Dr. Wilfried Nobel	Städte Pfullingen, Göppingen, Radolfzell, Achern, Filderstadt, Dornbirn, Nürtingen, Esslingen, Ostfildern, Landesamt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW)	Seit 01.10.2000
Umweltatlas Nürtingen	Prof. Dr. Wilfried Nobel	Stadt Nürtingen	Seit 01.01.2003
Immissions- und Wirkungsmessungen zum Eintrag von Stickstoff in die Umwelt	Prof. Dr. Wilfried Nobel		Seit 01.01.2009
Einführung von Umweltmanagement/EMAS an Hochschulen	Prof. Dr. Wilfried Nobel		Seit 01.11.2012
Weitere Projekte aus Eigenmitteln			
Immobilienwirtschaftliches Entscheiden	Prof. Dr. Claus Lausberg		Seit 01.01.2010
Beleihungswertermittlung im Fokus	Prof. Dr. Markus Staiber		Seit 01.01.2012



Herr Prof. Dr. Helmut Roller

Honorarprofessor und einer der Gründungsväter
des Standorts Geislingen
† im November 2015

Herr Prof. Dr. Hans Egle

Professor i. R.
Lehrtätigkeit in der damaligen Staatlichen Ingenieurschule
für Landbau im Fachgebiet Tierzucht,
Professor für Tierische Produktion im Fachbereich Landwirtschaft
und Gründer der Akademie für Landbau
† im April 2016

Herr Prof. Dipl.-Kfm. Gerhard C. Otto

Professor i. R.
Von 1972 bis 1996 Professor im Fachbereich Betriebswirtschaft
für das Fachgebiet Absatzwirtschaft und Marktforschung
† im April 2016

Herr Dipl.-Geogr. Hans-Peter Kauth

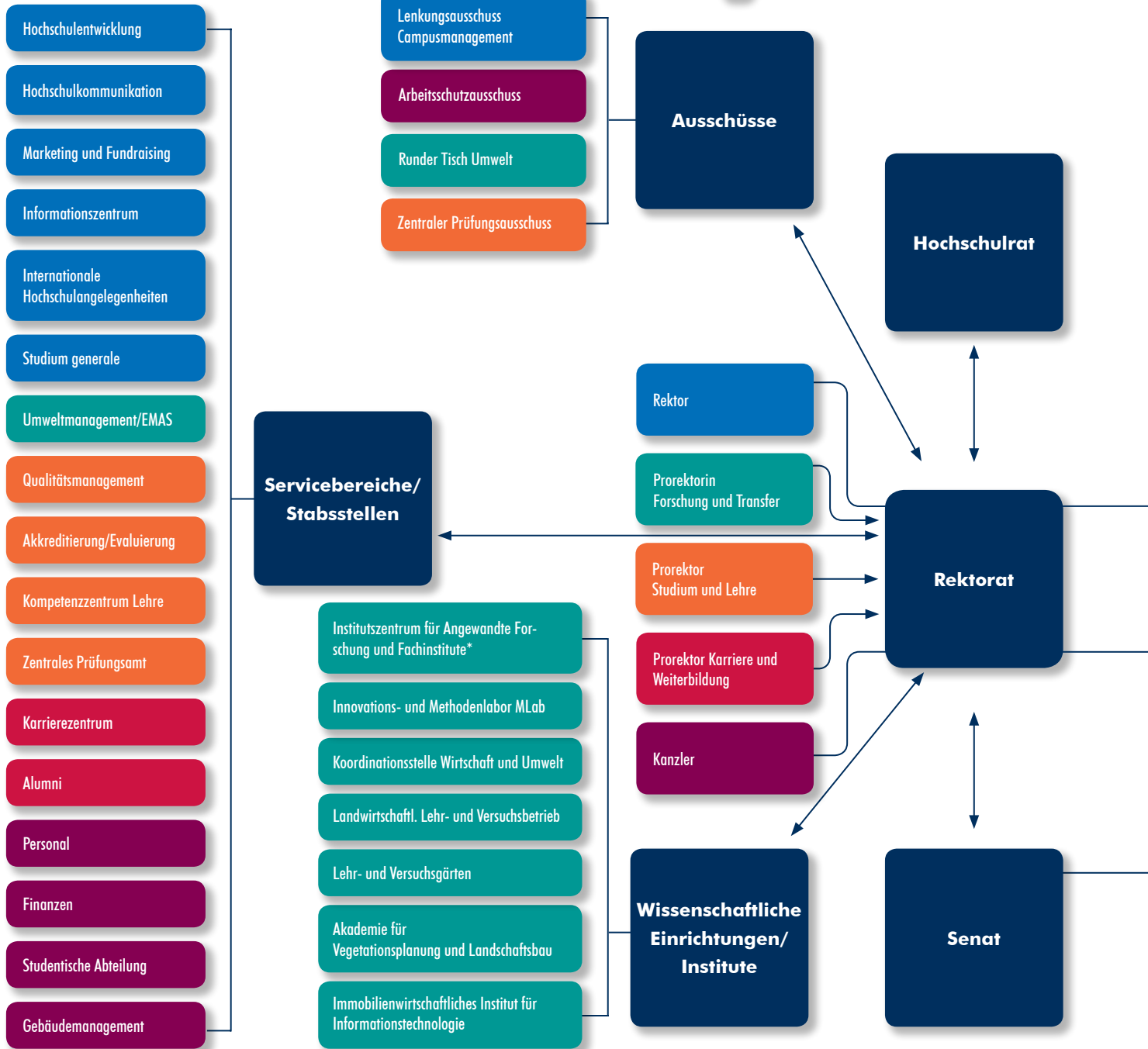
Lehrbeauftragter seit 9/2000 im Studiengang ERM
† im August 2016

Organigramm der HfWU

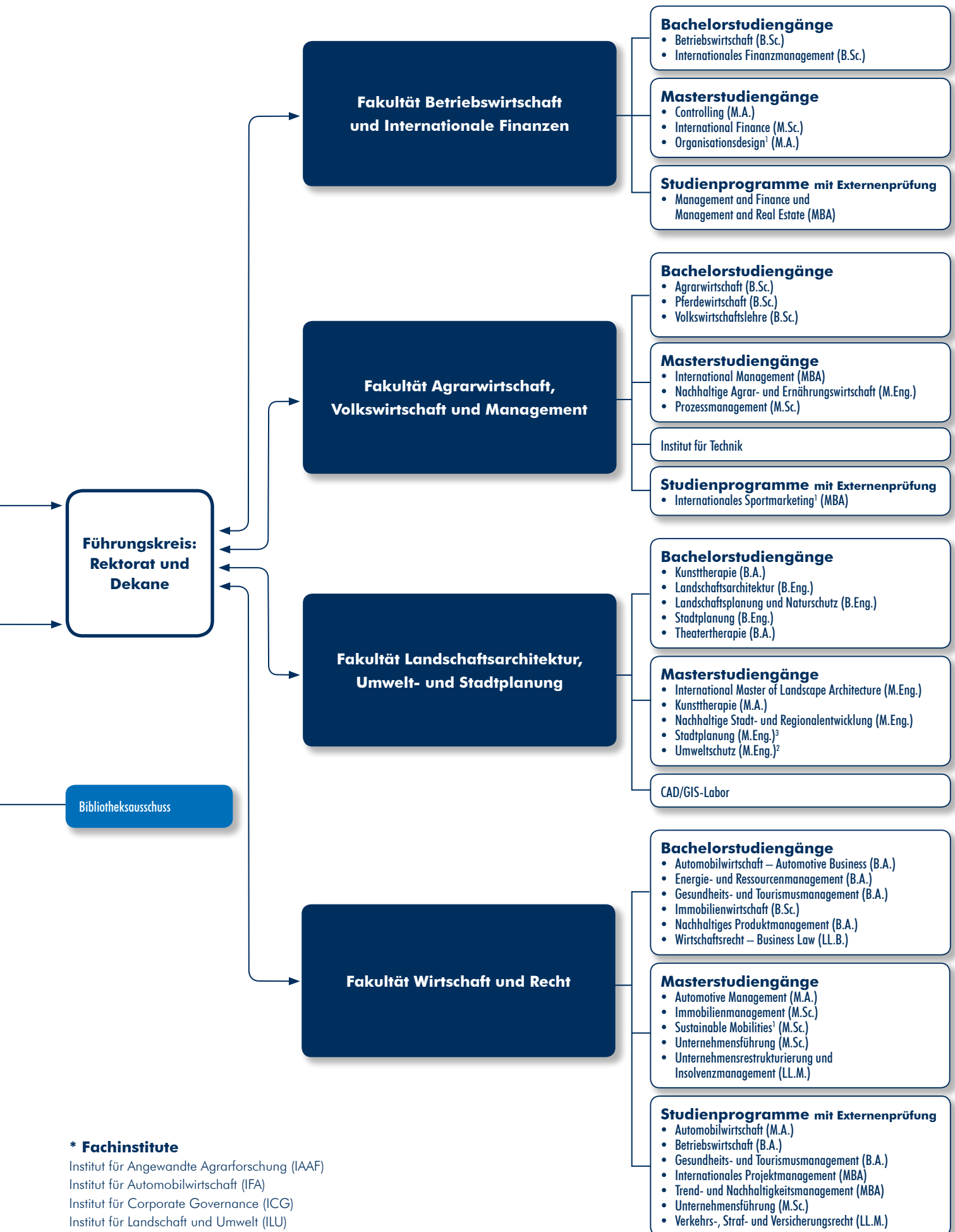
Stand: 1.12.2016

Verantwortungsbereiche:

- Rektor
- Prorektor Studium und Lehre
- Prorektorin Forschung und Transfer
- Prorektor Karriere und Weiterbildung
- Kanzler



- | | | | |
|--|--------------------------------------|--|--|
| WAF – Weiterbildungsakademie an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen e.V. | Institute an der HfWU (An-Institute) | Gleichstellungsbeauftragte | Ethikbeauftragter |
| CONTACT-AS e.V. | | Mitarbeitervertretungen
• Personalrat
• Beauftragte für Chancengleichheit
• Schwerbehindertenvertretung | Datenschutzbeauftragter |
| Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V. | | Beauftragter für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten | Ansprechpartner für sexuelle Belästigung |
| Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen | | Verfasste Studierendenschaft | Fachkraft für Arbeitssicherheit |
| Hochschulregion | | | |



*** Fachinstitute**

- Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)
- Institut für Automobilwirtschaft (IFA)
- Institut für Corporate Governance (ICG)
- Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)
- Institut für Stadt und Immobilie (ISI)
- Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)

¹ ab SoSe 2017

² Kooperation mit den Hochschulen Esslingen und Reutlingen sowie der Hochschule für Technik Stuttgart

³ Kooperation mit der Hochschule für Technik Stuttgart







www.hfwu.de



www.xing.com/net/hfwu/



www.facebook.com/pages/HfWU-Pressestelle/186151696034



www.twitter.com/hfwu_tweet



www.youtube.com/user/HfWUimFilm

Impressum

Jahresbericht 2016

Berichtszeitraum 1.9.2015 bis 31.8.2016

Herausgeber

Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)
Neckarsteige 6–10, 72622 Nürtingen

Redaktion und Layout

Andreas Bulling, Gerhard Schmücker, Marina Mühlberger, Dietmar Töpfer, Thomas Kaiser

Lektorat

Monika Bönisch, Marbach am Neckar

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Bildquellen

Soweit nicht anders vermerkt: HfWU sowie Studierende der HfWU

Auflage

3500 Exemplare

Produktion



Carl-Benz-Straße 1, 72622 Nürtingen

Gedruckt auf Circlesilk Premium White von Igepa. Hergestellt aus 100% Recyclingfasern, ausgezeichnet mit dem EU-Ecolabel.



Hochschule für
Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen-Geislingen

Die **Studierenden** sind
der **Mittelpunkt** unseres Wirkens

Bildung und **Forschung**
sind unsere **Stärke**

Wir zeichnen uns durch unsere
Qualifikation und **Motivation** aus

Auf dem Weg zur **Nachhaltigkeit** übernimmt
die HfWU eine **Vorreiterrolle**

Die HfWU betreibt eine
aktive **Internationalisierung**

Wir übernehmen gesellschaftliche
Verantwortung

Die HfWU betrachtet die **Gleichstellung**
von **Frauen** und **Männern** als vorrangiges Ziel und
fördert dies durch ein **familienfreundliches Klima**